Nr. 44 — 13. Jahrgang · Einzelnummer 0.30 Zloty · Katowice, den 13. Februar 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung

Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Reichstag fordert baldige Tributrevision

Schluß der Außenpolitik-Aussprache — Mißtrauensanträge verschwinden in der Tagesordnung

Vom parlamentarischen Kriegsschauplatz nichts Neues

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Februar. Auf dem parlamentarischen Kriegsschauplatz hat sich nichts Wesentliches ereignet. Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat eine Fraktionssitzung abgehalten, und daran knüpfte sich das Gerücht, sie würde im Plenum eine neue Erklärung abgeben. Indessen erfüllte sich die Erwartung nicht. In der deutschnationalen Presse wird gesagt, daß die Fraktion sich in dieser Woche noch nicht an den Beratungen des Reichstages beteiligen wolle. Später werde sie **von Fall zu Fall prüfen**, ob eine Möglichkeit zum Eingreifen in die Verhandlungen gegeben sei. Der Abgeordnete Stubbendorff ist beauftragt worden, an den Sitzungen des Roggenstützungs-Untersuchungsausschusses teilzunehmen, weil es sich um einen deutschnationalen Vorstoß handele, der weiter verfolgt werden müsse. Mit Entschiedenheit tritt die deutschnationale Presse den Gerüchten entgegen, die von Unstimmigkeiten wissen wollen. So wurde behauptet, von Oldenburg-Januschau sei mit dem Auszug nicht einverstanden. Demgegenüber wird darauf hingewiesen, daß auf einem Gesellschaftsabend von Oldenburg-Januschau dem Parteiführer Hugenberg und dem Fraktionsvorsitzenden Dr. Oberfohren seinen ausdrücklichen Dank ausgesprochen habe. Die Landvolk-Abgeordneten Dr. Wendhausen, von Sybel und Sieber werden sich aller Voraussicht nach den Deutschnationalen anschließen.

Aus dem nationalsozialistischen Lager ist nichts Neues zu erfahren. Der „Vorwärts" glaubt versichern zu können, daß der Entschluß zur Ausschaltung ganz überraschend erst am Vormittag des Dienstag zustande gekommen sei, und zwar hätte der radikale Flügel den Vorstoß unternommen und die Mehrheit mit sich fortgerissen. Hitler habe erst nachträglich davon erfahren, sei dann aber über die „ausgezeichnete propagandistische Idee" sehr erfreut gewesen; nur die Amtsniederlegung des Vizepräsidenten Stöhr hätte er nicht gebilligt.

Im Reichstage machte heute die Sezession die

Neubesetzung des Vizepräsidentenpostens,

von dem der Abgeordnete Stöhr zurückgetreten war, notwendig. Die Christlichsozialen und die Landvolkpartei schlugen vor, **von der Wahl noch abzusehen und abzuwarten, ob die Parteien der Rechtsopposition nicht doch bald zurückkehrten und Stöhr dann seinen Rücktritt zurückziehen würde.** Auch die Deutsche Volkspartei hatte Neigung, diesem Vorschlage zu folgen. Präsident Löbe erwiderte aber, der Aeltestenausschuß sei sich über die Notwendigkeit der Neubesetzung einig geworden. Deshalb wurde die Wahl durchgeführt. Die Bayerische Volkspartei schlug den Volksparteiler von Kardorff vor, die Kommunisten präsentierten ihr Mitglied Pieck. **Gewählt wurde von Kardorff,** der schon nach dem ersten Zusammentreten des Reichstages im Oktober kandidiert hatte, aber gegen Stöhr unterlegen war.

Die Abstimmungen über die Anträge zum Auswärtigen Etat boten keine Ueberraschungen. Die Sozialdemokraten haben die Entschließung der Mittelparteien, die eine **internationale und unparteiische Untersuchung der Kriegsschuldlüge fordert,** angenommen.

*

In der nicht parteigebundenen Rechtspresse kommt immer stärker die Meinung zum Ausdruck, daß der Auszug der Rechtsparteien aus dem Reichstage **anscheinend keine sehr wohl überlegte Aktion** gewesen sei. Wenn der „Völkische Beobachter" erklärt, daß mit diesem Schritt „ein neuer Abschnitt der Geschichte" begonnen habe, so hätte man erwartet, daß dem negativen Verlassen des Reichstages wenigstens irgendeine positive Maßnahme folgt. Da das nicht der Fall zu sein scheint und sich die Tätigkeit der ausgeschiedenen Opposition anscheinend auf die Werbearbeit im Lande beschränken soll, wird die Bedeutung dieses neuen Abschnittes im allgemeinen als ziemlich gering angesehen. Die Maßnahme der Rechtsopposition wird in der Richtung kritisiert, daß man sich

vorher hätte genau überlegen müssen, was man nun eigentlich tun wolle.

Von den Deutschnationalen wird im allgemeinen angenommen, daß sie in absehbarer Zeit in den Reichstag zurückkehren werden; die Nationalsozialisten werden wahrscheinlich versuchen, die Opposition im Lande so weit zu stärken, daß sie erneut auf Auflösung dieses Reichstages drängen können. Da die Aussichten für die Durchsetzung dieses Verlangens im Wege des Volksentscheides recht gering erscheinen, kann man ihnen auch hier nicht die Aussicht auf eine große Wirkung ihres Protestschrittes zusprechen. Es ist verständlich, daß die Rechtsopposition gegen die Arbeitsweise des Reichstages und der Regierung, die sich bemühten, **möglichst so zu tun, als ob die 107 Nationalsozialisten gar nicht da wären,** protestierte. Man hat aber das Gefühl, als ob sie den äußersten Schritt des Protestes unternommen hätten, **ohne von vornherein an Stelle der Selbstausschaltung aus dem Parlament eine entscheidende neue Wirkungsmöglichkeit vorbereitet zu haben.**

Die Abstimmungen zum Auswärtigen Etat

Auf der Tagesordnung steht die Wahl eines Vizepräsidenten und zweier Schriftführer als Ersatz für die aus dem Vorstand ausgeschiedenen Nationalsozialisten. Die durch Stimmkartenabgabe vorgenommene Wahl ergibt die Wahl des Abg. Freiherrn v. Kardorff zum Vizepräsidenten mit 258 Stimmen. Abg. von Kardorff (DVP.) nimmt die Wahl mit Dank an, und wird von Reichskanzler Dr. Brüning beglückwünscht.

Dann werden die Abstimmungen zum Etat des Auswärtigen Amts vorgenommen. Auf Vorschlag des Auswärtigen Amts wird zunächst der Antrag Drewitz (WP.) angenommen, der die **Veröffentlichung einer Denkschrift über alle bisher von Deutschland aufgebrachten Reparationsleistungen verlangt. Der kommunistische Antrag auf sofortige Einstellung der Zahlungen aus dem Youngplan wird in namentlicher Abstimmung mit 314 gegen 58 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.** Mit 247 gegen 124 Stimmen bei zwei Enthaltungen wird dann ein Antrag Döbrich (Landvolk) **abgelehnt, wonach die im Youngplan vorgesehenen Schutz- und Revisionsmöglichkeiten sofort ergriffen werden sollen und darüber hinaus auf die völlige Beseitigung der untragbaren Reparationslasten hingewirkt werden soll.** Auf Antrag Ersing (Ztr.) wird **gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolks Uebergang zur Tagesordnung über alle deutschnationalen und nationalsozialistischen Anträge beschlossen.** Eine Ausnahme bildet nur der nationalsozialistische Antrag auf **Kündigung der deutschen Mitgliedschaft im Völkerbund.** Dieser Antrag wird in besonderer Abstimmung gegen die Kommunisten und das Landvolk abgelehnt.

Angenommen wird die Entschließung der Mittelparteien, die eine

internationale unparteiische Untersuchung der Weltkriegsursachen

fordert, um der Behauptung von der deutschen Alleinschuld ein Ende zu machen. In einer weiteren gegen die Stimmen der Kommunisten angenommenen Entschließung wird dagegen **protestiert, daß trotz der einseitigen Abrüstung Deutschlands die übrigen Mitgliedstaaten des Völkerbundes die Abrüstungsverpflichtung bisher noch nicht erfüllt haben.**

Einstimmige Annahme fand die Entschließung, durch ein Zusatzabkommen mit Panama die Möglichkeit zu schaffen, daß Schiffe, wie die unter fremde Flagge gebrachte „Vogtland", **von der Meistbegünstigung ausgenommen werden.**

Eine Entschließung, die die

Notwendigkeit einer baldigen Revision der Reparationsverpflichtungen

betont, wird in namentlicher Abstimmung mit 314 gegen 56 Stimmen angenommen. Die Sozialdemokraten hatten vor der Abstimmung erklärt, ihre Zustimmung werde unter der Voraussetzung gegeben, **daß die Regierung selbst den politisch richtigen Zeitpunkt für den Revisionsantrag bestimmt.**

Das Gehalt des Außenministers wird gegen die Stimmen der Kommunisten und des Landvolks bewilligt.

„Bewährungsfrist" für Zehnjährige

Ein neues Schulexperiment

Die Ueberfüllung zahlreicher Berufe und der damit im Zusammenhang stehende Andrang zu den höheren Schulen als Anstalten zur Erteilung von Berechtigungsscheinen hat in den letzten Jahren schon zu zahlreichen bedenklichen und oft sehr unerfreulichen Auswüchsen geführt. Der Kampf gegen den Berechtigungswahn ist von zahlreichen Stellen gefordert worden, ohne daß es bisher möglich gewesen wäre, irgendwelche praktischen Erfolge zu erzielen. Solange in weitesten Kreisen noch die Meinung bestehen kann, daß die Eltern ihren Kindern den schweren Kampf ums Leben erleichtern, wenn sie ihnen irgendein staatlich abgestempeltes Schulexamenspapier mitgeben, werden alle Vorbeugungsmaßnahmen wirkungslos bleiben; auch der Erlaß, den der preußische Kultusminister neuerdings angeblich plant. Grimme will nämlich, um der Ueberfüllung der höheren Schulen vorzubeugen, in die untersten Klassen von Ostern ab Aufnahmen nur noch unter Vorbehalt der Bewährung im ersten halben Jahr erfolgen lassen. Praktisch wird damit erreicht werden, daß diese Kinder im Alter von zehn Jahren bereits unter einen sehr schweren Druck des Lebenskampfes gestellt werden, also in einem Alter, wo das Kind die Bedeutung solcher Maßnahmen noch gar nicht verstehen kann.

Es wäre interessant, einmal festzustellen, wieviele der bedeutendsten Männer Deutschlands auf allen geistigen Gebieten in diesem halben Jahre von der Schule weggejagt worden wären, wenn zu ihrer Zeit schon diese Bewährungsfrist bestanden hätte. Die Musterschüler sind es ja oft nicht, die im Leben etwas erreichen, und es soll sehr hohe Gelehrte und Weise aller Grade geben, vielleicht sogar Volksvertreter und Minister, die auf der Schule nicht nur im ersten halben Jahre versagt haben. So notwendig die Maßnahmen gegen den Ueberfluß an den höheren Schulen sind, so wäre es doch wohl richtiger, sie durch Aufklärung bei den Eltern und durch Schaffung aussichtsreicher Berufsmöglichkeiten für die Besucher der Mittel- und Volksschulen zu schaffen, aber wenigstens das Kindesalter von dem unsinnigen Druck einer derartigen Bewährungsfrist freizulassen. ss.

Aussprache über das Reichswirtschaftsministerium

Es folgt die zweite Beratung des Etats des Reichswirtschaftsministeriums. Vorher wird das Ergebnis der Schriftführerwahl mitgeteilt. Es sind gewählt als Schriftführer mit 262 Stimmen der Abgeordnete Neyses (Ztr.) und der Abgeordnete Schneider-Berlin (StP.).

Staatssekretär Trendelenburg

vom Reichswirtschaftsministerium leitet dann die Aussprache ein. Er betont, daß das Ministerium dem notleidenden westdeutschen Erzbergbau stets sein besonderes Interesse zugewendet habe. Die Reichsregierung würde es nach der Verschlimmerung der Lage im Siegerländer Bergbau begrüßen, wenn sich die Weitergewährung der Unterstützung ermöglichen ließe. Man werde mit einem geringeren Betrag als 1930 auskommen können. Dem preußischen Unterstützungsanteil von 400 000 RM. würde eine Unterstützung des Reiches in Höhe von 430 000 RM. entsprechen. Zum Subventionswesen erklärte der Redner dann:

„Es ist verständlich, daß in der heutigen allgemeinen wirtschaftlichen Notlage die Gesuche um staatliche Unterstützung sich mehren und daß insbesondere jedes erfolgreiche Subventionsgesuch neue Anträge auf staatliche Unterstützung im Gefolge hat. Dieser Zusammenhang des Subventionswesens wurden hier wiederholt eingehend erörtert; man war sich besonders bei den Verhandlungen des Haushaltsausschusses 1927 völlig klar darüber, daß Subventionen nur dort verantwortet werden können, wo besondere außerwirtschaftliche Gründe dies erfordern. Diesem Grundsatz hat auch das Reichswirtschaftsministerium bei Behandlung der verschiedenen Subventionsgesuche Folge gegeben, und ich bin der Meinung, daß wir auch weiterhin an diesem Grundsatz festhalten. Man darf über dem natürlichen Mitgefühl mit denjenigen, die von den Auswirkungen der Wirtschaftskrise betroffen werden, doch niemals vergessen, daß

die Unterstützung eines Betriebes oder eines Wirtschaftszweiges durch künstliche Mittel allzuleicht nur die Folge zeitigt, daß die an dieser Stelle entstandenen Schwierigkeiten auf andere Betriebe oder Wirtschaftszweige verlagert werden,

daß mit anderen Worten durch das Zustopfen eines Loches an einer Stelle entsprechende Löcher an anderen Stellen aufgerissen werden. Dieser Zusammenhang wird insbesondere leicht von

Der Papst spricht über die Welt

Die feierliche Einweihung des Vatikan-Senders

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Februar. Donnerstag nachmittag wurde der Vatikanische Sender in Rom in Anwesenheit des Papstes Pius XI. und Marchese Marconi eröffnet. Um 16,30 Uhr begann die Uebertragung auf den Deutschlandsender.

Die Vatikanische Funkstation befindet sich in einem einstöckigen roten Ziegelgebäude. Der Papst fuhr in seinem Auto vor dem Funkhaus vor. Er wurde von dem Leiter der Funkstation, Pater Franceso, und Marchese Marconi, der im Frack mit Orden erschienen war, empfangen. Im Aufnahmesaal war ein Mikrophon aufgestellt, durch das Marconi die Anwesenheit des Heiligen Vaters verkündete. Um 16.45 Uhr richtete der Papst, nachdem er persönlich die Senderöhren eingeschaltet und durch einen weiteren Hebeldruck die Verbindung mit den Empfangsstationen auf der ganzen Welt hergestellt hatte, in lateinischer Sprache Worte

an die Hörer der ganzen Welt.

In seiner Ansprache vor dem Mikrophon des Vatikanischen Senders gab der Papst seiner Freude Ausdruck, sich der großartigen Erfindung Marconis bedienen zu können, um gemäß dem Auftrage Christi die **Worte des Evangeliums bis an das Ende der Erde verbreiten und mündlich zu den Völkern sprechen zu können.** Es solle auch diese Erfindung dazu beitragen, daß alle **Gott die Ehre geben.** Er wünschte allen die Erleuchtung des Heiligen Geistes und sagte, daß es der Wunsch unseres Erlösers Jesus Christus gewesen sei, es solle nur ein Papst sein und es soll nur ein Hirte sein. Er richtete seine Worte an die gesamte Kirche und forderte die Katholiken auf, im Glauben zu verharren, er ermahnte die Missionare, in ihrem Werk nicht müde zu werden und richtete sich schließlich auch an die Ungläubigen. Er gedachte der großen Bedeutung der sozialen Ordnung. Die Reichen sollen sich ihrer großen Verantwortung bewußt sein, die ihnen dadurch gegeben ist, daß sie mehr besitzen, und sie sollen ihre Liebe ihren ärmeren Mitbrüdern zuwenden. Die Armen erinnerte er daran, daß auch Jesus Christus arm gewesen sei. Den Regierenden empfahl er Gerechtigkeit und christliche Liebe, den Untertanen Gehorsam, allen aber Gerechtigkeit und gegenseitige Unterstützung. Das sei besonders auch dem Verhältnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu wünschen. Der Papst versprach zu beten für den Erfolg aller Bemühungen um Frieden und Menschenliebe und verwies auf die Worte Jesu:

„Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid. ich will auch erquicken!“

Er spendete zum Schluß der Stadt Rom und dem ganzen Erdkreis den Apostolischen Segen.

Der Papst begab sich nach der Ansprache vor dem Mikrophon des Vatikanischen Senders nach 17 Uhr in Begleitung Marconis im Automobil in die

Päpstliche Akademie der Wissenschaften,

deren Sitzung gegen 17.30 Uhr begann. Hier sprach der Präsident dieser Akademie, Pater San Franceschi, Senator Marconi und Papst Pius XI. Der Papst sprach bei dieser Gelegenheit Senator Marconi seinen herzlichen Dank für seine Leistungen aus, die das letzte Wort der Wissenschaft und der Technik darstellen. Eine auf den ersten Blick so irdische Angelegenheit wie die Radiotechnik habe für die Religion eine große Bedeutung, wenn sie — wie es durch das Verdienst Marconis geschehen sei — zur Verbreitung des göttlichen Wortes so wirksam beitrage.

Die Rede des Papstes in der Akademie lautete in den wesentlichen Stellen:

„Vor allem sei mein Wort des Dankes Gott gewidmet, aber auch den Menschen, die sich zum Werkzeug des großzügigen Gedankens gemacht haben. Wir haben noch nicht genug Worte, um unserem Dank Ausdruck zu geben. Wir fühlen uns nahe an Gott und wir sind dankbar, daß wir vermögen, jetzt in einer Zeit vollkommener technischer Einrichtungen noch eindringlicher an Gott zu denken. Die elektrische Zentrale ermöglicht uns, das Wort zu verkünden an alle Welt. Der große Erfinder Marconi hat uns das Versprechen gegeben, diese Station nach den letzten Errungenschaften der Technik zu errichten, und sein Versprechen hat er auch in wunderbarer Weise erfüllt. **Diese Einrichtung bietet dem Heiligen Stuhl die Gelegenheit, mit der gesamten Welt in Verbindung zu treten.** Diese Einrichtung ist keine ausschließlich technische diesseitige Einrichtung, sondern eine übernatürliche und ermöglicht es durch ihre Großartigkeit, uns noch näher an Gott zu fühlen. Wir danken Gott, der in Marconi Italien einen unschätzbaren Geist geschenkt hat, aber wir danken auch allen denjenigen, die beigetragen haben, daß dieses wohltätige Werk errichtet wurde.“

200000 Mark für stundenweise Beschäftigung

In der Sitzung des Reichstagsausschusses für die Roggenstützung sind, wie die Korrespondenz Hofrichter erfährt, erbauliche Dinge zur Sprache gekommen. So hat sich ergeben, daß die Mitglieder des deutsch-polnischen Roggenkomitees für eine Beschäftigung, die nur wenige Stunden in Anspruch nahm, ein monatliches Entgelt von 3000 Mark bezogen haben. Insgesamt sind für diese stundenweise Beschäftigung 200 000 Mark gezahlt worden. Einige Parteien haben deutlich zu verstehen gegeben, daß diese Vorgänge ebenso wie die Vorgänge beim Ankauf von Aktien der Getreide-Industrie-Kommissions-A.-G. doch so weit zurückliegen, daß sie nur mehr historisches Interesse haben und eigentlich nicht weiter zu erörtern sind. Diese Stellungnahme wird verständlich, weil dem deutsch-polnischen Roggen-Komitee auch einige prominente Parlamentarier angehört haben. In einsichtigen parlamentarischen Kreisen ist man der Ueberzeugung, daß nicht allein die Sünder zu verurteilen sind, die der Versuchung zum Opfer gefallen sind, sondern daß auch die zuständigen Regierungsstellen ihr vollgerüttelt Maß von Schuld für die Schaffung und Duldung von so skandalösen Zuständen tragen.

Zaleski dementiert

(Telegraphische Meldung.)

Warschau, 12. Februar. Vor dem Auswärtigen Ausschuß hat Außenminister Zaleski **ausdrücklich alle Gerüchte dementiert, die einen Wechsel im Kurs der polnischen Außenpolitik feststellen** wollten. Im Gegensatz zu den Behauptungen, daß Polen seine Front jetzt gegen Rußland kehre und bereit sei, Deutschlands Neutralität zu erkaufen, betonte er die Besprechungen, die mit Rußland über einen Nichtangriffspakt und eine Erweiterung des Litwinowpaktes geführt würden. Die Möglichkeit einer Grenzrevision oder den angeblichen Plan, den Korridor gegen einen Landstreifen an der deutsch-litauischen Grenze auszutauschen, dementierte er ebenso wie die Gerüchte über eine Beteiligung Polens an einer angeblich geplanten Antisowjetfront. Zaleski nannte dann das Genfer Ergebnis einen „polnischen Erfolg“, da Deutschlands wichtigste Forderung unberücksichtigt geblieben wäre.

Der Reichslandbundführer in Grottkau

Grottkau, 12. Februar. In der Generalversammlung des Grottkauer Kreislandbundes sprach der Präsident des Reichslandbundes, **Graf von Kalckreuth** über die Forderungen der Reichsorganisation. Nachdem er die Weltagrarkrise und die Zusammenhänge der deutschen Landwirtschaftsnot gestreift hatte, erklärte er, daß die Tätigkeit des Reichsernährungsministers Schiele zum Teil große Anerkennung finden müsse, besonders die Einführung des Ermächtigungszolles zum Zwecke des Getreideschutzes. Ein solcher Zoll müsse auch auf sämtliche anderen Gebiete ausgedehnt werden. Auf den Inlandsmarkt eingehend forderte er Einführung des Fettverwendungszwanges und des Deklarationszwanges für Margarine. Das bisherige Roggenbrotgesetz habe versagt, und auch auf diesem Gebiet müßten neue Maßnahmen ergriffen werden. Zu begrüßen sei die Schielesche Magazinierungspolitik. Mit Rücksicht auf die große Kartoffelernte forderte er ein hundertprozentiges Brennrecht für die deutschen Brennereien. Die Rettung der Landwirtschaft werde im wesentlichen nur durch teilweisen Zwang herbeigeführt werden können. Eine Preisverbilligung ohne wesentliche Lohnsenkung sei unmöglich.

Das Volksbegehren des Stahlhelms sei zu begrüßen, und jeder Landbündler müsse sich beteiligen. Der Kampf der Landwirtschaft werde wahrscheinlich noch sehr lange dauern. Darauf müßte man auch die Betriebe einstellen und **keine neuen Schulden aufnehmen.** Es sei nicht nur das gute Recht, sondern auch die Pflicht eines jeden Landwirts, **mit allen gesetzlichen Mitteln gegen die Einschätzung und Steuereinziehung anzukämpfen.**

Der Theaterbrand in Bordeaux

(Telegraphische Meldung)

Bordeaux. 12. Februar. Die Feuersbrunst im Gebäude des Alhambratheaters ist von der Feuerwehr mit solchem Nachdruck bekämpft worden, daß eine Beschädigung des Theatergebäudes nicht erfolgt ist.

Im Haushaltsausschuß des Reichstages wies Reichsfinanzministers Dr. Dietrich die Annahme zurück, als ob geplant sei, an den Beamtengehältern noch weitere Abstriche zu machen.

---

etlichen Stellen übersehen, die ihre besonderen örtlichen Schwierigkeiten durch Subventionen einzelner Betriebe zu beheben suchen, ohne sich dabei vor Augen zu halten, daß der hierdurch geschaffene künstliche Wettbewerb die Arbeitsmöglichkeiten anderer Betriebe in anderen Gebieten beeinträchtigt. Das Reichswirtschaftsministerium bemüht sich darum, **Uebersicht über die vielfach örtlich zersplitterten Subventionsmaßnahmen zu gewinnen und im Anschluß daran auf die beteiligten Stellen im Sinne der so gekennzeichneten und vom Reichstag gebilligten allgemeinen Einstellung zum Subventionswesen einzuwirken.“**

Weiter betont der Redner, daß das Ministerium der **wirtschaftlich richtigen Verteilung der öffentlichen Aufträge** auch fernerhin besondere Aufmerksamkeit widmen werde. Die Erhebungen über die Vergebung von Reichs- und Landesaufträgen gäben kein richtiges Bild von der örtlichen Verteilung der öffentlichen Aufträge und würden deshalb demnächst erweitert werden.

Abg. Tarnow (Soz.):

„Ueber den Etat des Reichswirtschaftsministeriums steht die Zahl von über fünf Millionen Arbeitslosen. Für die furchtbare Krise kann die Reichsregierung nicht verantwortlich gemacht werden, **aber wir müssen prüfen, ob die Regierung alle Möglichkeiten benutzt, die zur Minderung der Krise dienen können.** Dabei lehnen wir den Standpunkt ab daß der Lohnabbau das einzige Mittel zur Beseitigung der Krise sei. Die Regierung hat zwar diesen Standpunkt nicht in vollem Umfang geteilt, aber sie hat die staatlichen Machtmittel angewandt, um den Lohnabbau zu unterstützen. Beim Preisabbau haben sich die Machtmittel der Regierung leider nicht als so wirksam erwiesen. Durch die Lohnsenkung ist auch der Weg zu einer vernünftigen Regelung der Arbeitszeit verbaut. Es ist sinnlos daß in dieser Zeit eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht vorgenommen wird. Die Weltwirtschaftskrise hat zu einem ungeheuren Sturz der Weltmarktpreise geführt. aber in Deutschland haben wir davon wenig gespürt. Wir beantragen die Vorlegung eines Monopol- und Kartellgesetzes.

Abg. Dr. Dessauer (Ztr.)

weist darauf hin, daß die **Arbeitslosen in Deutschland mit Einschluß ihrer Familienangehörigen nahezu ein Drittel der deutschen Bevölkerung ausmachen. Jeder Arbeitslose verliert monatlich etwa 100 RM. an Einkommen. Der Gesamtverlust an solchen Lohnsummen macht in Deutschland im Jahre vier bis fünf Milliarden aus. Um diesen Betrag wird die innere Kaufkraft geschwächt. Den Hauptstoß erleidet dabei zunächst der gewerbliche Mittelstand. Die Minderkaufkraft beträgt reichlich zehn Prozent der Kleinhandelsumsätze.** Falsch ist die von manchen Landbundführern verbreitete Meinung, daß die deutsche Industrie mit ihrer Arbeiterschaft gewissermaßen auf Kosten der Landwirtschaft lebe. An Subventionen für die Landwirtschaft werden auf Kosten der Steuerzahlenden und der Konsumentenschicht annähernd vier Milliarden im Jahre aufgewandt, während für die Industrie nur ein winziger Bruchteil dieser Summe verbraucht wird. Deutschland hat zu Lasten seiner ganzen Konsumentenschaft das am meisten ausgebaute Agrarzollsystem, das es jemals gab. Bei der ungeheuren Schwächung des inneren Marktes müssen wir **alles tun, um die Ausfuhr zu steigern.** Wenn durch politische Maßnahmen unsere Handelsvertragspolitik und damit unsere Ausfuhrindustrie erschüttert wird, dann wirkt das besonders verhängnisvoll auf die Landwirtschaft.

Bei der Preissenkung ist ein bißchen mehr Kourage und Ernst im Anpacken lebensnotwendig.

Ganz auffallend ist es, wie wenig die gebundenen Preise sich gesenkt haben. Auffallend ist weiter die Tatsache, daß sich **trotz geschwächter Wirtschaft der Anteil des Verteilungsapparates auf Kosten der Produktion an dem Produktionsertrag ganz außerordentlich gesteigert hat.**

Der bloßen Warenverteilung dienen heute bei nicht gewachsener Produktion **55 Prozent mehr Firmen und 22 Prozent mehr Menschen als vor dem Kriege.** Diese Uebersetzung schädigt auch den reellen Handel selbst, es ist eine **Entrationalisierung des Handels.**

Der Kampf im Lande

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. Februar. Mit großen Versammlungen in Berlin haben die Deutschnationalen und Nationalsozialisten den Kampf im Lande eröffnet, den sie durch ihren Auszug aus dem Reichstag angekündigt hatten. Der Abgeordnete Freiherr von Freytagh-Loringhoven begründete den Schritt u. a. damit, daß **die Rechtsopposition die Außenpolitik der Mehrheitsparteien nicht billigen könnte.** Der Kanzler führe Deutschland zu einer **immer engeren Bindung an Frankreich,** die der Aufrollung der gesamten Revison im Wege stehen würde. Graef, Thüringen, bezeichnete die letzten Reichstagsbeschlüsse als „kalten Staatsstreich“, gegen den man sich zur Wehr gesetzt habe. Dr. Oberfohren nannte das weitere Bleiben der Regierung im Amt verfassungswidrig.

Die Nationalsozialisten protestierten besonders gegen die außergewöhnlich scharfen polizeilichen Maßnahmen, mit denen neuerdings ihre politische Tätigkeit verfolgt wird. Fast sämtliche nationalsozialistischen Zeitungen sind in den letzten Tagen verboten worden. Nachdem Haussuchungen in München Material gegen die Partei herbeischaffen wollten, sind jetzt in Berlin Haussuchungen bei Hauptmann Stennes vorgenommen worden unter dem Vorwand, eine Verbindung zwischen der Partei und den politischen Mördern der Silvesternacht zu finden.

*

Interessant ist es, daß selbst eine Zeitung die dem Nationalsozialismus so fern steht wie die „Frankfurter Zeitung“, **bereits ihre Bedenken gegen die polizeiliche Verfolgung dieser Partei** ausgesprochen hat, indem sie darauf hinwies, daß die Häufung der Zeitungsverbote, die die 6½ Millionen Wähler der äußersten Rechten ihrer Presse beraubte, unmöglich zum Vorteil des Systems, das mit solchen Mitteln arbeite, ausschlagen könne. Neuerdings fordert dasselbe Blatt, daß die sämtlichen Persönlichkeiten, die in dem vielbesprochenen Buch „Gefesselte Justiz“ des Mißbrauches der Staatsgewalt zu persönlichen Zwecken geziehen sind, sich von diesen Vorwürfen reinigen. Wenn das Blatt auch der Ueberzeugung ist, daß Zarnows Vorwürfe weit übertrieben sind, so gibt es doch dem Wunsche nach einer **grundsätzlichen Säuberung der muffigen Affäre der persönlichen Beziehungen in der Justiz Ausdruck.**

Lohngeographie

Verschiedene Aeußerungen des Reichsarbeitsministers Dr. Stegerwald sind für die künftige Behandlung von Lohnfragen von größter Bedeutung. In seiner vor den christlichen Gewerkschaften in Köln am 16. Oktober gehaltenen Rede hat er eine Art Lohngeographie entwickelt, indem er darauf hingewiesen hat, daß die Löhne derjenigen deutschen Wirtschaftsgruppen, die für den Inlandsmarkt arbeiten und der scharfen Luft der Weltwettbewerbes nicht ausgesetzt sind, wesentlich stärker gestiegen sind als die solcher Industrien, die für den Weltmarkt arbeiteten, oder aber mit ausländischen Einfuhren und Leistungen bei geringem Zollschutz konkurrieren mußten. Diese Hinweise sind ebenso wichtig für die Betrachtung der Lohnverhältnisse als seine Entscheidung im Lohnstreit der Zentralheizungsindustrie in den Regierungsbezirken Aachen, Düsseldorf und Köln, indem er die Allgemeinverbindlichkeit mit nachstehendem Schreiben vom 8. Januar abgelehnt hat:

„Die derzeitige Wirtschaftslage läßt es nicht tunlich erscheinen, Löhne, die sich weit über den Lohnsatzdurchschnitt der für den Weltmarkt arbeitenden Industrien erheben, im Wege staatlichen Zwanges Dritten aufzuerlegen. Der im oben bezeichneten Tarifvertrag vereinbarte Lohnsatz von 1,70 RM. liegt zweifellos an der obersten Grenze aller Lohnsätze des Tarifgebietes. Ich sehe daher aus Bedenken grundsätzlicher Art davon ab, Ihrem Antrage auf Allgemeinverbindlichkeitserklärung stattzugeben und habe das Verfahren eingestellt.“

Es ergibt sich daraus, daß der Reichsarbeitsminister den großen Fehler erkannt hat, den Deutschland nach der Stabilisierung gemacht hat, nämlich die gesamte Lohnpolitik in erster Linie auf die inlandsbestimmten Industrien einzustellen. So wichtig auch der Binnenmarkt für Deutschland ist und bleiben wird, so wird man doch nicht umhin können, die deutsche Lohngestaltung mehr und mehr auf diejenigen Industrien abzustimmen, die durch den Wettbewerbskampf auf dem Weltmarkt in Mitleidenschaft gezogen sind. In dieser Erkenntnis hat er es als Aufgabe der Lohnpolitik der nächsten Monate bezeichnet, diese auseinander geratenen Lohnverhältnisse zwischen den vom Inlandsmarkt und Auslandsmarkt abhängigen Gruppen wieder aufeinander abzustimmen. Aus der Haltung des Reichsarbeitsministers ist die Folgerung zu ziehen, daß er der schematischen Lohnfestsetzung, wie es jahrelang Taktik der Gewerkschaften, auch der christlichen war, ein Ende bereiten will. Wenn auch nicht zum Ausdruck kommt, daß damit eine organische Lohnpolitik beabsichtigt ist, so wird man doch annehmen dürfen, daß **in Zukunft Rücksicht auf die Tragbarkeit der Löhne** gelegt werden wird. Dies scheint auch aus der Rede hervorzugehen, die er im Reichstag gehalten hat. Er sagte dort:

„Industrielle und Wirtschaftler haben mir in den letzten Monaten wiederholt gesagt: „Wir kaprizieren uns durchaus nicht auf die Löhne, sondern wenn man uns auf anderen Gebieten entgegenkommen könnte, ... dann würden wir die Lohnfragen ungeschoren lassen.“ Auf anderen Gebieten lassen sich aber durchgreifende Aenderungen nicht erzielen. Die Reichsbahn und sonstige Verkehrsmittel können die Tarife nicht senken. Nach allem bleibt nichts übrig, als die Ersparung an den Löhnen. Alle Erleichterungen können nur von der Lohnseite kommen... Es ist unmöglich, in verschiedenen Industrien die Löhne durch die Staatsmacht auf der bisherigen Höhe zu halten.“

Unterhaltungsbeilage

Der Eid des Thomas Beckenstädt

Von Peter Lee

Es stand ein Fall zur Verhandlung, der die Möglichkeit fahrlässiger Tötung nicht auszuschließen schien. Ein beim Landwirt Beckenstädt bediensteter Jungknecht war in das Triebwerk der Göpelmaschine geraten und grausam zu Tode gekommen. Nun behauptete Beckenstädt, daß der Junge, dessen Amt lediglich darin bestanden habe, am Ende des rotierenden Querbaumes die Pferde anzutreiben und für ein gleichmäßiges Tempo des Mahlganges zu sorgen, dieser geringen Arbeitsleistung bald überdrüssig geworden sei. Um sich nämlich die Sache bequemer zu machen, habe er sich, trotz wiederholter Verwarnung, auf die Mittelachse des Räderkastens gesetzt und von da aus in faul-gemächlicher Drehung das Gespann in Trott gehalten. Der bedauernswerte Bursche müsse dabei, vielleicht so im Hindöseln, einen Haltehaken gelöst oder gelockert haben. Kurzum, er wäre grade dazu gekommen, als das Unglück geschehen sei. Noch heute spüre er das blutige Entsetzen in den Gliedern.

Dies der Sachverhalt.

Ob er denn glaubwürdige Zeugen für seine Darstellung anzugeben wisse, fragte der Richter.

Außer der schwachsinnigen Theres, die zur Zeit des Unglückes in der Wagenremise mit Gänserupfen beschäftigt gewesen sei, niemand. Allein, was die auszusagen habe, hätte der Gerichtshof ja soeben vernommen: das Weiblein, greinend und die gichtischen Hände ringend, wisse einfach von nichts mehr.

„Tja . . . hm", machte der Amtsrichter und warf dem Amtsanwalt eine Bemerkung hinüber. „Der Göpelkasten ist wann zum letzten Male nachgesehen worden?"

„Vor einem halben Jahr, fast auf den Tag genau", erwiderte der Bauer ohne Zögern", von der Gewerbeinspektion veranlaßt. Die eine Schrägdachung war nicht mehr ganz im Lot, ein Brett ist im Laufe der Zeit schwammig geworden. Der Stellmacher Thugut hatte es aber gleich anderentags in Ordnung gebracht."

„So. Also außer Ihnen und der Therese Frauenhof ist kein Zeuge des tödlichen Unfalles vorhanden. Das ist immerhin seltsam. Bei der Bewältigung einer ganz wesentlichen Herbstarbeit haben doch alle Hände voll zu tun?"

Der Zeuge, ein hoher Sechziger, hatte ein feines Lächeln in dem windgebräunten Gesicht: „Die wenigste Arbeit, Herr Rat, ist beim Göpel draußen. Das meiste geschieht in der Scheune. Die Drehwelle führt noch durch die Mauer, und von der Tenne aus kann man wahrhaftig nicht beobachten, was . . ."

Der Richter winkte ab: „Schon gut; die Verhältnisse scheinen Ihnen recht zu geben, was freilich die erforschende Gerechtigkeit nicht hindern darf, der Sache auf den Grund zu gehen. Und das hält das Gericht hier für hinreichend geschehen. Es dürfte sonach außer Zweifel stehen, daß der Dienstknecht Ewald Fehse sein trauriges Geschick selbst verschuldete. Wir schreiten also zur Vereidigung. Sie müssen beschwören, Zeuge, was sie vor Gericht ausgesagt haben."

Er erhob sich und bedeckte das Gesicht mit dem Barett. Vor ihm stand der alte Bauer. Der Mann, bisher aufrecht und von ruhiger Würde, war wie verwandelt. In seine Augen trat der Ausdruck ängstlicher Abwehr. Seine Rechte, zaudernd und linkisch erhoben, fiel schlaff herab.

„Sprechen Sie nach!" gebot der Richter: „Ich schwöre, bei Gott, dem Allmächtigen und Allwissenden . . ."

„Ich kann nicht", murmelte der alte Mann und sah verfallen aus.

„Können nicht?" forschte, aufs äußerste befremdet, der Beamte, „aber haben Sie denn etwas verschwiegen, was die reine Wahrheit zu scheuen hat?!"

„So wahr mir Gott helfe; es ist die lautere Wahrheit, die ich sprach. Habe nichts zu verheimlichen und nichts hinzuzufügen." Der Landmann stand wie aus Erz. Allein seine Brust verriet tiefste Erregung. Unter den Zuschauern erhob sich ein Flüstern. Die Glocke des Vorsitzenden bimmelte kraftlos an wider Raunen und Stimmengewirr. Aber plötzlich stand steil und still Atemlosigkeit im Raum. Hinter der Wand der gespannten Gesichter lag Sensation auf der Lauer . . .

„Und was rechtfertigt Ihr seltsames Verhalten an Gerichtsstätte?" kühl fragte es der Vorsitzende.

Der Bauer schwieg.

„So erklären Sie uns doch", forderte der Jurist, hellsichtiger geworden. Thomas Beckenstädt schlug voll den Blick zu ihm auf. Da war nun kein Abirren und keine hilflose Verdutztheit mehr in diesen grauen Bauernaugen. Eher wohl eine verschleierte Verlegenheit, eine leichte Hemmung, die aber im Begriffe war, letzte Widerstände zu überwinden.

„So mir denn das Wort verstattet ist, will ich es wohl nützen." Und mit tiefem Atemzug: „Uns Bauern im Oderbruch geht das so: wir haben Grillen und Schwere im Blut. Aus beiden mischt sich der Aberglaube. Abergläubisch? — Gläubisch? — Wer will das entscheiden! Wir wissen es selber nicht. Aber von Eides- und Gerichtssachen haben wir unsere besondere Meinung. Vom Eide beispielsweise sagt ein jeder bei uns zu Haus, daß, wer ihn fälschlich leistet, noch desselben Jahres wird sterben müssen. Mein Eid, ihr Herren, würde nimmermehr Gottes Angesicht zu scheuen haben — ich bekenne es beim Andenken an meine Mutter, die mir das Leben gab. Aber schwören . . . nein, schwören kann ich nicht . . ." Der Alte machte eine Pause. Der Vorsitzende warf ihm einen abschätzenden Blick zu. Beckenstädt fing den Zweifel auf.

„Um das zu verstehen", sagte er mit einer rührend bescheidenen Ueberlegenheit, die das Entzücken der Stadtdamen fand „muß man so alt geworden sein wie ich. Nicht daß ich mich überhebe und Torheiten schwätze! Aber, und hier errötete der Greis und suchte nach einem passenden Wort, „man muß auch eine so junge Frau haben wie ich, um zu begreifen . . ."

Er ließ einen Herzschlag lang den Kopf sinken. Seinen Kram vor allen den fremden Leuten auszupacken, kam ihm hart an. Je nun, er stand nicht zu seinem Vergnügen hier. „Was aber", Beckenstädt sah lächelnd und gereckt auf, „was nun, wenn ich, wohl rüstig, aber nicht mehr der Jüngste, wenn ich trotz guten und rechtschaffenen Schwurs in diesem Jahre stürbe? Die Gegenwart hat ein böses Lästermaul und hängt einem jeden mit Zwinkern und schlimmen Wissenwollen leicht ein Tüttelchen an. Was siebzig Jahre guter Ruf vermochten, weiß wohl der Lebende. Der Tote weiß es nicht! Und Meineid tötet, sagen sie bei uns . . . aber auch der Gerechte kann sterben, im selben Jahre sterben.

So also steht das nun mit mir", murmelte Beckenstädt, und spürte die Stille wie eine summende Glocke im Blut: „mein Weib ist vierzig. Käme Gevatter Tod zu mir — eine Närrin, wenn sie das Gewese ohne feste Stütze ließe. Ein Mann gehört nun mal in jedes feste Haus. Was aber, frage ich, würde aus diesem Haus, wenn sein Vorwirt in solch üblem Rufe stände, wie ihn ein Eidbrüchiger verbreitet? Wer kann sich dann wohl noch dagegen wehren? Ein Toter nicht! Und würde man die Frau wohl ansehen? Ein schiefer Blick bringt keinen Segen. Und darum, ihr hohen und gerechten Herren, ich kann und mag den Eid nicht schwören. Ein ehrlich Wort ist, dächt ich, noch immer auf die Ewigkeit gegründet."

Da stand der Bauer. Bild schlichter Größe. Das volle Weiß des Haupthaares lohte gleich einer Silberflamme. Sollte man ihm seinen Glauben nehmen, der wahrlich doch ein Herzensglaube war! Man tat es nicht.

Und Thomas Beckenstädt hat den Eid nicht geleistet.

Die lachende Welt

Der Philosoph

„Herr Lehrer, kann man auch bestraft werden für etwas, was man nicht gemacht hat?"

„Nein, mein Junge!"

„Dann ist's gut, ich habe nämlich meine Schularbeiten nicht gemacht!"

Zeitgefühl

Hausherr (zum Mädchen): Warum haben Sie meiner Frau verraten, um welche Zeit ich heute früh nach Hause gekommen bin.

Mädchen: Ich habe es gar nicht verraten. Ich habe nur gesagt, ich sei so mit der Zubereitung des Frühstücks beschäftigt gewesen, daß ich nicht nach der Uhr hätte sehen können.

Briefpost

Mutter (zur verheirateten Tochter): Den Brief mit deiner Einladung habe ich nie bekommen.

Tochter. Aber ich habe ihn doch ganz bestimmt abgeschickt.

Mutter: Hast du ihn selbst eingesteckt?"

Tochter: Nein, ich übergab ihn meinem Mann zur Besorgung.

Mutter: Das erklärt alles.

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

16

„Herr Attaché es ist . . . ."

„Es ist zum verrückt werden, daß man keine Ruhe bekommt. Ich will niemand sprechen. . . . niemand. . . . . niemand. . . . ! Sie mögen alle zum Teufel gehen. . . . ."

„Rrrrauß! . . . ."

Bill flog zurück.

Die Tür knallte zu.

„Eine schlechte Laune, eine ganz schlechte Laune, eine sehr schlechte Laune. . . . !" murrte Bill und schoß wieder das Souterrain, wo der Fremde wartete.

Es war schwer den Fremden los zu werden. Schließlich mußte Bill fast Gewalt anwenden.

Erst da ging der Fremde.

„Ich bin schneller zurück, als Sie denken. . . . knurrte der Herausgeworfene wütend.

„Go to hell, nigger!" war der letzte Wunsch Bills an den Fremden.

Der Fremde aber ging nicht zur Hölle

— — — — — — — — — —

Als plötzlich Glas klirrte, fuhr Welten hoch.

Unwillkürlich fuhr seine Hand in die Tasche und suchte nach einer Waffe.

Mit einem Fluch zog er die Hand zurück.

Die Tasche war leer

Erst jetzt sah er, daß sein Revolver auf dem Schreibtisch lag. Aber der Schreibtisch stand unter dem Fenster, aus dem eben klirrend die Scheibe herausgebrochen war.

Eine breitschultrige, mächtige Gestalt kletterte durch das Fenster. Sie stand einen Augenblick drohend und unheimlich an dem Schreibtisch.

Als sie den Revolver entdeckte, steckte sie ihn seelenruhig in die Tasche.

Dann erst wandte sich die Gestalt an Welten.

„Sie erkennen mich nicht, Sir? . . . . ."

Die Gestalt war niemand anders als der Neger Ali.

Ali von Uganda!

Ali der Tempeldiener der Maschinentiere. . .

Ali begann.

„Kein freundlicher Empfang für Ali von Uganda. Ali müssen klettern um Herren zu besuchen. Ali müssen Leiter in Garten suchen. . . . Ali schnaufen vor Anstrengung. Ali hungrig und durstig. . . . Ali Whisky trinken und nach Uganda fahren. . . Dr. Yoshi sagen, Ali viel verdienen . . Ali ganz Uganda kaufen für Geld. . Oh, Ali jetzt nur Durst auf großen mächtigen Buddel Prickelwasser. . . . ."

Er schritt, ohne sich um Welten zu kümmern, auf die Klingel los und läutete Sturm.

Bill erschien in der Tür und fiel vor Staunen fast um.

Sein Schrei vergurgelte in der Kehle, als der Neger im schönsten Deutsch sagte:

„Marsch, Bill, nimm deine Beine in die Hand und hole eine Flasche Sekt herauf. Ich habe seit Monaten nur Wasser getrunken. . . . ." und mit einem komischen Seufzer fügte er hinzu, „. . . . . und ich bin gewohnt, es nur in homöopathischer Dosis zu mir zu nehmen.

„Lieber Junge! . . . ." sagte Welten und umarmte den Neger. Rührung war in seiner Stimme.

Der Neger warf sich in einen Sessel und streckte die Beine weit von sich.

„Brrr. . . habe eine verdammte Zeit hinter mir. Es ist auch als Negerimitator nicht leicht, eine solche Zeit einen Neger zu kopieren. Der Satan hole diese schwarze Farbe. Ich habe mich die ganzen Monate nicht gewaschen, weil ich nicht wußte, wie lange der Zauber noch dauern würde. Ich hatte eine Heidenangst, daß meine wunderbare Farbe mit der Zeit fadenscheinig werden würde. Wenn dieser Dr. Yoshi etwas gemerkt hätte. . . . hu. . . . . heute krähte nicht ein Hahn nach mir. Eine nette Bande da unten, das kann ich dir sagen. . . . . Ich war nur äußerlich schwarz und das war auch nur Farbe, aber diese Leutchen. . . . brrr. . . . . Herz, Hirn und Seele schwarz wie Sünde und verdammt waschecht! . . . . . . Auf deinen Wunsch habe ich damals den Posten bei dem Professor angenommen. Sie haben tatsächlich mich bis zuletzt für einen verdammten Nigger gehalten. Hab auch eine nette Komödie gespielt. War der entzückendste Trottel eines trotteligen Niggers aus Uganda. Habe gemimt und gemimt, blöd wie ein Kaffer und dumm, wie ein. . . . . . Nigger aus Uganda.

Trotzdem hätte ich nie in der Chose mitgemacht, wenn ich geahnt hätte, daß diese Anstellung Gefängnis bedeutete. Schlimmer als Gefängnis. . . ich wurde aus dem verdammten Keller nicht wieder herausgelassen.

Die ganze Komödie hätte dir nichts nützen können, wenn ich nicht die Brieftaube mit hineingeschmuggelt hätte. Ich ließ sie durch den Ventilator heraus. Sie ist scheinbar prompt bei dir eingetroffen? . . . . ."

„Ja, mein Junge! . . . ." rief Welten und schenkte seinem schwarzen Freunde ein schäumendes Glas „Prickelwasser" ein.

Der stürzte es auf einen Zug herunter.

„Ah. . . . . ! Ein Labsal nach langer Entbehrung. . . . . Uebrigens, ich dachte, der Schlag soll mich treffen, als du heute im Aufzuge heruntersaustest. Verflucht! Um ein Haar wären sie dir an die Leben gegangen. . . ."

Welten lächelte.

„Es war wirklich um Haaresbreite. . . . . !"

„Und du hast alles herausgebracht?"

„Ja, genug, um zu wissen, daß sie aus der Erde ein Tollhaus zu machen beabsichtigen. . !" sagte Welten bitter

„Ja, dieser Dr. Yoshi ist übrigens ein Hauptteufel. Ich war baß erstaunt, als sie plötzlich vor einigen Stunden ihre Geheimniskrämerei fahren ließen. Sie holten mich aus der Fabrikation herauf und ich konnte im Hause herumgehen, wo ich wollte. Sie scheinen die Schlacht eröffnen zu wollen und werfen die Maske ab . . . . Trotzdem, ich bin überzeugt, sie werden in Gustav Fausthammer einen ebenbürtigen Gegner finden. Noch ist die Schlacht nicht entschieden. Ich nehme an, du hast dich mit Gustav Fausthammer sofort in Verbindung gesetzt? . . . . . ."

Welten sprang auf.

„Dieser Mann ist ein Narr. . . . . !"

Welten erzählte in kurzen Sätzen sein Erlebnis bei Fausthammer.

Ali, der den bürgerlichen Namen Charles Trenton führte und einer der bekanntesten Negerimitatoren und politischen Agenten war, knallte sein Glas auf den Tisch, daß es zersprang.

„Verdammt! . . . . Und noch eins habe ich heute ausspioniert, bevor ich verduftete. Die Kerle konnten natürlich nicht annehmen, daß ich ein Wort japanisch verstände, und so gab Dr. Yoshi ganz ungeniert in meiner Anwesenheit seine Anordnungen

Die Sache ist die. Sie haben natürlich nur Furcht vor einem Mann. . . vor Gustav Fausthammer. Dessen gewaltige Faust würde morgen auch immer noch in der Lage sein, eine Abwehrmauer zusammenzuhauen. Aber zu allem gehört Geld! Sie wissen ja, daß seine Papiere morgen einen Dreck wert sind. Dafür sorgen schon des Professors und Dr. Yoshis Agenten morgen an den Börsen. Hölle, ich glaube ihre Verbindungen reichen über die ganze Welt. Natürlich steckt Japan mit hinter der ganzen Sache. Ohne daß wahrscheinlich der Professor und Irma Fausthammer davon eine Ahnung haben. Die „Organisation der 1000", die große japanische Geheimorganisation, arbeitet selbst in der Sache wie die Teufel. Sie werden morgen überall die nettesten Putsche inszenieren . . ."

Welten strich sich die Haare aus der Stirn.

(Fortsetzung folgt)



Gretl Theimer

Lucie Englisch
Siegfried Arno
Oskar Sima
Willy Stettner
Gustl Gstettenbauer

in dem reizenden deutschen Sprech- und Gesangsfilm

Schuberts Frühlingstraum

Ein Film von
Wiener Liedern
Wiener Humor
Wiener Mädels

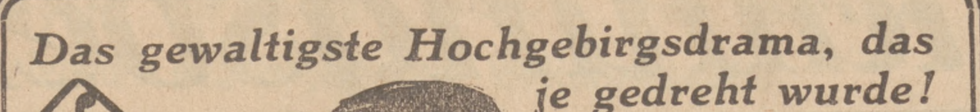
Kammersänger
Karl Jöken

singt als Franz Schubert die schönsten Lieder des unsterblichen Komponisten

Tönendes Beiprogramm
Neue Ufa-Ton-Woche

Ab heute
Intimes Theater

Ufa



je gedreht wurde!

Ufa

Stürme über dem Montblanc

Manuskript und Regie:
DR. ARNOLD FANCK

AAFA
TOBIS Klangfilm

Musik:
PAUL DESSAU

Produktionsleitung:
H. R. SOKAL

ES WIRKEN MIT
LENI RIEFENSTAHL · SEPP RIST
ERNST UDET
FRIEDRICH KAYSSLER · MATHIAS WIEMANN
ALFRED BEIERLE · ERNST PETERSEN
BENI FÜHRER · DAVID ZOGG

Ein deutscher Sprech- und Tonfilm

Der höchste Berg Europas

bildet den Schauplatz dramatisch aufwühlender Geschehnisse. In der Welt „Ueber den Wolken", in 4800 Meter Höhe, vollzieht sich ein Menschenschicksal.

Bilder von märchenhafter Pracht, ein bezauberndes Panorama von Schnee und Eis

nehmen den Blick gefangen. Doch das sonnenbestrahlte, glänzende Paradies verwandelt der Aufruhr der Elemente in eine tobende Hölle. Einen schon dem Tode Geweihten rettet weiblicher Opfermut und die **Tollkühnheit des Fliegers Udet,** der durch alle Schrecken eines Höhengewitters bis zum Montblanc-Gipfel vordringt.

Einmütige Begeisterung der Presse:

Das schönste u. Wuchtigste, was Fancksche Regie bisher dem Auge geboten.
Dresdener Nachrichten, 27. 12. 30.

Ein unauslöschliches Dokument menschlicher Energie und Begeisterung.
Dresdener Nachrichten, 28. 12. 30.

Tönendes Beiprogramm
Neue Ufa-Ton-Woche

Sonntag vormittag 11¹⁵ Uhr
Einmalige
Früh-Vorstellung
mit vollem Programm
Jugendliche halbe Preise

KAMMER-LICHTSPIELE

Täglich 4¹⁵, 6¹⁵, 8³⁰ Uhr. / Sonntag ab 3/4 3 Uhr

Ein einzigartiger
Lacherfolg!

Roda Rodas militärische Tonfilm-Humoreske

Der falsche k. u. k. Feldmarschall

Ein lustiger Sprech- und Tonfilm mit

Vlasta Burian
Roda Roda
Harry Frank
Fee Malten

Der Film erzählt von einem pensionierten Rittmeister, der in einer kleinen Garnison in die Uniform des zu erwartenden Feldmarschalls schlüpft und nun mit den Offizieren seine Possen treibt

Tönendes Beiprogramm
Ufa-Ton-Woche

Niedrige Eintrittspreise
Von Freitag – Montag

Schauburg Beuthen

Ufa

Zeugnisabschriften
Vervielfältigungen
schriftliche Arbeiten
jeder Art
sauber billig schnell

Hanne Richter
Beuthen OS.,
Tarnowitzer Straße 27,
Telephon 2416.

Das Vorlesungsverzeichnis der
Universität Greifswald
für das Sommer-Semester 1931 ist erschienen u. kann zum Preise von 60 Pfg. zuzüglich 10 Pfg. Porto v. Verlage Emil Hartmann, Greifswald, sowie von den Buchhandlungen Bamberg, Bruncken & Co. und Dallmeyer, Greifswald, bezogen werden. Nachnahmesendungen erhöhen sich um 30 Pfennige.

Nur die Qualität

darf für Ihre Geschäfts-Drucksache ausschlaggebend sein. Für beste Ausführung verbürgt unser Ruf.

Druckerei der Verlagsanstalt Kirsch & Müller GmbH. Beuthen OS.

Wiederverkäufer
find. geeign. Bezugsquellen aller Art in dem Fachblatt „Der Globus", Nürnberg, Maxfeldstraße 23. Probenummer kostenl.

Am 11. Februar 1931 starb nach schwerer Erkrankung unser Kollege

Herr. Dr. med. Sogalla

in Hindenburg OS.

Viel zu früh für die Seinen und für sein Wirken hat der unerbittliche Tod ihn hinweggerafft.

Wir stehen erschüttert durch die herbe Schicksalsfügung an seiner Bahre. Die Treue, die wir ihm bisher gewahrt haben, werden wir über das Grab hinaus halten.

Der Verein der Oberschl. Knappschaftsärzte.
Dr. Borgstede.

Dienstag, den 10. 2., verschied nach längerem schweren Leiden in der Universitätsklinik Breslau mein innigstgeliebter, treusorgender Gatte, der **Postschaffner**

Friedrich Pastuska

im blühenden Mannesalter von 35 Jahren.

In tiefer Trauer
Emma Pastuska, geb. Nowak.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachmittag in Klein Lassowitz, Kreis Rosenberg, statt.

Kinderreiche hört!

Am Sonntag, dem 15. Februar, um 15¼ Uhr im Konzerthaus Eisner (Kronprinzenstraße) zu Hindenburg die wichtigen

Aufklärungsvorträge

über **„Die Sendung der deutschen Mutter"** von **Frau Maria Jokiel-Beuthen** und

„Weshalb Zusammenschluß der Kinderreichen?" von **Steuerinspektor Kleinert-Neisse**

Eintritt frei! Kommt in Massen!

Zwangsversteigerung.

Freitag, d. 13. Januar 1931, vorm 11½ Uhr, werde ich in Beuthen OS. an Ort und Stelle:

1 Flaschenzug, 1 Revolverdrehbank,
1 Schmiedegebläse

öffentl. meistbiet. versteigern. Bieterversammlung vorm. 11 Uhr, Feldstr. 4 (Auktionslokal).

Karnowski, Gerichtsvollzieh. kr. A., Beuthen.

Hochpolnische Konversation

gesucht von geb. Herrn. Preisangebote unter B. 1597 an d. Geschst. dieser Zeitg. Beuthen.

Deli-THEATER

Beuthen OS., Dyngosstr. 39
Inh.: Alfons Galwas und Kurt Sczeponik

Ab heute - Nur 4 Tage!
Heintzes Abenteuer auf dem

Bockbierfest

Der Titel ist schlecht

finden Sie nicht auch?

Denn er sagt nicht im geringsten, was alles an diesem Film zu loben ist.

Wir hätten Ihnen viel über diesen herrlichen Film zu erzählen –

aber sollen wir Ihrem Urteil irgendwie vorgreifen? Kommen Sie selbst! Sie werden begeistert sein!

Die größte Tonfilmposse des Jahres mit
Ludwig Stössel
100% Ton-, Sprech- und Gesangsfilm

Folgende Darsteller: Ludwig Stössel, Marg. Kupfer, A. v. Schlettow, Ida Wüst u. s. w.

Im Beiprogramm: Ein Kurz-Tonfilm und die neueste Tonwoche

Oberschl. Landestheater

Hindenburg 20 (8) Uhr	Freitag, den 13. Februar **Roxy, der Fratz** Lustspiel von Barry Conners
Beuthen 20¼ (8¼) Uhr	Sonnabend, den 14. Februar Zum ersten Male! **Rigoletto** Oper von Verdi
Beuthen 16 (4) Uhr	Sonntag, den 15. Februar Einmal. Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen (Karten von 0.20—1.50 Mk.) **Minna von Barnhelm** Lustspiel von Lessing
20 (8) Uhr	**Roxy, der Fratz** Lustspiel von Barry Conners

Mein Geschäft wird heute vor 5¼ Uhr nachm. geschlossen u. morgen behufs Beendigung des

Ausverkaufs

vor 5¾ Uhr nachm. geöffnet.

Simon Rothmann, Beuth. OS., Bahnhofstr. 1.
Magazin für Haus und Küche.

Hauptbahnhofs-Gaststätte

Beuthen OS. Inh.: Kurt Goldmann

Heute,
bis Dienstag (Fastnacht), den 17. Februar 1931, im exquisit dekorierten ***Biertunnel***

Bockbierfeste

Musik / Diverse Überraschungen

Zuckerkranke

Kein Hungern mehr nötig. Größt. Erfolge Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte durch **Ph. Hergert, Wiesbaden,** Rückertstr. 157a

---

Thalia-*Lichtspiele Beuthen*
ALFRED GALWAS

Origineller wie
Pat und Patachon
sind **Beef und Steak** in dem Groß-Lustspiel
Wir halten fest und treu zusammen

2. Schlager: **Die Frau von gestern u. morgen**
n. d. Roman bearbeitet unter dem Titel **Der Scheidungsanwalt**

3. Schlager: **Eddy Polo** im Wespennest Sensationsfilm

PALAST-THEATER

Beuthen-Roßberg Scharleyer Str. 35

Nur 4 Tage. Vom 13. bis 16. Februar 1931

3 Schlager im Programm.

Ein 100%iger deutscher Ton- und Sprechfilm

1. Film — *Hans Albers* in **„Der Greifer"**
Der Tonfilm der unerhörten szenischen Effekte, der Film der höchsten Spannungsmomente. 9 Akte.

2. Film — *Marcco* in **„Marccos erste Liebe"**
Ein Film voll Liebe, Sensationen und Humor in 7 Akten.

3. Film — **„Liebe und Geschäft"**
Der Roman einer unverstandenen Frau in 7 Akten.

Anfang 4 Uhr, letzte Vorstellung 8¼ Uhr. Sonntags Anfang 2½ Uhr.

Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. Miechowitz

Der Treuhänder im schwebenden Vergleichsverfahren des **Baugeschäftes Karl Florian, Rokittnitz,** stellt in der den Gläubigern der genannten Baufirma zugesandten Vermögensübersicht nachfolgende Behauptung auf:

Guthaben der Firma Florian bei der Genossenschaftsbank Miechowitz aus Baugeldern für Errichtung eines Wohn- und Geschäftshauses .		53 432,59 Mk.
Davon ab Zessionen . . .	18 000,— Mk.	
strittig	10 000,— Mk.	28 000,— Mk.
demnach von d. Genossenschaftsbank an Florian noch zu zahlen		25 432,59 Mk.

Wir erklären auf Grund der ordnungsgemäß geführten und mehrfach von Verbands wegen gründlich geprüften Bücher der Genossenschaftsbank, daß die obige Behauptung nicht zutrifft. Florian ist nicht nur in jedem Falle voll befriedigt, sondern die Genossenschaftsbank hat sogar Forderungen an ihn. Außerdem wird er schadensersatzpflichtig gemacht. Im übrigen hat die Genossenschaftsbank mit der Bauabrechnung für das Wohnhaus nichts zu tun, da der Bau nicht für ihre Rechnung ausgeführt worden ist.

Indem wir dies hierdurch öffentlich kundtun, warnen wir gleichzeitig alle diejenigen, die falsche Gerüchte über die Genossenschaftsbank verbreiten, da wir rücksichtslos mit der vollsten Strenge des Gesetzes gegen die Verbreiter vorgehen und außerdem in jedem Falle Schadensersatzansprüche geltend machen werden. Eine

außerordentl. Generalversammlung

zu der besonders eingeladen werden wird, findet in den nächsten Tagen statt.

Genossenschaftsbank e. G. m. b. H. Miechowitz.

Metallbettstellen

Auflegematratzen, Chaiselongues
aus eigener Werkstatt

Koppel & Taterka

Beuthen OS. Piekarer Straße 23
Hindenburg OS. Kronprinzenstraße 291

Wildunger
Wildungol-Tee
bei Blasen- und Nierenleiden
in allen Apotheken

Die Schupo im Hindenburger Stadtverordnetensitzungssaal

Drei Jahre Bauarbeit in Hindenburg

Scharfe Kritik an der Tätigkeit des Stadtbauamtes — Stadtbaurat Dr. Wolf gibt den Rechenschaftsbericht und erhält Entlastung

(Eigener Bericht)

52 Bauten stehen zur Aussprache

Hindenburg, 12. Februar.

Die Stadtverordnetenversammlung in Hindenburg hatte heute ihren großen Tag. Der scheidende Stadtbaurat Dr. Wolf legte Rechenschaft über seine dreijährige Bautätigkeit in der größten Stadt des oberschlesischen Industriegebietes ab. Insgesamt 52 Vorlagen befaßten sich mit den Bauarbeiten, die unter seiner Leitung vollbracht wurden und einen Gesamtwert von rund 17 Millionen Mark darstellen. Es ist selbstverständlich, daß sich bei solchen Millionenbauten Fehler einstellen und daß die Kritik recht laut wird. Niemand hätte aber vermutet, daß die Stadtverordneten Hindenburgs so scharfe Worte gegen die Arbeit ihres ersten Bauleiters finden würden. Besondere Veranlassung zur Bemängelung gab in erster Linie die Schule in Biskupitz, die nach dem Gutachten der Revisionskommission 23 558 Mark Ueberschreitungen aufzuweisen hat und die, wie selbst vom Stadtbauamt zugegeben wird, durch Mängel in der Projektausarbeitung entstanden sind. Das vielumkämpfte Stadtbad, ein Bau von einem Werte von 1 123 000 Mk. wurde mit einer Ueberschreitung von 119 000 Mk. gebaut. Besonders fand hier die Tatsache scharfe Kritik, daß eine ganze Reihe von vergebenen Arbeiten über den angebotenen Preis hinaus bezahlt wurden. Auch hier zeigte sich wieder, daß durch überstürzte Arbeit, nicht einwandfreie Herstellung von Bauplänen Mehrkosten verursacht wurden. Das Stadthaus an der Peter-Paul-Straße, ebenfalls ein 1½-Millionen-Bau, verursachte rund 343 000 Mk. Ueberschreitungen und wieder zeigte sich bei der Kontrolle dasselbe Bild: Ungenügende Vorarbeiten, schlechte Baupläne, überstürztes Arbeiten. Daß auch an dem Bau der Oberbürgermeistervilla manche Stadtverordnete etwas auszusetzen hatten, darf nicht wundernehmen. Stadtbaurat Wolf und auch der Oberbürgermeister wußten recht geschickt die zahlreichen Angriffe abzuwehren. Man muß zugeben, daß in Hindenburg in den letzten drei Jahren viel gebaut wurde und daß besonders in Anbetracht der recht schwierigen Verhältnisse, die Stadtbaurat Dr. Wolf bei seinem Amtsantritt vorfand, seine Leistungen hoch einzuschätzen sind. Trotzdem kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß er mit allzu großem Optimismus, mit etwas zu starkem Temperament an die Arbeiten herangegangen ist und besonders den Finanzierungsschwierigkeiten nicht die notwendige Aufmerksamkeit gewidmet hat.

Wenn Oberbürgermeister Franz seine Ausführungen mit dem Hinweis schloß, daß die großen Bauarbeiten in Hindenburg für Jahre beendet sind, so sieht man in diesen Worten einen Lichtblick für die Zukunft, da man daraus die Hoffnung schöpfen kann, daß Hindenburg den Mut findet, Schluß zu machen mit der Erstellung von Millionenbauten, die doch nur zu einer übermäßigen Verschuldung der Kommune führen. Gerade dieses Moment war auch für den Nationalen Ordnungsblock ausschlaggebend, als er die 160 000 Mark Hauszinssteuermittel, die für den Wohnungsbauplan auf dem städtischen Grundstück an der Kronprinzenstraße gefordert wurden, nicht bewilligte, weil er seine Bedenken äußerte, daß dieser Bau jemals rentabel sein würde. Trotzdem wird die Bautätigkeit in der nächsten Zeit nicht lahm liegen, da noch zahlreiche Bauvorhaben unvollendet sind. Für nachstehende Bauten hat noch die Rechnungslegung zu erfolgen: für die Oberrealschule, für die bereits 1 442 000 Mark bewilligt wurden, für die Berufsschule, die mit 1 300 000 Mark erbaut werden soll. Insgesamt sind für Hochbauten 3 419 000 Mark bewilligt, während man damit rechnet, daß sich der Aufwand nicht höher als 3 303 000 Mark stellen wird.

Mit dem Ausscheiden von Dr. Wolf ist gewissermaßen eine Bauperiode in Hindenburg abgeschlossen. Es bleibt noch der große Plan der Cityumgestaltung, der aber noch für spätere Zeiten vorbehalten bleiben muß.

Verlauf der Sitzung

Stadtv.-Vorsteher Siara verkündete nach Eröffnung der Sitzung den Beschluß des Aeltestenausschusses zu den Tumultszenen in der letzten Stadtverordnetensitzung. Stadtv. Hajok wurde von 3 Sitzungen ausgeschlossen, die Stadtv. Schieron und Sigendza von 2 Sitzungen. Die beiden Kommunisten weigerten sich, den Saal zu verlassen und wurden nach drei Ordnungsrufen von drei weiteren Sitzungen, also insgesamt je 5 Sitzungen ausgeschlossen. **Die Sitzung wurde unterbrochen und die beiden Kommunisten von Schupobeamten aus dem Saal geführt.** (Krach im Zuhörerraum).

Stadtv. **Hawellek** erstattete darauf Bericht über

die Rohbauarbeiten.

Die Bauabrechnung über die Errichtung einer Kolonnade für das Waisenhaus Zaborze ergab keine Veranlassung zu Beanstandungen. Die Abrechnung des Umbaues des früheren Stadthauses wurde gutgeheißen. Bei dem Bauvorhaben der Handelsschule wurde die Anschaffung von 5 Sesseln à 48 Mark als zu weitgehend beanstandet. Der Neubau der Schule Süd kostete 377 854 Mark. **Es wurden dabei 3124 Mark gegenüber dem Voranschlag eingespart.** Bei dem Neubau der Schule Biskupitz, der 545 598 Mark kostete, sind Ueberschreitungen in Höhe von 23 598 Mark eingetreten. Bei den Projektumarbeiten sind, wie die Kommission feststellte, Mängel unterlaufen. Für den Neubau der Städt. Mittelschule sind 1 200 000 Mark bewilligt worden. Verausgabt wurden 1 193 923 Mark, sodaß eine Ersparnis von 6 076 Mark erzielt wurde. Beanstandet wurde der Kauf von 5 Plastiken im Gesamtwert von 15 161 Mark, die später nicht einmal Verwendung fanden und heute im Keller stehen. Der Voranschlag für den Bau des Stadtbades sieht 1 004 000 Mark vor. Verbraucht wurden 1 123 915 Mark; demnach ist eine Ueberschreitung von 119 915 Mark vorhanden. Beanstandet werden die hohen Heizerlöhne im ersten Jahr und 83 000 Mk., die für Tagelohn ausgegeben wurden, des weiteren, daß eine Reihe von vergebenen Arbeiten **über den Angebotpreis hinaus bezahlt worden sind.** Das Bauamt entschuldigt dies mit der überstürzten Inanspruchnahme des Baues und mit der ungenügenden Besetzung des Bauamtes.

Besonders starkes Interesse fand der

Bau des Stadthauses

an der Peter-Paul-Straße. Bewilligt waren 1 126 806 Mark, verausgabt wurden 1 470 612 Mark, demnach sind Ueberschreitungen in Höhe von 343 806 Mark zu verzeichnen. Der Bau war durch die Zusammenlegung der Gemeinden Zaborze, Biskupitz und Mathesdorf in die Stadt Hindenburg aus Zentralisierungsgründen unvermeidlich. Bei den Schachtarbeiten wurde festgestellt, daß das Grundstück für den Bau nicht besonders geeignet war. Die notwendigen Vorarbeiten allein erforderten 91 000 Mark. Weitere Mehrkosten entstanden durch die spätere Abänderung des Planes. Die Kosten für die Inneneinrichtung wurden um 50 000 Mark überschritten. Das 5. Geschoß muß erhöht werden, da die Räume nicht zu Aufnahmen der gesamten Verwaltung ausreichten, wofür 35 157 Mark notwendig wurden. Eine Erweiterung erfuhr auch die Telephonuhrenanlage. Genehmigt waren 46 000, ausgegeben wurden 83 192 Mark. Der Paternosteraufzug war mit 15 000 Mark im Voranschlag eingesetzt, erforderte aber 33 160 Mark. Trotzdem stellte sich der Kubikmeter umbauten Raumes nur auf 37,60 Mark.

Die Erweiterung des Frauenheimes in der Alsenstraße erforderte 33 413 Mark. Für den Neubau der Dienstwohnung in der Parisiusstraße waren 115 378 Mark genehmigt, ausgegeben wurden 124 985 Mark, sodaß eine Ueberschreitung von 9 607 Mark vorliegt. Die Revision bemängelt, daß bei dem Ausbau die schlechte Finanzlage der Stadt nicht genügend berücksichtigt worden sei.

Der erste Voranschlag für die Oberbürgermeistervilla sah 100 000 Mark vor. Nachträglich wurde der Voranschlag auf

Kunst und Wissenschaft

Stadttheater Ratibor

Gerhart Hauptmann: „Der Biberpelz"

Hauptmanns Komödie der streberhaften Dummheit und der skrupellosen Schlauheit beginnt stofflich zu veralten, je mehr die wilhelminische Zeit versinkt, bleibt aber in der bescheidenen Reihe deutscher Lustspiele eine effektvolle Zustandsgroteske und ein gelungenes Charakterstück im naturalistischen Stile. Die Aufführung hatte Oberspielleiter Waldemar Horst sehr sorgfältig vorbereitet, und in vier lebendigen Bildern waren die Berliner Vorortstimmung und das Armeleutemilieu gut getroffen, doch hätte man sich den Spielton noch leichter und ungebundener gewünscht. Den künstlerisch sicher gezeichneten Gestalten des Stückes wurden sämtliche Darsteller voll gerecht. Das gilt im besonderen von der Mutter Wolffen, einer der fertigsten und rundesten Figuren, die Hauptmann geschaffen hat. Für sie konnte es hier keine bessere Darstellerin geben als Elfride Maruhn. Die ganze Gerissenheit und Schlagfertigkeit, die geheuchelte Biederkeit und kluge Menschenkenntnis der abgefeimten Diebin kamen in ihrer Urwüchsigkeit und Ungebrochenheit höchst lebendig zum Ausdruck. Neben ihr beherrschte als Amtsvorsteher von Wehrhahn Erich Walter die Szene und gab seiner Rolle, ohne eine Simplizissimustype aus ihr zu machen, dünkelhaftes Strebertum mit lächerlicher Schneidigkeit gegen politische Gegner und dem komischen Mangel an Menschenkenntnis. Nicht ganz frei von gelegentlichen Uebertreibungen war Walter Eichstädt als Rentier Krüger, der sich aber sonst in guter Maske und charakteristischem Spiel in den Rahmen fügte. Genannt seien noch besonders Waldemar Horst als schwerfälliger Ehemann der Wolffen, Arthur Ziegler als gelungene Amtsdienertype und Eugen Baumann als geschäftstüchtiger, den Biedermann spielender Schiffer. Daß der ironische Ausgang des Spiels etwas wirkungslos verhallte, geht auf das Konto des Dichters, nicht der Darstellung. F.

München pflegt moderne Musik

Ein vorbildliches Programm der „Woche neuer Musik"

In der zweiten Maihälfte wird in München wiederum eine Woche neuer Musik (bereits die vierte innerhalb von zwei Jahren) durch die „Vereinigung für zeitgenössische Musik" veranstaltet. Das Programm umfaßt: „Komödie des Todes", Oper von Malipiero (Urauff.), „Antigone" von Honegger (Erstauff.), „Furchtlosigkeit und Wohlwollen", Oratorium von Werner Egk (Urauff.), „Die Mutter", Vierteltonoper von Alois Haba (Urauff.), „Gassires Laute" für Solisten, Chor und Saxophonensemble von Wladimir Vogel (Urauff.), „Kreß ertrinkt", Schuloper von Wolfgang Fortner (Urauff.), „La rappresentatione di anima et di corpore" von Cavalieri, „Tanz der Spröden" von Monteverdi-Orff (Urauff.), „Die Leiden des Orest" von Milhaud (Dtsch. Urauff.), „Oedipus rex." von Strawinski, Festdirigent: Hermann Scherchen.

Neues über die Zuckerkrankheit

Nach den neuesten Mitteilungen des Wiener Professors Otto Porges ist man auf dem Gebiete der Zuckerkrankheit-Forschung zu bisher unbekannten Ergebnissen gekommen. Während man bisher glaubte, daß hauptsächlich die Kohlenhydrate die Zuckerkrankheit fördern, ist man jetzt zu der Ansicht gelangt, daß in viel höherem Maße das Fett sich in dem kranken Körper ungünstig auswirkt. Zahlreiche Beobachtungen haben gezeigt, daß die Zuckerkrankheit besonders häufig in Gegenden auftritt, in denen sehr viel Fett und fast gar kein Fleisch verbraucht wird. In Gebieten, deren Bewohner sich fast ausschließlich von fettlosem Fleisch ernähren, trifft man die Zuckerkrankheit weit seltener an. Die Diät müßte danach lauten: weniger Fett und mehr Kohlenhydrate!

Werner Krauß als „Faust". Das Deutsche Theater in Berlin bringt in der Regie Max Reinhardts anläßlich der 100. Wiederkehr von Goethes Todestag innerhalb der nächsten Spielzeit den „Faust" zur Aufführung. Werner Krauß wird bei diesem Anlaß zum ersten Male den „Faust" darstellen.

Das Burgtheater baut Spitzengagen ab. Im Wiener Burgtheater werden fünf Prominenten die Verträge nicht erneuert und im Operntheater einer ganzen Anzahl Stars entsprechend den Beschlüssen der Münchener Intendentenkonferenz die täglichen Höchstgagen von 1000 auf 650 Mark herabgesetzt, soweit die Verträge mit ihnen ablaufen. Nur Frau Jeritza mit ihrem Abendhonorar von 6000 Schilling bleibt als nicht fest engagiertes Mitglied tabu. Mit Lotte Lehmann, Marie Nemeth, Rode, Slezak, Piccaver und Schipper will man bei friedlichen Verhandlungen zu Gagenherabsetzungen kommen.

Eine neue Operette von Paul Abraham. Paul Abraham, der Komponist von „Viktoria und ihr Husar", der erfolgreichsten Operette dieser Spielzeit, hat eine neue Operette „Hawai" komponiert, die im Laufe des Sommers am Leipziger Stadttheater zur Uraufführung gelangt.

Ein Arbeitslosen- und Presse-Drama. Hermann Kesser hat ein Arbeitslosen- und Presse-Drama geschrieben, das den Titel „Rotation" trägt. Die Uraufführung findet am 7. März im Frankfurter Schauspielhaus statt.

Ein englischer O.-S.-Roman. In einem englischen Verlage erscheint soeben ein großer Oberschlesier-Roman von Hutchison, der den Titel „The Governor of Kattowitz" trägt. Die Handlung des Romans spielt in der Zeit der oberschlesischen Volksabstimmung von 1921 und der damaligen Unruhen.

Die Film-Weltproduktion. Die neueste Statistik über die Weltproduktion von Filmen vermittelt folgendes Bild. An der Spitze stehen die Vereinigten Staaten mit 750 Filmen oder 41 Prozent der Gesamtproduktion. An zweiter Stelle kommt Japan mit 400 Filmen oder 22 Prozent. Diese Rangstellung Japans erscheint merkwürdig, doch erklärt sie sich daraus, daß von den vielen japanischen Filmen verhältnismäßig wenig Weltabsatz finden, weil in Japan hauptsächlich Theaterstücke verfilmt werden. An dritter Stelle in der Weltproduktion steht Deutschland mit 250 Filmen oder 14 Prozent der Weltproduktion. Die vierte Stelle nimmt Rußland mit 150 Filmen oder 8 Prozent ein. Es folgt Großbritannien mit 100 Filmen oder 6 Prozent. Frankreichs Filmproduktion für den Weltabsatz ist stark zurückgegangen. Ebenso haben die anderen Länder keinen nennenswerteren Einzelanteil an der Weltproduktion.

Oberschlesisches Landestheater. In **Hindenburg** gelangt um 20 Uhr „Rozy" zur Darstellung. In **Kattowitz** geht um 19,30 Uhr „Viktoria und ihr Husar" in Szene. Am Sonnabend findet in **Beuthen** um 20,15 Uhr die Erstaufführung der Oper „Rigoletto" von Verdi statt. Am Sonntag ist in **Beuthen** um 16 Uhr, zu Lessings 150. Todestag, mit seinem Lustspiel „Minna von Barnhelm" eine Volksvorstellung zu ganz kleinen Preisen. Um 20 Uhr ist eine Wiederholung des Lustspiels „Rozy".

196 000 Mark erhöht. Die Baukosten betrugen 194 752 Mark, mithin wurden Ersparnisse in Höhe von 247 Mark gemacht. Das Projekt wurde für einen Bauplatz westlich des Krankenhauses ausgearbeitet. Später erfuhr der Plan mehrfache Aenderungen und mußte neu aufgestellt werden. Gleichzeitig wechselte das Baugelände. **In aller Eile wurde der Bau begonnen, und erst im Frühjahr 1928 wurden die Mehrkosten festgestellt,** die dann später von der Stadtverordnetenversammlung ihre Bewilligung erfuhren. Für den Städtischen Fuhrpark waren 190 000 Mark bewilligt. Verausgabt wurden 189 970 Mark. Die Instandsetzung des Verwaltungsgebäudes an der Stollenstraße erforderte 20 141 Mark. Die Wartehalle an der Kronprinzenstraße stellte sich auf 16 783 Mark. Der Neubau des Elf-Familien-Hauses an der Reichsbankstraße kostete 134 648 Mark. Das Sechs-Familien-Haus am Lerchenweg, Siedlung Süd, stellte sich auf 73 053 Mark. Der Umbau des früheren Leihamtes in Zaborze in ein Obdachlosenheim kostete 5 913 Mark. **Für den Neubau von Kleinstwohnungen in der Pfarrstraße im Jahre 1928 wurden 1 541 198 Mark verausgabt, was gegenüber dem Kostenanschlag eine Ueberschreitung von 206 698 Mark bedeutete.** Das Stadtbauamt begründete diese Ueberschreitung mit einer größeren Abänderung des Bauplanes, die einen Mehraufwand von 110 600 Mark verursachte. Diese Mehraufwendungen wurden anerkannt, jedoch dem Bauamt zum Vorwurf gemacht, daß es nicht rechtzeitig um Bewilligung an die städtischen Körperschaften herangetreten sei. Besser steht es um die Kleinstwohnungen in der Pfarrstraße des Baujahres 1929, die für 533 702 Mark erstellt werden konnten. Im Zusammenhang damit wurde auch die Frage des Gemeinschaftshauses aufgeworfen. Bei Bewilligung der Siedlung war pro Wohnung ein Betrag von 600 Mark zur Schaffung eines Gemeinschaftshauses in der Bausumme von 8 500 Mark mit einkalkuliert. Insgesamt wurden 218 Wohnungen erstellt. Die Gesamtherstellungskosten des Gemeinschaftshauses betragen jedoch 394 998 Mark, sodaß für das Gemeinschaftshaus ein Restbetrag von 264 198 Mark ungedeckt erscheint. Dieser Betrag ist damit zu begründen, daß die Stadt nicht, wie geplant, 658 Wohnungen erstellen konnte, sondern sich mit 218 Wohnungen begnügen mußte. **Wären tatsächlich 658 Wohnungen erbaut worden, dann wären gleichzeitig damit die Herstellungskosten für das Gemeinschaftshaus gedeckt.** Die ungedeckten 264 198 Mark werden einstweilen auf andere Dezernate übertragen und dort solange verzinst und amortisiert, bis eine restlose Deckung durch Neubauwohnungen in der Pfarrstraße möglich ist.

Die Testa-Häuser an der Mikultschützer Straße stellen sich auf 447 614 Mark. Zu Beanstandungen war keine Veranlassung. Die Reichsbauten an der Laurahütter Straße verursachten Ausgaben in Höhe 436 426 Mark. Die Reichsbauten an der Gleiwitzer Straße kosteten 243 979 Mark. Die Spielplätze an der Sosnitzaer Straße und der Platz Ecke Dorotheen- und Florianstraße zeigen in der Schlußabrechnung die Gesamtausgaben von 41 856 Mark auf. Für die Schaffung des Schmuckplatzes an der Dorotheenstraße wurden 48 923 Mark verbraucht.

Stadtv. Lentner erstattete darauf Bericht über

die Tiefbauarbeiten,

die sich, da sie unter der Erde liegen, den kritischen Blicken der Kommission entziehen. Beim Ausbau des Eichendorffweges wurden 1992 Mark überschritten, beim Ausbau der Silberstraße 5000 Mark gegenüber dem Voranschlag eingespart. Die Straßen A, C, D, E im Siedlungsgelände der Zabrzer Straße verursachten Kosten in Höhe von 104 366 Mark, beim Ausbau der Straßen im Siedlungsgelände der Pfarrstraße einschließlich Kanäle wurden die bewilligten Mittel von 195 000 um 52 516 überschritten. Der Ausbau der Florianstraße und Befestigung der Zufahrt zur Mittelschule kosteten 59 000 Mark, die Herstellung des Bürgersteiges der Kronprinzenstraße, der Weiterbau der Pfarrstraße 48 741 Mark, der Teilausbau der Straße 18 der östlichen Pfarrstraße 15 810 Mark, der Ausbau der Schillerstraße und Hermann-Stehr-Straße verursachte Ausgaben in Höhe von 83 000 Mark. Bei den weiteren Tiefbauarbeiten wurden Einsparungen bis 57 Prozent gemacht, da ein Teil der geplanten Arbeiten nicht durchgeführt wurde.

Insgesamt wurden für Tiefbauarbeiten 2 009 000 Mark bewilligt. **200 000 Mark wurden durch Einschränkungen erspart,** sodaß als gesamte Bausumme noch 1 809 000 bleiben, während die Baukosten 1 706 000 Mark betragen.

Stadtv. Lentner weist auf die früheren Ueberschreitungen hin. Als

Stadtbaurat Dr. Wolf

das Amt übernahm, **fand er ein Bauamt vor, das qualitativ und quantitativ den Arbeiten nicht gewachsen war.** An der Spitze des Bauamtes stand nun ein Mann von großem Wissen, Energie und großem Organisationstalent, aber zu großen Plänen, die nicht die Verhältnisse, noch die finanzielle Lage berücksichtigten.

Ueber Nacht entstanden Großbauten.

Das Bauamt war diesem Arbeitsandrang nicht gewachsen, sodaß mit nicht genügend reifen Plänen gearbeitet wurde und viele nachträgliche Aenderungen notwendig machten. Trotzdem hat sich Dr. Wolf große Verdienste erworben. Es bleibe unverständlich, daß ihm solche organisatorische Fehler unterliefen. Die Bauvorhaben waren teils überstürzt, die Pläne unreif, **auf die finanzielle Lage wurde nicht genügend Rücksicht genommen,** und in vielen Fällen wurden nicht rechtzeitig Anträge auf Nachbewilligung von Mitteln gestellt. Der Berichterstatter forderte, daß in Zukunft nur beim Vorliegen baureifer Pläne mit den Arbeiten begonnen wird und die Baukommission die Voranschläge genau prüft. Nachbewilligungsanträge müssen gestellt werden, sobald sich die Notwendigkeit ergibt.

Stadtv. **Wyschka** kritisierte scharf die Ueberschreitungen. In seiner rein auf Parteipropaganda abgestellten Rede wird er zur Sache gerufen.

Stadtv. Rechtsrat Daniel (Ordnungsblock) ergriff dann das Wort.

Strenge Kritik des Ordnungsblockes

„Der Stadtbaurat hat selbst in einem seiner Schriftsätze den Grundsatz aufgestellt, daß wichtige Bauprojekte nicht ohne genaue baureife Durcharbeitung veranschlagt oder gar begonnen werden dürfen. Das Bauamt hat jedoch in einer ganzen Reihe von Fällen dagegen verstoßen und gibt das auch teilweise selbst zu. Wenn wir die krassesten Fälle herausgreifen, so ist es zunächst der Bau des Stadthauses, von dem das Bauamt selbst sagt, daß es ein Schulbeispiel für unzureichende Projektierung sei. Auch bei dem Bau der Schule in Biskupitz sind bei der Projektierung ganz wesentliche Mängel unterlaufen und hinsichtlich des Stadtbades gibt das Bauamt ausdrücklich zu, daß bei klarerer und ausreichenderer Projektarbeitung mancherlei Installationsarbeiten sich hätten vermeiden lassen.

Die mangelhafte Projektierung hat es in einer Reihe von Fällen notwendig gemacht, bauliche Einrichtungen zu schaffen, die ursprünglich nicht vorgesehen und veranschlagt waren. Das trifft insbesondere auf das Stadtbad zu, aber auch auf das Stadthaus und die Siedlungsbauten in der Pfarrstraße.

Ganz besonders unverständlich ist, daß die Projekte hinsichtlich der Fundamentierungsarbeiten des Stadthauses und der Siedlungsbauten in der Pfarrstraße so außerordentlich mangelhaft waren und Mehrkosten verursacht haben;

bei Bauten in einem Industriegelände müßte man sich vorher ganz besonders vergewissern, ob der Baugrund für große Gebäude geeignet ist

oder ob wesentliche und teure Fundamentierungsarbeiten erforderlich sind. Ohne Zweifel hätte man in diesem Falle rechtzeitig mit Nachforderungen an die Stadtverordneten-Versammlung herantreten müssen. Wenn das unterlassen wurde, so bedeutet das eine schwere Versäumnis, die nicht zu entschuldigen ist.

Wenn das Bauamt sich beispielsweise hinsichtlich der Wohnungen in der Pfarrstraße damit entschuldigt, es habe die Vorlage bis zum Abschluß der Abrechnungen über den Bau zurückgestellt, um den Körperschaften endgültige klare Zahlen geben zu können, so ist das nicht anzuerkennen. Vielmehr wäre das umgekehrte Verfahren das richtige gewesen. Man hätte sich darüber klar werden müssen, in welchem Maße eine Ueberschreitung erforderlich war und, bevor man über das ursprüngliche Projekt hinausging, die Vorlage an die Stadtverordneten-Versammlung machen müssen.

Ganz allgemein kann sich die Fraktion des Gefühls nicht erwehren, daß man über die Köpfe der städtischen Körperschaften einfach hinweggegangen ist in der Erwartung, daß diese später doch notgedrungen zustimmen müssen.

Die aufgeführten Bauten sind allgemein zu teuer und stehen mit der finanziellen Lage der Stadt nicht in Einklang.

Soweit die Bewilligungen erfolgt sind, ist die Sache erledigt. Bei den Ueberschreitungen hätte man jedoch vorsichtiger und zurückhaltender sein müssen. Das Gegenteil war jedoch der Fall. So ist man bei gewissen Umbauten zu kostspielig verfahren, so wurden unnötigerweise teure Gegenstände für die Handelsschule angekauft, und so ist endlich die Inneneinrichtung des Stadthauses für die heutigen Verhältnisse zu luxuriös.

Das Sparsamkeitsprinzip wurde weiterhin dadurch verletzt, daß eine ganze Reihe von Arbeiten im Tagelohn ausgeführt wurde, die besser im Akkord vergeben worden wären. **Zu rügen ist ferner, daß Unternehmerarbeiten über den Angebotspreis hinaus bezahlt** und daß die durch Lohnerhöhungen entstandenen Verteuerungen von der Stadt übernommen wurden. Wo das Bauamt Ersparnisse herausrechnet, besteht die Vermutung, daß die Anschläge von vornherein zu hoch gemacht worden sind.

Es muß zugegeben werden, daß der Stadtbaurat bei seinem Dienstantritt das Stadtbauamt in einem chaotischen Zustand vorgefunden hat. Seine ordnende Hand hat hier viel schwere Arbeit geleistet, das muß anerkannt werden. Das Bauamt ist unter seiner Leitung reorganisiert worden. Teilweise könnte man sogar von einer Ueberorganisation sprechen, denn unseres Erachtens hat man den Beamten- und Angestellten-Apparat sehr reichlich ausgestattet. Aus diesem Grunde hätten die ganzen Arbeiten vom Bauamt allein bewältigt werden müssen, ohne daß man fremde Architekten zur Mithilfe heranzog. Alle Gegengründe, die das neue Stadtbauamt anführt, sind nicht stichhaltig.

Wir erkennen die zweifellosen Verdienste des Stadtbaurates an und wollen sie nicht schmälern. Er hat mit reichen Ideen und einer gewissen Großzügigkeit gearbeitet, wobei allerdings fraglich ist, ob diese in der heutigen Notzeit in einer Stadt wie Hindenburg am Platze ist. Er ist auch mit Energie an die Probleme herangegangen. **Das bedeutet jedoch nicht, daß man allen seinen Maßregeln zustimmen kann.** Die Gegengründe sind so schwerwiegend, daß man zu der Frage der Entlastung nicht in allen Fällen positiv Stellung nehmen kann. Irgendein Verschulden kann dem Stadtbaurat nicht vorgeworfen werden. Wir werden daher nicht gegen die Entlastung stimmen, jedoch werden wir in einer Reihe von Punkten, denen wir unter keinen Umständen zustimmen können, uns unserer Stimme enthalten."

Stadtv. Diepold bemängelte, daß das Material der Stadtverordnetenversammlung erst 24 Stunden vor der Sitzung zugegangen ist und deshalb eine gute Durcharbeitung nicht möglich war. Er kritisierte einige Arbeiten, für die er nicht seine Zustimmung geben könne.

Stadtv. Groß erklärte, daß es keinen Bürger in Hindenburg gebe, der daran glaube, daß das Stadtbauamt Ersparungen gemacht hat. Das Stadtbad habe Mehrkosten gegenüber in Höhe von 523 000 Mark verursacht, gegenüber dem Voranschlag von 600 000 Mark. **In der Zeit der Bauausführung seien Lohnerhöhungen in der Abrechnung eingestellt, kein Handwerker habe aber davon etwas gemerkt.**

Oberbürgermeister **Franz:** „Da sind Sie schlecht orientiert."

Stadtv. Groß fordert, daß Sachverständige in die Revisionskommission von Fall zu Fall gewählt werden.

Stadtv. Hawellek (Soz.) wendet sich gegen die Ausführungen des Stadtv. Groß, besonders den Vorwurf, daß die Revisionskommission zu wenig sachverständig sei.

Stadtv. Hylle (Soz.) vertritt den Standpunkt, daß der Vorwurf, der Stadtbaurat habe nicht rechtzeitig um die Nachbewilligungen nachgesucht, als vollständig zu Recht bestehe.

Stadtv. Grzenšik (Soz.) weist darauf hin, daß die Baudeputation früher wenig Rechte besaß und eine reine Vergebungskommission war. Es wird gefordert, daß die Kommission das Recht der Mitberatung und Mitbestimmung erhält.

Oberbürgermeister Franz

erklärt: Im Vorbereitungsausschuß wurde eingehend dargelegt, warum das Material so spät zugeleitet wurde. Die Kommission hat sich eingehend mit diesen Abrechnungen befaßt. Die Stadtverwaltung habe keine hochfliegenden Pläne gehabt, die über die Steuerkraft hinausgegangen seien. Man solle beachten, daß vieles nachgeholt worden ist und geschaffen werden mußte, was früher versäumt worden war. **Es sei nichts Unnötiges getan worden.** Frau Stadtv. Wyschka ruft er zu: „Den Kommunisten kann ich nichts recht machen. Sie handeln auf Weisungen von Moskau!" (Zuruf im Zuhörerraum! Der Störer wird aus dem Saal gewiesen!) Oberbürgermeister Franz gibt zu, daß Fehler gemacht worden seien; das lasse sich aber nicht vermeiden und habe seine Ursache in der damaligen Unzulänglichkeit des Bauamtes.

Durch die Bautätigkeit sei Hindenburg nicht in eine Notlage gebracht worden.

Hindenburg stehe noch unter dem Durchschnitt der gleichgroßen Städte des Reiches, die größer verschuldet seien. Die finanzielle Notlage sei durch die hohen Wohlfahrtslasten und die Steuerschwäche der Bevölkerung verursacht. Die Voranschläge für die Bauten seien nach den augenblicklichen Lohnhöhen gemacht worden. Bis zur Vergebung der Arbeiten seien aber oft Lohnerhöhungen eingetreten, die dann in der Endabrechnung zum Ausdruck kamen. **Es sei noch viel zu leisten, aber das könne nur in einem Tempo geschehen, das der Steuerkraft ent-**



Der Lohnstreit im oberschlesischen Erzbergbau

Gleiwitz, 12. Februar

In den Verhandlungen vor dem Reichsarbeitsministerium ist heute durch Schiedsspruch eine Ermäßigung der Löhne der Erzgrubenarbeiter um 5 Prozent in Vorschlag gebracht worden. Bei einzelnen geringer bezahlten Gruppen soll eine Ermäßigung nicht eintreten. Erklärungsfrist bis Freitag abend 6 Uhr.

Ruhige Streiklage

(Eigener Bericht.)

Beuthen, 12. Februar.

Im Streik im westoberschlesischen Erzbergbau hat sich am Donnerstag das Bild etwa so gestaltet, daß äußerlich von dem Streik nicht viel festzustellen war. Dieselben Leute, die am Mittwoch gearbeitet hatten, sind auch am Donnerstag wieder zur Arbeit gekommen. Sie wurden unter polizeilichem Schutz von und zur Arbeitsstelle geleitet, und von Belästigungen ist nichts bekannt geworden.

Juristische Sprechstunde

Freitag, den 13. Februar, von 17—19 Uhr im Verlagshaus der „Ostdeutschen Morgenpost", Beuthen

Betrunkener Sprengstoffattentäter gefährdet Schachtanlage

Eine Blechbüchse mit 3 Kilogramm Sprengstoff und Sprengkapseln in den Schacht geworfen — Der Täter zu einem Jahr Zuchthaus verurteilt

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. Februar.

Am Donnerstag fand eine Verhandlung vor dem hiesigen Schwurgericht unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Lehnsdorff statt, die sich gegen den wegen Sprengstoff-Verbrechens angeklagten Schießhäuer Richard N. aus Bobrek-Karf richtete. In der vorigen Woche schon stand der Angeklagte, der vom Rechtsanwalt Dr. Skowronek verteidigt wird, vor dem Erweiterten Schöffengericht, das sich aber zur Aburteilung des Angeklagten in der vorliegenden Strafsache als unzuständig erklärte und diese an das Schwurgericht verwies, weil sich der Angeklagte des **verbrecherischen und gemeingefährlichen Gebrauchs von Sprengstoffen schuldig gemacht** hatte. Der Angeklagte war auf Gräfin-Johanna-Schacht angelegt und am 15. September v. J. — es war Lohnung gewesen — in angetrunkenem Zustande in die Grube eingefahren. Weil er vom Oberhäuer einen anderen Arbeitsort zugeteilt wurde und sich gegen die Anordnungen des Oberhäuers auflehnte, kam es zwischen beiden zu einer erregten Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Angeklagte den Oberhäuer in gröblichster Weise beleidigte. Dadurch zwang er den Oberhäuer, den Angeklagten zur Ausfahrt zu veranlassen und die in seinem Besitz befindliche Blechbüchse mit drei Kilogramm Sprengstoff und 15 Stück Sprengkapseln herauszugeben. Da er freiwillig dieser Aufforderung nicht nachkam, benachrichtigte der Oberhäuer durch das Telephon den über Tage befindlichen zuständigen Abteilungssteiger. Dieser fuhr sofort ein und traf den Angeklagten unten am Schacht. **Da der Angeklagte auch diesem gegenüber sich weigerte das Sprengmaterial herauszugeben, versuchte der Steiger dem Angeklagten mit Gewalt die Blechbüchse mit dem gefährlichen Inhalt zu entreißen.** Mit den Worten: Ich werfe die Büchse eher in den Schacht!" entfernte sich der Angeklagte und begab sich vom Johannaschacht auf die 300-Meter-Sohle des Ullrichschachts, wo er seine Drohung in die Tat umsetzte, und

die Blechbüchse mit dem Sprengmaterial in den Schacht warf.

Die Büchse fiel auf eine Sicherheitsbühne, und diesem Umstande ist es auch zuzuschreiben, daß es nicht zu einer Explosion kam.

Der Angeklagte will nicht gewußt haben, daß der Ullrichschacht bis zur dritten Sohle reicht und durch Bühnen gesichert ist. Er will vielmehr angenommen haben, daß die Büchse in den Sumpf falle. Nach dem übereinstimmenden Gutachten der beiden Sachverständigen, Bergrats Jasny und Schießmeisters Wolf vom Grubenrettungswesen hätte die Büchse sehr leicht explodieren können, wenn sie auf die Eisenkonstruktion des Schachtes und nicht auf die Holzunterlage der Sicherheitsbühne aufgeschlagen wäre. **Bei dem Vorhandensein von Kohlenstaub hätte eine solche Explosion zu einer schweren Katastrophe führen können.**

Staatsanwaltschaftsrat von Hagens, der die Anklage vertrat, hatte keinen Zweifel, daß der Angeklagte vorsätzlich durch Anwendung von Sprengstoffen Gefahr für das Eigentum, Gesundheit und Leben anderer herbeigeführt hatte und beantragte gegen ihn 1 Jahr 2 Monate Zuchthaus. **Das Gericht hat sich die Ausführungen des Anklagevertreters zu eigen gemacht und den Angeklagten zu 1 Jahr Zuchthaus, der niedrigsten zulässigen Strafe für das von ihm begangene Verbrechen, verurteilt.** Strafmildernd wurde in Betracht gezogen, daß der Angeklagte noch unbestraft ist und sich in einem verärgerten Zustande befunden hatte.

spreche. Die innere Entwicklung der Stadt sei jetzt soweit abgeschlossen.

Stadtbaurat Dr. Wolf

erklärte, es sei kein Wunder, wenn sich eine berechtigte sachliche Kritik bemerkbar macht, wenn eine Entlastung für eine dreijährige Bautätigkeit mit rund 17 000 000 Mark nachgesucht wird. In den 53 Entlastungsvorlagen sind drei oder fünf, die tatsächliche Ueberschreitungen aufweisen. Es sei schwer gewesen, das Finanzielle so zu betreuen, wie er es mit der Verantwortung gegenüber der Stadtv.-Versammlung vereinbaren konnte. **Es sei nicht möglich gewesen, die Millionenarbeiten mit demselben Amt durchzuführen, das früher nur kleinere Arbeiten leistete.** Er habe nicht in dem Bewußtsein drauflosgebaut, daß die Versammlung die Ueberschreitungen nachträglich schon genehmigen würde. Eine solche Verantwortungslosigkeit könne man ihm nicht vorwerfen. Es liege daran, daß ein Bauführer gleichzeitig mehrere Bauten von Millionenwerten zu betreuen hatte und die Vorarbeiten nicht in dem Maße leisten konnte, wie es erforderlich gewesen wäre. Im Pfarrstraßenbau 1928 sei es nicht möglich gewesen, Nachbewilligungen einzubringen, weil endgültige Zahlen nicht genannt werden konnten. In keinem Augenblick des Bauganges konnte die klare Zahl festgestellt werden. **Er sei immer gegen Ueberschreitungen gewesen, habe aber stets aus bestimmten Gründen einen Elastizitätskoeffizienten gefordert.** Ueberschreitungen gebe es bei der tatkräftigsten Leitung eines Bauamtes.

Er wandte sich dann gegen den Vorwurf der Ueberorganisierung des Bauamtes. Man solle diese Frage prüfen unter Beachtung der Verhältnisse, wie er sie vorgefunden habe, und der Arbeiten, die durchzuführen waren. Es habe über ein Jahr gedauert, bis er über einen geordneten Bauführerstab verfügte.

Die Großzügigkeit bestand in der Tatsache: bislang ein Chaos, **ein Bauen ohne Ziel und Plan, Systemlosigkeit.** Die großen Pläne haben bereits vorgelegen, als er das Amt übernahm. In bezug auf das Städtebauliche sei manches Großzügige hineingetragen worden. Diese Gesamtgrundlage sei aber für die Entwicklung der Stadt notwendig. Die Stadtverordnetenversammlung habe stets dafür Verständnis gezeigt, damit das viele Geld recht angelegt wird.

Der Stadtv.-Vorsteher nimmt die Abstimmung vor. **Sämtliche Vorlagen wurden genehmigt.**

Nachdem Stadtbaurat Dr. Wolf über den Stand der noch unvollendeten Bauvorhaben berichtet hatte, schritt die Versammlung zur Aussprache über die Genehmigung des Wohnbauprojektes auf den städtischen Grundstücken an der Kronprinzenstraße, Schüllers Hotel. Der Wohnbaublock wird von der Banhark errichtet, und die Stadtverordnetenversammlung soll 160 000 Mark an Hauszinssteuermitteln genehmigen. Gegen dieses Vorhaben wendet sich besonders Stadtv. Arps, der starke Bedenken des Nationalen Ordnungsblocks vorbrachte, ob es möglich sei, die Finanzierung und besonders die Rentabilität des Baues zu sichern.

Stadtv. **Hawellek** wünscht diesen Wohnungsblock, weil er glaube, daß dadurch Arbeitsmöglichkeit geschaffen wird.

Stadtv. Diepold schloß sich den Ausführungen des Stadtv. Arps an und bezweifelt auch recht stark, ob sich die Rentabilität des Baues finden wird.

Stadtv. Arps wies weiterhin auf die allgemeine schlechte Wirtschaftslage und besonders die katastrophale Finanzlage der Kommunen hin und ersuchte, endlich einmal den Mut aufzubringen, um auch zu einem großzügigen Projekt, das die Kommune ungeheures Geld koste, nein sagen zu können. **Wenn auch der Baublock und das gesamte Cityprojekt noch so wünschenswert seien, so müßte man es doch in Anbetracht der hohen Verschuldung der Kommune zurückstellen auf bessere Zeiten.**

Darauf wählte die Versammlung in den

Gewerbesteuerausschuß:

a) Ordentliche Mitglieder: Kaufmann Anton Jannschowski, Kaufmann Johann Littka, Fleischermeister Nierobisch, Paul Glowa, Stadtrat Paul Rebitzky, Stadtamtmann Richard Loreck; in den

Grundsteuerausschuß:

Ordentliche Mitglieder: Schornsteinfegermeister Pankalla, Gewerkschaftssekretär Platte, Schalupka, Bernhard Gwosdz, Dr. Nitze, Kaufmann Heinrich Schirokauer.

Stadtv. Klose gab die Verfügungen des Regierungspräsidenten über die Einführung der Getränke- und Biersteuer bekannt. Für die Wohlfahrtsverwaltung wurden 25 000 Mark neu genehmigt, für Arzneimittelkosten der ärztlichen Behandlung, da die im Etat eingesetzten Mittel von 74 000 Mark bereits aufgebracht sind. Die Stadtverordnetenversammlung beschloß dann, zur Vorbereitung der Beschlußfassung über den städtischen Haushaltsplan für 1931/32 die Finanzkommission durch Vertreter von Fraktionen zu erweitern. Anschließend wurde der Beschluß gefaßt, die durch die Erhöhung der Grundvermögensteuer für das Rechnungsjahr 1930 auf die Mieter umgelegten Beträge unter Berücksichtigung der Leistungsfähigkeit der Steuerpflichtigen in mehreren Monatsraten einzuziehen. Weiterhin stimmt die Versammlung einem Antrage zu, der fordert, daß in allen Fällen, in denen die Hauszinssteuer ermäßigt oder niedergeschlagen werden muß, auch der Zuschlag der Grundvermögensteuer niedergeschlagen wird. Gleichzeitig wird der Magistrat ersucht, bei der Staatsregierung dahin vorstellig zu werden, daß bei Neubauten, bei denen nach Ablauf der Fünf-Jahre-Frist die staatliche Grundvermögensteuer zur Erhebung kommt, bis auf weiteres nicht erhoben wird. Kriegsbeschädigte, die aus der Erwerbslosenfürsorge ausgesteuert und als Wohlfahrtsfürsorgeempfänger durch die Armenverwaltung nach den Richtsätzen der Armenfürsorge betreut werden, sollen mit rückwirkender Kraft nach den Richtsätzen der gehobenen Fürsorge betreut werden. Weiterhin beschloß die Stadtverordnetenversammlung **die Erhöhung des Schulgeldes für Mittelschulen, die städtischen Handelsschulen und die städtischen Haushaltungsschulen, die vom Magistrat beschlossen ist, rückgängig zu machen.**

Hauptversammlung der akademischen Musiklehrer

Kandrzin, 12. Februar.

Die Provinzialgruppe Oberschlesien des Verbandes Akademischer Musiklehrer hielt in Kandrzin ihre Hauptversammlung ab, die der Vorsitzende, Studienrat May, Gleiwitz, leitete. Aus dem von ihm erstatteten Jahresbericht war die Tätigkeit der Provinzialgruppe im vergangenen Jahr zu ersehen. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Als Vertreter der Provinzialgruppe bei der Hauptversammlung in Berlin wurde der Vorsitzende bestimmt. Ein sachliches Referat beschloß die gut besuchte Tagung, an der Professor Stein von der Pädagogischen Akademie in Beuthen teilgenommen hatte.

Beuthen und Kreis

Gefängnis für Verführung Minderjähriger

Vor dem Erweiterten Schöffengericht hatte sich am Donnerstag der Grubenarbeiter Otto St. aus Rokittnitz wegen Sittlichkeitsverbrechens zu verantworten. Der Angeklagte war öfters bei einer bekannten Familie zu Gast, deren beiden 12- bezw. 8jährigen Töchtern er besondere Aufmerksamkeit zuwandte. An den letzten Weihnachtsfeiertagen erhielt er wieder von dieser Familie eine Einladung und brachte, wie immer, für die beiden Mädchen Süßigkeiten und andere Näschereien mit. Die starke Zuneigung zu den Mädchen war den Eltern schon wiederholt aufgefallen, und ganz besonders hatte die Mutter bei dem letzten Besuch des Angeklagten auf diesen ein besonders wachsames Auge. Dabei bemerkte sie, daß die Zärtlichkeiten dieses unheimlichen Gastes weit über das erlaubte Maß hinausgingen und mit dem Strafgesetz kollidierten. Er wurde vom Gastgeber an die frische Luft gesetzt und bei der Staatsanwaltschaft zur Anzeige gebracht. Das Urteil lautete auf sechs Monate Gefängnis. Nach Verbüßung von drei Monaten einschließlich der erlittenen Untersuchungshaft soll er für die restlichen drei Monate eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

*

* **Handlungsgehilfenprüfung.** Die nächste Handlungsgehilfenprüfung findet im Monat März statt. Meldungen müssen bis spätestens Sonnabend, den 21. Februar, im Geschäftszimmer Nr. 29 der kaufm. Bildungsanstalten abgegeben sein.

* **Verlegung des Wahlamtes.** Das Wahlamt sowie die städtische Einwohnerkartei sind von der Gräupnerstraße Nr. 17 nach dem Rathaus am Ring, Erdgeschoß, Zimmer 4—7, verlegt worden. Damit ist einem langgehegten Wunsch der Bevölkerung Rechnung getragen worden.

* **Fleischverkauf.** Am Sonnabend findet von 8 Uhr vormittags ab der Verkauf von frischem Rindfleisch auf der Freibank des Städt. Schlachthofes statt.

* **Ausstellung von Jagdscheinen im Monat Januar.** Im Monat Januar 1931 haben folgende Personen von der Städtischen Polizeiverwaltung Jahres-Jagdscheine erhalten: Neumann Franz, Maurermeister; Kosik Adalbert, Kupferschmiedemeister.

* **Maul- und Klauenseuche.** Unter dem Rindviehbestand des Dominiums Schomberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Seuche ist das Dominium Schomberg als Sperrbezirk und der übrige Ortsteil als Beobachtungsbezirk erklärt worden. Schlächtern, Händlern u. a. Personen, die gewerbsmäßig in Ställen verkehren sowie Personen, die ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, ist das Betreten aller Ställe und sonstiger Standorte von Klauenvieh im Sperrbezirk und der Eintritt in solche Seuchengehöfte verboten. Ferner ist die Einfuhr von Klauenvieh in den Sperrbezirk sowie das Durchtreiben von solchem Vieh durch den Bezirk verboten. Außerdem sind die wöchentlichen Ferkelmärkte in Beuthen, Bobrek-Karf und Miechowitz vom Staatl. Polizeiamt bis auf weiteres verboten worden.

* **Evangelische Kirchengemeinde.** Auf den am Freitag, 20 Uhr, im blauen Saale des Evangel. Gemeindehauses, Ludendorffstraße 12, stattfindenden Vortrag des Direktors des Zentralausschusses für Innere Mission, D. Füllkrug, Berlin-Dahlem, über das Thema: „Die Macht des Unterbewußtseins" machen wir noch besonders aufmerksam.

* **Kameradenverein ehem. Elfer.** Der Verein hielt am Sonntag im Vereinslokal Stadtkeller seine Generalversammlung ab. Der 1. Vorsitzende, Maschinenwerkmeister Rogowski, begrüßte die Kameraden. Nach Verlesung der Protokolle wurden zwei neue Mitglieder aufgenommen. Schriftführer, Dekorationsmaler Georg Schmidt, erstattete den Jahresbericht. Nach einem Bericht des 1. Vorsitzenden über die Kreiskriegerverbandstagung wurde die Neuwahl des Vorstandes begonnen. Der 1. Vorsitzende wurde einstimmig durch Zuruf wiedergewählt, desgleichen Oberpostsekretär Schweter als 2. Vorsitzender. Geschäftliche und gesundheitliche Rücksichten haben den 1. Schriftführer Georg Schmidt bestimmt, eine Wiederwahl abzulehnen. An dessen Stelle wurde Maschinenwärter Joh. Laxander gewählt. Als 2. Schriftführer Rechtsanwalt Dr. Hahn-Seida. Der 1. Kassierer, Postassistent Chwarstek und 2. Kassierer, Magistratsvollzieher Schwingel, wurden einstimmig durch Zuruf wiedergewählt. Zur Stärkung des Vereins und Weiterpflanzung treudeutscher Gesinnung wurde beschlossen, auch Kameraden anderer Formationen aufzunehmen. Mit dem Absingen des Elferliedes wurde die Versammlung geschlossen.

* **Kameraden-Verein ehem. 42er Feld-Artillerie.** Am Sonntag fand im Vereinslokal „Altdeutsche Bierstuben" die Generalversammlung statt. Der 1. Vorsitzende, Bergassessor Lüdke, begrüßte die Mitglieder durch eine kurze Ansprache. Unter Leitung des Altpräses, Fleischermeisters Gruschka, wurde zur Vorstandswahl geschritten. Gewählt wurden: Als 1. Vors. Berg-Assessor Lüdke, zum 2. Vors. Reichsbank-Inspektor Stolz, zum 1. Schriftführer Kr.-Ass. Habron, zum Stellvertreter Pol.-Hauptwachtmeister Drescher, zum 1. Kassierer Eisenbahner Behr, zum Stellvertreter Postschaffner Stuchlik. Als Kassenprüfer Vollziehungsbeamter Gerstendorf und Obermonteur Blum. Als Beisitzer: Schikora, Bogusch und Maurermeister Brzoska. — Als Festausschuß: Behr, Lendla, Stuchlik und Kempny. Nach der Wahl wurde ein Theaterstück aufgeführt. Musikalische Unterhaltung und Preisschießen verschönerten den Abend.

* **Kameradenverein ehm. 42er.** Die Frauengruppe des Kameradenvereins ehem. 42er hielt am Mittwoch in den „Altdeutschen Bierstuben" am Ringe die fällige Generalversammlung ab. Die 1. Vorsitzende, Frau Reich, begrüßte die Anwesenden und wies auf die Tätigkeit im vergangenen Jahre hin Nach der Erstattung des Jahresberichtes wurde der alte Vorstand wiedergewählt. Es wurde beschlossen, daß jeden ersten Dienstag im Monat der Handarbeits-Kaffee nachmittags 3,30 Uhr stattfindet.

* **Kameradenverein ehem. 63er.** Im Vereinslokal Roeder fand die Monatsversammlung des Vereins statt. Der erste Vorsitzende, Kamerad Glauer, begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden und erledigte in kurzen Zügen die einzelnen Punkte der Tagesordnung und gab bekannt, daß zu dem am 21. d. Mts. um 20 Uhr stattfindenden Eisbeinessen, der Chef der Traditionskompagnie, Hauptmann Kirsten, sein Erscheinen zugesagt hat. Dem Kameraden Hrnscha, der seinen 50. Geburtstag feierte, wurde nach einer besonders ehrenden Ansprache durch den ersten Vorsitzenden ein Geburtstagsgeschenk überreicht. Anschließend daran fand ein Fischessen mit dem dazu gehörigen Freibier statt, was zur Erhöhung der Stimmung wesentlich beitrug. Gesangsvorträge und Tanz füllten den Abend aus.

* **Die Immunität der Reichstagsabgeordneten.** Durch die Aufhebung der Immunität der Reichstagsabgeordneten wird nunmehr auch ein Strafverfahren zu Ende geführt werden können, das schon längere Zeit gegen den oberschlesischen Spitzenkandidaten der nationalsozialistischen Arbeiterpartei bei den letzten Reichstagswahlen, den Schriftleiter Brückner vom „Schlesischen Beobachter" vor dem hiesigen Schöffengericht schwebt. Wegen Beleidigung des Reichstags und eines hiesigen Kriminalbeamten ist Brückner s. Z. in Anklagezustand versetzt worden. Zweimal hatte schon Termin in dieser Strafsache angestanden, die Verhandlungen mußten aber vertagt werden, weil der Angeklagte, der inzwischen Reichstagsabgeordneter geworden, zu den Terminen nicht erschienen war. Der im letzten Termin gegen ihn erlassene Haftbefehl konnte wegen seiner Immunität nicht ausgeführt werden.

* **Schwere Beamtenbeleidigung.** Am 23. Dezember 1930 wurden in Schomberg von der Gemeinde an unterstützungsbedürftige Personen Weihnachtsbeihilfen gezahlt. Im Korridor des Gemeindehauses hat sich eine große Anzahl Personen eingefunden, die nicht dazu gehörten. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung waren Polizeibeamte angefordert. Die Unterstützungsbedürftigen wurden aufgerufen und in das Büro hereingelassen. die übrigen Leute wurden aufgefordert, den Korridor zu verlassen. Unter diesen befand sich auch die Arbeiterin M. aus Schomberg. Diese hetzte die Leute gegen die Beamten auf und beschimpfte sie. In den Büros wurden Stühle hereingeschleudert, sodaß die Beamten einen schweren Stand hatten. Es mußte erst Hilfe aus Beuthen herangerufen werden, um den Korridor gewaltsam zu räumen. — Wegen Beamtenbeleidigung hatte sich die M. vor dem Strafrichter zu verantworten. Auch im Gerichtssaal benahm sich die Angeklagte sehr renitent. Der Vertreter der Anklage geißelte das Verhalten der Angeklagten in schärfster Weise und nur dem Umstande, daß die Angeklagte sich in anderen Umständen befand und in erregter Stimmung war, daß sie keine Unterstützung erhielt, beantragte er 9 Mark Geldstrafe und Publikationsbefugnis. Das Gericht schloß sich dem Antrage an und erkannte demgemäß.

* **Er will in das Gefängnis.** Auf der Schießhausstraße wurde die Schaufensterscheibe eines Geschäfts zertrümmert. Als Täter wurde ein Arbeiter festgenommen und auf die Polizeiwache genommen. Dort erklärte er, daß er die Scheibe absichtlich zertrümmert habe und nur des-

Großhandelspreise

im Verkehr mit dem Einzelhandel.
Festgestellt durch den **Verein der Nahrungsmittelgroßhändler** in der Provinz Oberschlesien E. V. Sitz Beuthen. Preise für ½ Kilogramm in Originalpackung frei Lager in **Reichsmark**.

Beuthen OS., den 12. Februar 1931

Inlandszucker Basis Melis inkl. Sack Sieb I	28,50	Roggenm. 60%	0,12½-0,13
Inlandszucker Raffinade inkl. Sack Sieb I	29,00	Weizenmehl 60%	0,19-0,19½
Röstkaffee, Santos	2,20—2,60	Auszug	0,22—0,22½
dito Zentr.-Am.	2,60—3,40	Weizengrieß	0,22½—0,23½
gebr. Gerstenkaffee	0,18—0,19	Steinsalz	0,04
gebr. Roggenkaffee	0,17—0,18	Siedesalz	0,045
Tee	3,60—4,20	Schwarzer Pfeffer	1,25—1,35
Kakaopulver	0,70—1,50	Weißer Pfeffer	1,50—1,60
Kakaoschalen	0,09—0,10	Piment	1,30—1,40
Reis, Burma II	0,17½—0,18	Bari-Mandeln	1,20—1,30
Tafelreis, Patna	0,26—0,30	Riesen-Mandeln	1,50—1,60
Bruchreis	—	Rosinen	0,45—0,55
Viktoriaerbsen	0,20—0,22	Sultaninen	0,50—0,75
Gesch. Mittelerbsen	0,29-0,30	Getr. Pflaumen i. S.	0,35-0,36
Weiße Bohnen	0,19-0,21	Schmalz i. Kist.	0,60—0,61
Gerstengraupe und Grütze	0,18—0,19	Margarine billigst	0,52—0,60
Perlgraupe C III	0,19—0,20	Heringe Yarm. je To. Mathies	53,00—54,00
Perlgraupe 0-000	0,23—0,24	Medium	—
Haferflocken	0,23—0,23½	Matfull	54,00—55,00
Eierschnittnud. lose	0,45-0,47	Sauerkraut	0,075—0,08
Eierfadennudeln „	0,49-0,51	Kernseife	0,34—0,36
Eiermakkaroni	0,60-0,65	10% Seifenpulver	0,15—0,16
Kartoffelmehl	0,15—0,16	Streichhölzer Haushaltsware	0,26
		Welthölzer	0,32

Der Gleiwitzer Haushaltsplan 1931 vor dem Stadtparlament

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Februar.

Am kommenden Donnerstag findet eine Stadtverordnetensitzung statt, in der zunächst Arbeitersekretär Ehren als Stadtverordneter der Zentrumsfraktion in sein Amt eingeführt werden wird. Sodann wird dem Stadtparlament vom Magistrat mitgeteilt, daß Stadtkämmerer Dr. Warlo für eine weitere zwölfjährige Amtsperiode bestätigt worden ist. Nach Mitteilungen des Magistrats folgen Neuwahlen von zwei Bezirksvorstehern und einem Schiedsmann, worauf der Magistrat dem Stadtparlament den Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1931 vorlegen wird.

Weiterhin liegt eine recht beträchtliche Anzahl von Vorlagen zur Beschlußfassung vor. Der Magistrat hat beschlossen, in der ehemaligen Artilleriekaserne Räume für Schulzwecke zu mieten und verlangt vom Stadtparlament die Bewilligung der für die bauliche Herrichtung der Räume und für ihre Inneneinrichtung notwendigen Mittel. Ferner sollen die Kosten für die bauliche Herrichtung der Räume und die Beschaffung ihrer Inneneinrichtung für das Bezirksseminar für Studienreferendare, das zu Ostern hier eröffnet wird, bewilligt werden.

Für den Schulausschuß der Städtischen Mittelschule ist eine Verwaltungsordnung erlassen worden, die das Stadtparlament genehmigen soll. Der Stadtteil Süd soll eine bessere Wasserversorgung erhalten und der Magistrat hat beschlossen, die Arbeiten dafür nunmehr endgültig zu Ende zu führen. Zu diesem Zweck muß der betreffende Titel im außerordentlichen Haushaltsplan um 24 000 Mark verstärkt werden.

Verschiedene Anträge werden von den einzelnen Fraktionen gestellt. So sollen die Brücken über den Guidobach im Stadtteil Sosnitza an der Mackensen- und an der Sosnitzaer Straße dem gesteigerten Verkehr entsprechend erweitert werden. Im Falle der Erwerbslosigkeit der Eltern von Mittelschulkindern soll das Schulgeld während der Dauer der Erwerbslosigkeit nicht erhoben werden. Für den Hausmeister in den Reichsbauten wird eine angemessene Entschädigung verlangt. Das Stadttheater soll für künstlerische Veranstaltungen nach Maßgabe der freien Tage freigegeben werden. Ein weiterer Antrag verlangt, daß den Arbeitern im Stadtgut Gardel Tariflohn gezahlt werde. Den Wohlfahrtserwerbslosen sei im Falle einer ärztlich bescheinigten Krankheit nach der Wiedergesundung die bis jetzt geforderte Nacharbeit zu erlassen. Der Magistrat hat beschlossen, mit dem Verbandsgaswerk Beuthen-Hindenburg bezüglich der Ferngaslieferung einen Vertrag abzuschließen, dem das Stadtparlament die Zustimmung erteilen soll. Weiterhin will der Magistrat die Friedhofsgebühren erhöhen. Grundstücksangelegenheiten beschließen die Tagesordnung, die am Montag um 19 Uhr im Magistratssitzungszimmer vorbereiten wird.

Aenderungen für internationalen Kraftfahrzeugverkehr

Gleiwitz, 12. Februar.

Mit Wirkung vom 9. Februar 1931 werden beim Polizeipräsidium Gleiwitz und bei den Polizei-Aemtern Beuthen und Hindenburg für Kraftfahrzeuge, die außerhalb des deutschen Reichsgebietes verkehren wollen, auf Antrag: a) internationale Zulassungsscheine und b) internationale Führerscheine ausgestellt. Die bisher vorgeschriebenen internationalen Fahrausweise kommen somit nach Ablauf ihrer Gültigkeitsdauer in Fortfall.

Sollen für die Folge Kraftfahrzeuge in den internationalen Verkehr gestellt werden, so ist neben der internationalen Zulassungsbescheinigung auch das Vorhandensein eines internationalen Führerscheins für den Führer des Kraftfahrzeuges erforderlich. Für ein und dasselbe Fahrzeug können beliebig viele Führerscheine ausgestellt werden, jedoch nur eine Zulassungsbescheinigung. Dem Antrage auf Erteilung eines internationalen Führerscheines ist eine beglaubigte Abschrift des deutschen Führerscheins beizufügen. Die Verwaltungskosten betragen:

a) Internationaler Zulassungsschein für Krafträder . . . . 6,— RM
b) Internationale Führerscheine für Krafträder . . . . 6,— RM
c) Internationale Zulassungen für Kraftwagen . . . . 8,— RM
d) Internationale Führerscheine für Kraftwagen . . . . 8,— RM

wegen, um in das Gefängnis zu kommen. — Ueberhaupt macht sich in letzter Zeit ein stärkerer Zuzug im hiesigen Gerichtsgefängnis bemerkbar. Personen, die wegen geringfügiger Verfehlungen zu Geldstrafen verurteilt worden sind, ziehen es bei der gegenwärtigen Geldknappheit vor, die Gefängnisstrafen abzusitzen, die bei Nichtzahlung der Geldstrafen an deren Stelle treten.

* **Beleidigungsprozeß.** Bei dem Gemeindeschöffen K. in Mikultschütz hatte sich ein dortiger Einwohner über die Einrichtung des Wohnungsamtes beschwert. Unter nicht mißzuverstehenden Worten wies der Schöffe den Beschwerdeführer an den Leiter des Wohnungsamtes, der in den Worten des Schöffen den Vorwurf der Bestechung erblickte. Letzterer erhielt eine Anklage wegen Beleidigung und stand deswegen am Donnerstag vor dem Einzelrichter des Beuthener Amtsgerichts. Er wurde zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt.

*

* **Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.** Freitag, 20 Uhr, Appell.

* **Kraft-Sport-Klub 06.** Am Sonntag, 20 Uhr, findet im Vereinslokal die fällige Monatsversammlung statt.

* **Verein ehem. 22er „Keith".** Am Sonntag, 17 Uhr, findet im Vereinslokal bei Stöhr die Generalversammlung statt.

* **Haus- und Grundbesitzerverein.** Freitag, 20 Uhr, findet im Vorsaal zum großen Konzerthaussaal die übliche Monatsversammlung statt mit Vortrag über die Einkommensteuererklärung 1931.

* **Volkshochschulvortrag.** In seinem Vortragszyklus über Palästina und Aegypten spricht heute, 20 Uhr, Dr. Sokiel im Zeichensaal des Hindenburg-Gymnasiums über „Geheimnisse ägyptischer Königsgräber", wobei vor allem die staunenswerten Funde des Tut-ench-Amun-Grabes an Hand von Lichtbildern behandelt werden.

* **Kameradenverein ehem. 62er.** Sonnabend Monatsversammlung im Vereinslokal.

* **Kirchenchor St. Hyazinth.** Heute, 20 Uhr, wichtige Probe im Vereinslokal Pakusa, da eine andere Messe für Sonntag geübt werden muß.

Film-Vorschau

* **Deli-Theater.** Ab heute die große Ueberraschung im Deli-Theater „Heintzes Abenteuer auf dem Bockbierfest", die größte Tonfilmposse des Jahres mit Ludwig Stössel. Ein 100prozentiger Sprech-, Ton- und Gesangsfilm, den jeder sehen muß. Außerdem wirken mit Margarete Kupfer, Margot Walther, Hans Adalbert von Schlettow, Ida Wüst u. a. m. Dazu das entzückende Beiprogramm und die neueste Tonwoche.

* **Palast-Theater.** Das Programm bringt wieder einen 100prozentigen Tonfilm und zwei stumme Schlager. Erster Film: Der 100prozentige Ton- und Sprechfilm „Der Greifer" mit Charlotte Susa und Hans Albers. Eine äußerst geheimnisvolle Verbrecherbande, ein ungewöhnlich mysteriöser Mord, im Mittelpunkt der Geschehnisse eine schöne Frau und außerdem noch elegantes Milieu. Zweiter Film: Marcco in „Marccos erste Liebe". Ein Film von Lieb und Leid. Dritter Film: „Liebe und Geschäft". Der Roman einer unverstandenen Frau.

* **Kammer-Lichtspiele.** Der erfolgreiche Groß-Tonfilm „Stürme über dem Montblanc" bleibt noch bis Montag auf dem Spielplan.

* **Intimes Theater.** In Uraufführung für Oberschlesien läuft ab heute der Sprech- und Gesangsfilm „Schuberts Frühlingstraum". Die Hauptrollen sind mit Kammersänger Karl Jöken, Gretel Teimer, Lucie Englisch und Siegfried Arno besetzt.

* **Schauburg.** Das neue Programm bringt ab heute Roda Rodas militärische Tonfilm-Humoreske „Der falsche Feldmarschall" mit Vlasta Burian, Harry Frank und Fee Malten.

* **Montblanc-Frühvorstellung in den Kammer-Lichtspielen.** Die Direktion der Kammer-Lichtspiele veranstaltet mit dem zur Zeit laufenden Groß-Tonfilm „Stürme über dem Montblanc" am Sonntag, vormittag 11,30 Uhr, eine einmalige Frühvorstellung. Jugendliche haben zu ermäßigten Preisen Zutritt.

* **Thalia-Lichtspiele.** Das Programm bringt drei Großfilme, und zwar das Großlustspiel „Wir halten fest und treu zusammen". ein Film, bei dem Sie Tränen lachen. Der zweite Schlager heißt „Die Frau von gestern und morgen" nach dem Roman bearbeitet unter dem Titel „Der Scheidungsanwalt". Der dritte Schlager bringt Eddy Polo in dem Sensationsfilm „Im Wespennest".

Miechowitz

* **Personenstandsbewegung.** Im Monat Januar betrug der Zugang durch Zuzug von 146 Personen und 33 Geburten 179, der Abgang durch Wegzug von 68 Personen und 21 Sterbefälle 98. Die Einwohnerzahl erhöht sich durch Zunahme von 90 Personen auf 17 215 am 31. Januar 1931.

* **Cäcilienverein der Kreuzkirche.** Eine Anerkennung für ihre Bemühungen um den Kirchengesang wurde den Mitgliedern des Cäcilienchors in einem Faschingsabend am Mittwoch zuteil, der trotz seiner Solidität einen seltenen Eindruck hinterließ. Nach der Festansprache von Konrektor Podlesny, in der er vor allem den Dank der Sängerschar zuteil werden ließ, folgten Chorgesänge und Musikstücke, unter Leitung von Liedermeister Kortyka bestens zu Gehör gebracht. Für die nötige Stimmung sorgten heitere Bühnenstücke und der anschließende Tanz.

Rokittnitz

* **Zum Volkstrauertag.** Der Volkstrauertag wird hier am Sonnabend, dem 1. März, in schlichter Weise mit einem Gottesdienst für die im Weltkriege Gefallenen sowie mit einer Ansprache und Kranzniederlegung an den Soldatengräbern des hiesigen Friedhofs begangen. Von einem Umzug wird abgesehen.

* **Die neue Schule.** Mit dem Schulanbau, der dem benachbarten alten Schulbau an Ausmaßen etwa gleichkommt, wird der drückendsten Schulraumnot für einige Zeit ein Ende bereitet. Die beiden benachbarten Gebäude unterscheiden sich schon von außen wesentlich voneinander durch die Tagesbelichtung der Innenräume, die im Anbau durch besonders große, nur durch ganz schmale Pfeiler voneinander geschiedene Fenster durchgeführt wurde. Der ganze Neubau umfaßt 9 geräumige Unterrichtsräume, wozu noch ein Lehrmittel- und ein Lehrerzimmer hinzukommen. Zwei durch eine praktische schalldichte Schiebetür geschiedene Unterrichtsräume lassen sich bei Lichtbildervorführungen oder Schulfeiern zu einem weiten Saal herrichten. Das Erdgeschoß enthält zwei Unterrichtsräume für die Kreisberufsschule, einen allerdings sehr klein anmutenden Baderaum mit 8 Duschzellen und einer Wannenkabine, einen großen Umkleideraum und einen Heizraum für die Zentralheizung, die auch den Altbau mit der nötigen Wärme versorgt. Zu erwähnen wären noch die im Keller- bezw. erhöhten Erdgeschoß eingebauten hygienisch einwandfreien Spülklosetts. Der Neubau ist mit dem Altbau durch zwei Durchbrüche miteinander verbunden worden, wobei jedoch ein Klassenraum eingebüßt wurde. Die Hauptarbeiten erstrecken sich zur Zeit noch auf die Herrichtung der Fußböden, worauf die Malerarbeiten eingesetzt werden können. Ein Raum beherbergt gegenwärtig eine kleine Ausstellung von Schulmöbeln führender Firmen. Die Einweihung des Schulhauses soll Anfang April vorgenommen werden.

Gleiwitz

* **Vom Stadtausschuß.** Im Stadthause fand eine Sitzung der Entschädigungsfeststellungskommission für die oberschlesische Landwirtschaftsberufsgenossenschaft, Sektionsvorstand Gleiwitz statt, die von Stadtoberinspektor Gerhard geleitet wurde. Zur Verhandlung standen 12 Sachen an: davon endeten 4 mit Genehmigungserteilung, 1 Ablehnung, 3 mit Eingestellung, 3 mit Rentenherabsetzung und 1 mit Weitergewährung der Renten. — Anschließend tagte der Stadtausschuß unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Colditz. Verhandelt wurde in 3 Konzessionsangelegenheiten im Beschlußverfahren. Sämtliche 3 Sachen wurden genehmigt.

* **Speisung Hungriger.** Dem Beispiel des Fleischermeisters Stephani folgend, hat sich Fleischermeister Otto Hampel, Wilhelmstraße, entschlossen, wöchentlich einmal dem Wohlfahrtsamt einen Kessel (zirka 200 Liter) Wurstsuppe mit Fleischeinlage zur Verteilung an die Hilfsbedürftigen der Stadt zur Verfügung zu stellen. Die erste Ausgabe erfolgte am Donnerstag. Durch diese Taten beweist die Gleiwitzer Bürgerschaft, daß sie versteht, immer dann einzuspringen, wenn die Not am größten ist. Das Wohlfahrtsamt spricht hierdurch Herrn Fleischermeister Otto Hampel auch im Namen der bedachten Armen den herzlichsten Dank aus. Diese edle Tat wird der Gleiwitzer Bürgerschaft zur Nachahmung aufs wärmste empfohlen.

* **Brieftauben-Züchterverein Gleiwitz-Petersdorf.** Die Generalversammlung des Brieftauben-Züchtervereins „Bleib treu", Gleiwitz-Petersdorf, war gut besucht. Der Jahresbericht gab ein anschauliches Bild über die geleistete Arbeit und die errungenen Erfolge bei den Wettflügen. Es wurden von den Mitgliedern vom 1. Preisflug, 240 Kilometer Haynau bis zur Endtour Aachen 910 Kilometer 483 Tauben gesetzt und 76 Preise errungen. Außerdem beteiligte sich an dem Sonderflug Harwich (England) 1300 Kilometer H. Morys mit 4 Tauben, und es gelang ihm einen Preis zu erringen. Die Kassenprüfer fanden die Kassenführung in bester Ordnung. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Husemann, Geschäftsführer Zühlke, Kassierer Reichert, Beisitzer Bieras, Korbwart Galler und Bienek. Das Café Herm wird auch dieses Jahr als Vereinslokal beibehalten. Die Mitgliederzahl ist von 13 auf 17 gestiegen.

* **Wohltätigkeitsverlosung der VVHO.** Am Sonntag findet um 10 Uhr im Bundeshaus am Wilhelmsplatz die Wohltätigkeitsverlosung der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier, Ortsgruppe Gleiwitz, statt. Die Gewinne sind bis zum 22. Februar im Büro der Ortsgruppe, Am Adler 1, abzuholen, da sie sonst verfallen.

* **Vom Bühnenvolksbund.** Am Sonnabend wird als Sondervorstellung für alle Gruppen und als Pflichtvorstellung für Gruppe D Shakespeares Lustspiel „Was ihr wollt" aufgeführt. Am Mittwoch der nächsten Woche gelangt für Gruppe A anstatt „Intermezzo" die Verdi-Oper „Rigoletto" zur Aufführung.

* **Kostümfest des Sportvereins Defaka.** Am 16. Februar, Rosenmontag, veranstaltet die Sportvereinigung Defaka im Schützenhaus, Neue Welt, ein Kostümfest unter der Devise „Im Zillertal ist heute nichts verboten". Die Sportvereinigung will ihren Freunden bei mäßigem Eintrittspreis reichliche Ueberraschungen bieten.

* **Selbstmord.** Ein Schuhmacher in Peiskretscham beging Selbstmord durch Erhängen. Der hinzugezogene Arzt konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Nach Aussagen von Zeugen soll der Schuhmacher sich bereits seit längerer Zeit mit Selbstmordgedanken getragen haben.

* **Geflügeldiebstahl.** Aus einem unverschlossenen Stall in Ostroppa wurden ein Hahn und 10 Hühner entwendet. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 85 des Polizeipräsidiums.

*

* **Schauburg.** Der Groß-Tonfilm „Der Herr auf Bestellung" ist wirklich das allerbeste auf dem Gebiete moderner Lustspiele. Man lacht Tränen. Der Micky-Maus-Tonfilm „Höllenzauber", ein äußerst interessanter Kulturfilm und die neueste Ufa-Ton-Wochenschau, die diesmal sehr reichhaltig ist, beschließen das große Schauburg-Programm.

* **UP.-Lichtspiele.** Eines der entzückendsten Tonfilm-Lustspiele der neuen Saison „Die Privatsekretärin", das in Berlin einen kaum je dagewesenen Erfolg zu verzeichnen hat, gelangt von heute ab in den UP.-Lichtspielen zur Aufführung. In den Hauptrollen spielen die reizende Renate Müller, Hermann Thimig, der urkomische Felix Bressart und Ludwig Stössel. Die lustigen Schlagermelodien stammen von Paul Abraham.

* **Capitol.** Richard Oswalds großes Sprechfilmwerk „1914 — Die letzten Tage vor dem Weltbrand" mit der ausgewählten Besetzung Albert Bassermann, Reinhold Schünzel, Oscar Homolka, Eugen Klöpfer, Lucie Höflich, Heinrich George, Alfred Abel, Theodor Loos usw. gelangt jetzt im Capitol zur Aufführung, und zwar bis einschließlich Montag. Am Sonntag, vormittag 11 Uhr, findet eine Matinee statt, zu der, ebenso wie zu der Montag-Nachmittag-Vorstellung, Kriegsbeschädigte und Arbeitslose zu nur 50 Pfennig und Jugendliche zu nur 30 Pfennig Zutritt haben.

Hindenburg

* **Generalversammlung des Männergesangvereins „Sängerlust".** In der von dem 2. Vorsitzenden Rohlfs am Mittwoch in Stadlers Marmorsaal geleiteten Generalversammlung erstattete Reichsbahnobersekretär Kisiel den Jahresbericht. Hierauf ehrte der Vorsitzende den Liedermeister, Chorrektor Glumb, der durch seine unermüdliche Tätigkeit den Chor so hoch gebracht hat. Für pünktlichen Besuch der Uebungsabende erhielten: Köhler, Paschek, Schubert und Oczko Geschenke, Jeziorowski, Kischka, Salisch und Schütze wurden auf ein halbes Jahr von der Beitragszahlung befreit. Die Vorstandswahl ergab folgendes Bild: Kaufmann Januschowski 1., Schichtmeister Rohlfs 2. Vorsitzender, Reichsbahnobersekretär Kisiel Schriftführer, Revisionsbeamter Th. Halama Kassierer, Notenwarte: Schütze und Kischka, 1. Liedermeister Chorrektor Glumb, 2. Mittelschullehrer Müller. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes wurde das bevorstehende 40jährige Jubiläum des Vereins besprochen, das mit dem Gausängertag in Hindenburg verbunden werden soll. Eine soziale Tat war der Beschluß, nach dem den erwerbslosen Mitgliedern der Beitrag erlassen wird.

* **Stenographenversammlung.** Der „Einheitskurzschrift-Verein Hindenburg" hielt im Schwarzen Adler seine von ca. 120 Mitgliedern besuchte Monatsversammlung ab, in der 30 neue Schriftfreunde eingeführt werden konnten. Den Mitgliedern Hedwig Weiß, Erika Draß und Wilhelm Materne wurde für erfolgreiche Werbearbeit die „silberne Vereinsnadel im Kranz" verliehen. Nach Ueberreichung von 28 Diplomen des Deutschen Stenographen-Bundes Dresden, des Winkler-Verlages Darmstadt und des OS. Stenographen-Verbandes hielt der 1. Vorsitzende, Mittelschullehrer Israel, einen Vortrag über den Erfinder der deutschen Kurzschrift, Franz Xaver Gabelsberger, sein Leben und seine Kunst. Für seine überaus lehrreichen Ausführungen wurde ihm durch langandauernden Beifall gedankt. An den geschäftlichen Teil schloß sich die übliche Fidelitas mit Tanz an. Der Verein macht bei dieser Gelegenheit auf seine in der Elisabethstraße 1 (am Schecheplatz) eingerichtete Geschäftsstelle aufmerksam, die für stenographische Angelegenheiten täglich von 14—20 Uhr geöffnet ist.

* **Schießender Holzdieb.** In der 23. Stunde des Mittwoch bemerkte der jüngere Sohn des Fleischermeisters Jachnik, wie auf dem Hof ihres Grundstückes Sandstraße 14 ein Mann in der Dunkelheit herumschlich, der sich schließlich mit einigen Brettern, die er von einem dort befindlichen Stapel Tischlerholz gestohlen hatte, davonmachte. Darauf legte sich der ältere Sohn Franz J. auf die Lauer und überraschte nach kurzer Zeit den Dieb, der wiedergekommen war und gerade im Schein seiner Taschenlampe die besten Bretter heraussuchte, um sie in Sicherheit zu bringen. Der Dieb jedoch zeigte sich auffässig, es kam zum Handgemenge, als plötzlich Franz J. gewahrte, daß der Holzdieb eine Pistole hervorzog. Franz J. duckte sich blitzschnell und der Schuß, der ihm galt, ging über ihn hinweg. Der Täter flüchtete. Er war jedoch erkannt worden. Auf Veranlassung des Franz J. wurde dieser, der verheiratete, etwa 26jährige Roman Biela, aus seiner Wohnung, Sandstraße 16, durch die Kriminalpolizei festgenommen.

* **Evangelischer Männerverein.** Am Sonntag findet im Saale des Evangelischen Gemeindehauses, Florianstraße 9, ein Faschings-Unterhaltungsabend statt. Beginn abends 7 Uhr.

* **Theateraufführung.** Das Lustspiel „Roxy, der Fratz" gelangt heute im Stadttheater erstmalig zur Aufführung. Karten sind noch bei Czech und an der Abendkasse erhältlich.

* **Hellsehvortrag.** Heute, 20 Uhr, in der Aula der Mittelschule einmaliger Experimentalvortrag des Privatforschers Gubisch, Dresden, über das Thema „Unsichtbare Mächte": Hellsehen, Telepathie, Gedankenlesen, Prophetie, Wunderkuren, Geisterspuk, Suggestion und Gesundheit. Karten bei Czech und an der Abendkasse.

*

* **Reichsbund der Kinderreichen.** Der Reichsbund der Kinderreichen Deutschlands, der den Schutz volkstüchtiger Familien anstrebt, veranstaltet am kommenden Sonntag um 15,15 Uhr im Konzerthaus Eisner (Kronprinzenstraße) eine große öffentliche Kundgebung, um die Oeffentlichkeit auf die der Familienbildung und Familienerhaltung drohenden Gefahren aufmerksam zu machen. In zwei bedeutungsvollen Vorträgen wird dargelegt werden, daß die Ein- und Dauerehe die Grundlage der Familienbildung sein und bleiben muß. Man wird darauf hinweisen, daß die Familie dringend des sittlichen und wirtschaftlichen Schutzes der Allgemeinheit bedarf und daß es für die Kinderreichen eine Pflicht ist, sich zur Wahrung der ihnen durch die Reichsverfassung zugesicherten Rechte zusammenzuschließen, um den Ausgleich der Familienlasten durch staatliche Erziehungsbeihilfen zu erlangen. Zu dieser Kundgebung sind Eltern, Volksvertreter, Geistliche, Behörden sowie alle Freunde eines gesunden Wiederaufstiegs des deutschen Volkes, besonders aber auch Vertreter von sozialen, caritativen und sittlichen Vereinigungen eingeladen.

Wettervoraussichten für Freitag: Im Nordosten unbeständig und windig. Im übrigen Reiche Beruhigung des Wetters. Im allgemeinen etwas kühler.

Uebertriebene Gerüchte um verwahrloste Kinder

(Eigener Bericht)

Oppeln, 12. Februar.

Schon vor einiger Zeit wurde den Behörden des Kreises bekannt, daß sich in der Familie des Kleinbauern Kubis in Ellguth-Proskau drei schwachsinnige Töchter im Alter von 30 bis 40 Jahren befinden. Da diese jedoch nicht als gemeingefährlich bezeichnet werden konnten, beließ man diese zunächst den Eltern, die sich auch von den Kindern nicht trennen wollten. Infolge des zunehmenden Alters der Eltern konnten sich diese um die Töchter nicht mehr recht kümmern, sodaß diese körperlich verwahrlosten. Eine der Töchter bekam von Zeit zu Zeit schwere Anfälle und **riß sich immer wieder die Kleider vom Leibe.** Aus diesem Grunde hatten die Eltern das Mädchen in der Stube in einem Verschlag untergebracht. Die zunehmende Verwahrlosung machte es jedoch erforderlich, daß den Eltern die elterliche Gewalt über ihre Kinder entzogen wurde.

Durch die Oppelner Sanitätskolonne wurden nun die drei Töchter abgeholt, um einem Krankenhaus in Oppeln zugeführt zu werden. Doch auch jetzt wollten sich die Eltern von den Kindern nicht trennen und leisteten heftigen Widerstand. **Zwei der Töchter fand man apathisch in den Betten und die dritte Tochter in einem Verschlag in der Stube.** Die Gerüchte, daß die Töchter von den Eltern mißhandelt worden sind und gefangen gehalten wurden, treffen nicht zu. Alle drei sind nunmehr der Heilanstalt in Kreuzburg zugeführt worden. Es wurde allerdings festgestellt, daß eine der Töchter bereits sehr verwahrlost war und die beiden anderen Töchter unterernährt waren. Mit der Angelegenheit hatten sich bereits der Caritasverband und das Kreiswohlfahrtsamt im vergangenen Jahre beschäftigt, und es wurde damals auch ein Pfleger bestellt. Da es diesem auch nur sehr schwer möglich war, sich um die drei Schwachsinnigen zu kümmern, da die Eltern erhebliche Schwierigkeiten machten, mußte die Entziehung der elterlichen Gewalt beantragt werden, und nachdem ein Gerichtsbeschluß herbeigeführt worden war, konnten alle drei nun endlich in eine Anstalt übergeführt werden.

Ratibor

Geländeübung der Reichswehr bei Ratibor

In der Zeit vom 17. bis 21. Februar findet in der Gegend von Ratibor, Gleiwitz und Beuthen eine Geländeübung der 16. (Untffz.-Ausb.) Kompagnie 7. (Preuß.) Infanterie-Regiment statt. Nach dem vorliegenden Uebungsplan trifft die Kompagnie, etwa 200 Mann stark, am 17. Februar 1931 mittags in Ratibor mit Musik ein. Die Abfahrt aus Ratibor erfolgt am nächsten Tage vormittags in der Richtung Gleiwitz.

Die alte Gastfreundschaft der Stadt Ratibor und das frühere, jahrzehntelange innige Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Militär ist noch allgemein bekannt. Es ist auch in der heutigen Zeit unsere Pflicht, an diesem leider jetzt nur seltenen Ereignis besonderen Anteil zu nehmen.

Für die Unterbringung der Offiziere und Mannschaften ist eine größere Anzahl Quartiere erforderlich. Der Magistrat bittet die Bürgerschaft, von sich aus möglichst viele Quartiere zur Verfügung zu stellen. Die Quartiere können schriftlich beim Magistrat oder mündlich im Einquartierungsamt, Rathaus, 1. Stock, Zimmer 30, gemeldet werden.

Ein Hans-Sachs-Abend im Kathol. Wohltätigkeitsverein

Ein Wohltätigkeitsfest, wie es reizender nicht gedacht werden kann, hatte Mittwoch nachmittag eine auserlesene Gesellschaft ohne Unterschied der Konfession in den aufs prächtigste geschmückten Saal des Deutschen Hauses zusammengeführt. Lange vor Beginn der Veranstaltung waren sämtliche Räume überfüllt. Ein Kaffee-Konzert des Stadt- und Theaterorchesters unter Kapellmeister Fritz Politz' Leitung fand rauschenden Beifall. Zum zweiten Teil des Abends leitete Richard Wagners Ouvertüre zu den „Meistersingern" über, wobei Lehrer Bugla mit klangschöner Stimme „Hans Sachs Ansprache" sang.

In mittelalterlicher Tracht hielt hierauf eine lustige Spiel- und Tanzschar Einzug in den Saal und nahm auf der Bühne Aufstellung. Es folgte ein „Nürnberger Lebkuchenreigen", welcher, durch Frl. Maiß einstudiert, nicht endenwollenden Beifall auslöste und wiederholt werden mußte. Unter Leitung von Carl von Gils, dem Spielleiter unseres Stadttheaters, gelangte ein Fastnachtsschwank von Hans Sachs „Der fahrende Schüler im Paradies", dargestellt von 2 Schülern und einer Schülerin der Oberklasse höherer Schulen, zur Aufführung, der ebenfalls vielen Beifall erntete. Nach einer Erholungspause von 1 Stunde erfreute Frau Musiklehrer Hanke die Zuhörerschaft durch den Vortrag einiger altdeutscher Volkslieder, mit ihrer klangschönen Stimme. Dem „Altdeutschen Tanz" von Beethoven reihte sich der Schwank „Der Krämerskorb" an, der sich ebenfalls eines vollen Erfolges zu erfreuen hatte. Nachdem die Spielschar sich zum Abzug gerüstet hatte, begann der Tanz, der die Teilnehmer in schönster Stimmung vereinte.

*

* **Meineidsverhandlungen vor dem Schwurgericht.** Die erste Schwurgerichtsperiode am Landgericht Ratibor beginnt am 16. März unter Vorsitz von Landgerichtsrat Hermann, als dessen Stellvertreter Landgerichtsdirektor Britsch bestimmt ist. Als Geschworene sind hierzu einberufen: Landwirt Josef Schaffranek aus Kostenthal, Gutsbesitzer Max Langisch aus Piltsch, Buchhändler Oswald Erbrich aus Leobschütz, Arbeiter Josef Gomoletz aus Annaberg, Gemeindevorsteher Johann Faber aus Slawentzitz, Mühlenbesitzer Max Kroker aus Suckowitz. Bis jetzt stehen zur Verhandlung nur zwei Meineide an. Am 16. März wird gegen die Arbeiterin Ludwina Kubitza aus Babitz, am 17. März gegen die Ackerkutscherfrau Marie Richter aus Makau verhandelt.

* **Abstimmungsfeier.** Der Verband heimattreuer Oberschlesier wird den 10. Tag der Wiederkehr der Volksabstimmung in Oberschlesien auch in Ratibor zu einer würdigen Feier ausgestalten. In Ratibor ist als Redner ein Minister vorgesehen. Die Hauptfeier im Landkreis Ratibor findet am „Drei-Länder-Eck" am Denkmal in Annaberg statt, wo Landrat Dr. Schmidt sprechen wird.

* **Das Flötenkonzert von Sanssouci.** Die Zeit des deutschen Rokoko mit Menzel-Augen gesehen, taucht in dem neuen Ufa-Tonfilm der Günther-Stapenhorst-Produktion: „Das Flötenkonzert von Sanssouci" vor uns auf. Dieser Ufa-Tonfilm, der in prachtvollen Bildern die Welt Friedrichs des Großen und die Zeit des deutschen Rokoko aufrollt und in dem Otto Gebühr die Rolle Friedrichs und Renate Müller die reizende kleine Majorin spielt, läuft von Freitag im Central-Theater.

* **Sozialpolitischer Ausschuß im GdA.** Am Montag hielt Geschäftsführer Gramsch einen Vortrag über das Thema: „Sinn und Ziel des modernen Arbeitsrechts". Der Redner ging vom Sklaventum aus, wo der Mensch nur als Ware gehandelt wurde, leitete in die Zeit des Feudalismus über, in der der abhängige Mensch Halbsklave war, um die Zeit des Zunftwesens als Anfänger im Arbeitsrecht besonders zu betonen. Die Zeit der industriellen Kolonisierung Deutschlands und der ganzen Welt zerstörte das damals blühende Zunftwesen, und die manchesterlich-liberale Wirtschaftsauffassung trat an diese Stelle. Nach weiteren Strukturwandlungen der Wirtschaft bildeten sich allmählich die Gewerkschaften und damit auch die staatliche Sozialpolitik. Es entstand das individuelle und kollektive Arbeitsrecht. Durch die Schaffung der Gewerbe- und Kaufmannsgerichte erfolgte die Loslösung der Regelung von Streitigkeiten von den ordentlichen Gerichten. Das neue Arbeitsgerichtsgesetz ist eine der größten Errungenschaften des neuen Arbeitsrechts. Das Schlichtungswesen, das Betriebsrätegesetz und noch eine Reihe anderer Gesetze zeigen den Fortschritt des Arbeitsrechtes. Eine rege Aussprache führte zur Behandlung besonderer Spezialfälle. Der nächste sozialpolitische Abend sieht einen Vortrag: „Der deutsche Staat vor und nach dem Kriege" vor.

* **Faschingsvergnügen beim GdA.** Die „Gesellige Vereinigung Hansa" im GdA. beendete ihr Geselligkeitsprogramm mit einem Faschingsvergnügen in den Räumen des Deutschen Hauses. Der rege Besuch dieser unter dem Zeichen des § 48 stehenden Veranstaltung zeigte erneut, welcher Beliebtheit sich die Vergnügungen der „Hansa" erfreuen. Eine geschmackvolle Dekoration, gute Musik sowie die bekanntgegebenen Notverordnungen des Prinzen Karneval und seines Gefolges ließen eine lustige Stimmung aufkommen. Die übliche Kappenpolonaise schuf dann ein Bild bunten Karnevaltreibens, und nur die Polizeistunde mahnte die Teilnehmer an das Ende des Festes.

Neustadt

* **Zwei Baummarder verurteilt.** Die Neustädter Kreisstraßen sind durch eine Zeit hindurch systematisch dadurch vernichtet worden, daß die Uebeltäter die Kronen abbrachen. Nun ist es endlich gelungen, zwei dieser Uebeltäter zu überführen. Es handelt sich um den Schmiedegesellen Josef B. und den Schlossergesellen Karl Z. aus Groß Nimsdorf, die beschuldigt wurden, auf der Chaussee Altkuttendorf—Fröbel 25 jungen blühenden Kirschbäumchen die Kronen umgebrochen zu haben. Sie waren von sechs jungen Leuten in Fröbel abends gesehen worden, wie sie Baumkronen in der Hand hatten und das „Maienlied" sangen. In der Verhandlung vor der Kleinen Strafkammer in Neustadt wurden sie wegen Sachbeschädigung bei Tragung der Kosten zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Lästige Zeitgenossin.** Eine Querulantin, die Arbeiterfrau P. aus Twardawa, richtet wiederholt unnötige Beschwerden an die Behörden. In einer solchen Beschwerde hatte sie dem Gemeindevorsteher eins ausgewischt, und dieser schrieb in einem Schriftsatz, daß „die P. ohne derartige Sachen nicht leben könne". Sie verklagte den Gemeindevorsteher, der aber auch in der Berufungsklage freigesprochen wurde.

* **Falsches Geld.** Ein falsches Fünfmarkstück wurde von einer Neustädter Bank angehalten. In letzter Zeit sind auch falsche Fünfziger angehalten worden, so daß es dringend nötig ist, bei der Geldannahme die nötigen Vorsichtsmaßregeln zu beachten.

* **Ein Sack voll toter Karnickel.** Ein verschnürter Sack ist am Sägewerksgatter bei Fränkel aufgefischt worden. Da man Schlimmes vermutete, schickte man nach der Kriminalpolizei. Man fand statt der erwarteten menschlichen Leiche in dem Sack acht Kaninchenleichen vor.

* **Gautag der ehemaligen Kriegsgefangenen.** Der Schlesische Gautag der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgefangener findet vom 2. bis 4. Mai in Neustadt statt.

Ober-Glogau

* **Goldenes Priesterjubiläum.** Der zum Erzpriester ernannte Pfarrer Müller in Oberglogau feiert am 23. das Goldene Priesterjubiläum.

Simmenau.

* **Stahlhelmgründung.** Hier fand eine Werbeversammlung des Stahlhelmbundes statt, die den Zweck verfolgte, eine Ortsgruppe zu gründen. Kamerad Mei-

Aus dem Königshütter Stadtparlament

12-Millionen-Budget angenommen

Am Mittwoch fand in Königshütte eine Stadtverordnetensitzung statt, die nicht weniger als 6 Stunden dauerte. Unwichtige Plänkeleien zogen den Sitzungsverlauf hin, so daß ein großer Teil der Stadtverordneten zum Schluß stark ermüdet war und den Saal verließ. Man fürchtete für die Beschlußfähigkeit und fand einen Ausweg darin, indem man die wichtigsten Angelegenheiten dem Magistrat überließ.

Bezüglich der Beschwerden der Schuldeputation wurde von dem deutschen Stadtverordneten Boczek eine Erklärung abgegeben, wonach der Magistrat Schritte unternehmen soll, um die Bestätigung der in Frage gestellten Deputationsmitglieder nachgeholt werden wird. Bei Stimmenthaltung der deutschen Fraktion entschloß man sich, einen Platz „Powstancow" zu nennen. Ein Grundstück für den Bau einer Badeanstalt im nördlichen Teil wurde angekauft. Ein Enteignungsverfahren wurde beschlossen, da man das für den Durchbruch eines Häuserviertels benötigte Terrain unmöglich für den Preis von einer Million käuflich erwerben kann. Der vom Stadtpräsidenten verlesene Wirtschaftsbericht ergab, daß

keine Ueberschreitung des Etats

vorgekommen war, obwohl die Kaufkraft des Publikums erheblich nachgelassen hat, und die Steuerkraft der Kaufmannschaft immer mehr im Schwinden ist. Darauf wurde der Wasserpreis von 30 auf 35 Groschen erhöht. Das von der Finanzkommission festgelegte Budget wurde nach lebhafter Aussprache in einer Höhe von 11 870 000 Zloty angenommen. Obwohl die Finanzlage immer schwieriger wird, scheint der Unternehmungsgeist der Stadtverwaltung auch in diesem Jahre nicht nachzulassen. Verschiedene Baupläne sollen durchgeführt werden. Auch eine 5-Millionen-Anleihe soll nach Möglichkeit zu günstigen Bedingungen aufgenommen werden, um die städtebaulichen Aufgaben lösen zu können. Darauf wurde von der Stadtvertretung eine neue Steuereinschätzungskommission gewählt. Ein kommunistischer Antrag auf Anlegung eines Kommunalfriedhofes wurde dem Magistrat überwiesen. Darauf fand die Sitzung ihr Ende.

Das Urteil im Fall Koitz

Hindenburg, 12. Februar.

Chefredakteur Koitz, der frühere Leiter des Hindenburger Volksblattes, stand am Donnerstag vor den Schranken des Schöffengerichts. Er war angeklagt, durch Fälschung einer Urkunde des Oberpräsidiums die Genossenschaftsbank zur Auszahlung von 4000 Mark veranlaßt zu haben. Durch die Beweisaufnahme konnte Koitz nicht nachgewiesen werden, daß er die Gelder für sich verwendete. Vielmehr unterstellte das Gericht, daß er diese 4000 Mark zur Auszahlung der Gehälter bei der Wanderbühne verbrauchte. Der Staatsanwalt erweiterte die Anklage, indem er beantragte, Koitz wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu bestrafen. Das Gericht stellte sich entgegen den Ausführungen des Verteidigers auch auf den Standpunkt, daß es sich um eine öffentliche Urkunde handle, nahm aber nicht vollendete Tat, sondern nur Versuch an, da das Schriftstück nicht gestempelt war. Koitz wurden in weitestem Maße mildernde Umstände zugebilligt. **Das Urteil lautete auf zwei Monate Gefängnis wegen versuchter Fälschung einer öffentlichen Urkunde und vollendeten Betrugs.**

---

nert, Schönfeld, gab ein kurzes Bild über den Werdegang der Stahlhelmbewegung und erläuterte die Vorteile des Versicherungswesens und der Sterbekasse. Dieser Vortrag bewirkte, daß 18 Kameraden ihren Beitritt erklärten. Die neue Ortsgruppe zählt jetzt 28 Mitglieder.

Leobschütz

* **Brauereiauto über der Grenze.** Der Chauffeur der Brauerei Weberbauer, der aus Versehen die Grenze überfahren hatte und von der polnischen Zollbehörde festgehalten wurde, ist wieder freigelassen worden. Auch der Wagen ist freigegeben und wieder über die Grenze geschafft worden.

Falkenberg

* **Stadtverordnetensitzung.** In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung gab Stadtverordnetenvorsteher Prause einen Ueberblick über die vom Kollegium im abgelaufenen Jahre in zehn Sitzungen geleistete Arbeit. Das Büro war neu zu wählen. Alterspräside Langer ermahnte die Stadtverordneten, jeder an seinem Platze mitzuhelfen am Aufbau der Kommune und des Vaterlandes. Das alte Büro wurde wiedergewählt. Es besteht demnach aus Rektor Prause als Stadtverordnetenvorsteher, Stadtverordneten Knorr als Stellvertreter, Kassierer Schwarz als Schriftführer und Rentier Wünsche als dessen Stellvertreter. Die städtischen Kommissionen und Deputationen sind wiedergewählt bezw. durch Zuwahlen ergänzt worden. Der Ergänzung der Besoldungsordnung wurde zugestimmt. Die Entnahme von Sand aus der städtischen Kiesgrube durch die benachbarten Gemeinden kam zur Sprache. Es wurde beschlossen, die Gebühr für die Sandentnahme durch Auswärtige auf 1 Mark zu erhöhen und ab 1. Juli d. J. die Abgabe an Auswärtige einzustellen. Dem Antrag auf günstigere Legung der Märkte wurde zugestimmt. Eine geheime Sitzung folgte der öffentlichen.

Steuer- und Wirtschaftsfragen der Hausbesitzer

Monatsversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins Gleiwitz

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. Februar.

Auf der Tagesordnung der von Stadtverordnetem Leschnik geleiteten Versammlung des Haus- und Grundbesitzervereins standen diesmal hauptsächlich die Anliegerbeitragspflicht, die Einkommensteuererklärung und Umschuldungsfragen. Zunächst ging indessen der Vorsitzende nach Begrüßung der Anwesenden auf die **Errechnung der gesetzlichen Miete** ein, die mit der Nachzahlung der erhöhten Grundvermögensteuer in Gleiwitz den Betrag von

142 % der Friedensmiete

erreicht und sich um weitere 4 Prozent erhöht, wenn der Vermieter die Schönheitsreparaturen ausführt. Bei der nachträglichen Erhebung der Grundvermögensteuer haben sich nun Schwierigkeiten herausgestellt, und es wurden aus der Versammlung heraus Fragen gestellt. Aus den Antworten ist hervorzuheben, daß **ein Mieter die rückständige Steuer auch dann zu tragen hat, wenn er inzwischen verzogen ist,** und zwar hat er sie seinem früheren Hauswirt abzuliefern. In Todesfällen und für den Fall, daß die Steuer nicht einzutreiben ist, hat das Steueramt zu entscheiden. Der Vorstand wurde von der Versammlung ersucht, das Steueramt zu entscheiden. Der Vorstand wurde von der Versammlung ersucht, das Steueramt zu einer öffentlichen Aufklärung über diese Zweifelsfragen zu veranlassen und ferner dafür zu sorgen, daß dem Hausbesitzer durch Ausfälle in der Nachzahlung kein Schaden entstehe, da der Hausbesitzer unter den heutigen Verhältnissen nicht in der Lage sei, die Steuer selbst zu tragen.

Nachdem der Vorsitzende kurz über die neuen

Lockerungsbestimmungen über die Zwangswirtschaft

gesprochen und hervorgehoben hatte, daß die neue Verordnung zwar keine grundsätzlichen Aenderungen in der Zwangswirtschaft der Wohnungen bringe, aber doch einen Schritt vorwärts bedeute, hielt Rendant Lichtenberg einen Vortrag über die Vermögens- und Einkommensteuer. An Hand von praktischen Beispielen und unter Berücksichtigung der vom Hausbesitzer bei Abgabe der Steuererklärungen auszufüllenden Formulare erörterte er die Abgabe der Steuererklärungen im einzelnen und wies besonders auf die möglichen Steuererleichterungen hin. Ferner berichtete er über die dem Verein vom Landesfinanzamt Neiße gegebenen Aufklärungen und Auskünfte und über die Richtlinien, die den einzelnen Finanzämtern gegeben worden sind. Sodann wies er darauf hin, daß **die Erklärungen bis zum 15. Februar eingereicht werden müssen** und behandelte noch die Werbungskosten und sonstige abzusetzende Beträge, die Neubewertung von Grundstücken und die Frage der Vertragsabschlüsse, wobei er davor warnte, langfristige Verträge zu schließen.

Die Frage der

Anliegerbeiträge

hat die Versammlung bereits wiederholt beschäftigt, und auch im Stadtparlament wurde bereits die Frage einer Aenderung des Ortsstatuts über die Erhebung von Anliegerbeiträgen erörtert. Der Haus- und Grundbesitzerverein hat nun einige Vorschläge ausgearbeitet, die dahin zielen, daß die dem Hausbesitzer auferlegten Lasten vermindert werden sollen. Vor allem wird hier verlangt, daß Anliegerbeiträge nur dort erhoben werden, wo es die Wirtschaftlichkeit des Grundstücks als gerechtfertigt erscheinen läßt. Ferner soll **der Hausbesitzer nicht zu Anliegerbeiträgen für mehrere Fronten, sondern nur für die längste Front des Grundstücks herangezogen werden können.** — Den Ausführungen des Vorsitzenden folgte eine Aussprache, in der die Verhältnisse in der Lastenverteilung für die Straßenneubauten am Germaniaplatz, an der Bergwerkstraße, der Raudener Straße und anderen neu ausgebauten Straßen erörtert wurden. Es kam hierbei zum Ausdruck, daß **Gleiwitz diejenige Stadt Oberschlesiens sei, in der die meisten Streitigkeiten zwischen Hausbesitzer und Stadtverwaltung auftreten.** Es wurde verlangt, daß die Erhebung von Anliegerbeiträgen bis zur Aufhebung der Zwangswirtschaft eingestellt werde.

Hinsichtlich des

Aufwertungs-Schlußgesetzes

konnte der Vorsitzende die erfreuliche Mitteilung machen, daß die öffentlich-rechtlichen Körperschaften hinsichtlich der Hypothekenrückzahlung am 11. 1. 32 eine loyale Haltung einnehmen, so daß die erwarteten Schwierigkeiten wohl bei weitem nicht in dem Umfange, wie ursprünglich befürchtet, eintreten würden. Von verschiedenen Seiten stehe bereits Hilfe für die von der Rückzahlung bedrohten Hausbesitzer in Aussicht.

Schließlich erläuterte Rendant Lichtenberg die neuen Polizeivorschriften, soweit sie den Hausbesitzer und Mieter betreffen, und Stadtverordneter Theindel berichtete über die Kehrgebühren der Schornsteinfegermeister, wobei er hervorhob, daß am 1. April eine Ermäßigung der Gebühren eintreten werde.

Kreuzburg

* **70. Geburtstag.** Gestern feierte der Obermeister der Maler-Zwangsinnung für die Kreise Kreuzburg, Rosenberg, Guttentag, Koschulla, in Rosenberg seinen 70. Geburtstag.

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Der städtische Rohrmeister Seja konnte sein 25jähriges Amtsjubiläum begehen.

* **Der Kavallerieverein Kreuzburg und Umgegend** hielt im Lokal des Kameraden Hirsch die fällige Monatsversammlung ab, in der die Vereinssatzungen zwecks Aenderung und Anpassung an die Satzungen des Landeskriegerverbandes durchberaten wurden. Der Neudruck der Satzungen wurde beschlossen.

* **Elternabend.** Die Katholische Volksschule veranstaltet heute, nachmittag 5 Uhr, einen Elternabend, zu dem besonders die Eltern der Ostern zur Entlassung kommenden Schüler eingeladen werden. Die unterhaltenden Darbietungen werden in Gesängen, Gedichtsvorträgen, Sprechchören und einem Tellspiel bestehen. Außerdem spricht Dr. Steuer, Oppeln, über das Thema „Berufsberatung und Berufswahl".

Oppeln

* **Zur Abstimmungsgedenkfeier.** Für die am 22. März auf dem Straßburger Platz stattfindende Abstimmungsgedenkfeier ist nunmehr unter Vorsitz von Generaldirektor Dr. Przyszkowski ein Arbeitsausschuß gebildet worden, dem die Vorarbeiten für die Ausgestaltung der Feier übertragen worden sind. Dieser wird erstmalig am 15. Februar mit den Behörden, Vereinen, Innungen und Schulen in Verbindung treten.

* **Siegesfeier im Reichsbahnsportverein.** Die Mitglieder des Reichsbahnsportvereins mit ihren Angehörigen sowie Vertreter anderer Oppelner Sportvereine hatten zahlreich einer Einladung des Vereins zu einer Siegesfeier Folge geleistet. Dem Verein ist es gelungen, mit seinen Handballmannschaften die Damen- und Herrenmeisterschaft von Oberschlesien im Handball zu erringen. In Vertretung des 1. Vorsitzenden, Reichsbahnrats Dr. Hartenberg, begrüßte der Sportdezernent der Reichsbahndirektion, Reichsbahn-Oberrat Rojien, Mitglieder und Gäste und schilderte den erfolgreichen Aufstieg der Handballgruppe des Vereins innerhalb der kurzen Zeit des Bestehens. Dieser Erfolg der beiden Mannschaften berechtigt zu den besten Hoffnungen. Dem Vorsitzenden des Vereins, Reichsbahnrat Dr. Hartenberg, sowie den Vorstandsmitgliedern Ciemela und Stück stattete der Redner ebenso wie der Handballgruppe für ihre Arbeit und Förderung des Sportes besonderen Dank ab. Die Leistungen der Gruppe wurden auch durch die Vertreter der anderen Sportvereine gewürdigt. Für den Polizeisportverein sprach Polizei-Oberleutnant Weinke die Glückwünsche aus, für den Gau Oberschlesien Sportkamerad Karkosch und für den Postsportverein Sportkamerad Koska. An diese Siegesfeier schloß sich ein gemütliches Beisammensein mit Tanz. Frl. Huch fand mit ihren Solotänzen lebhaften Beifall und trug zur Verschönerung des Abends bei.

* **Naturwissenschaftlicher Verein.** Im Städtischen Museum hielt der Naturwissenschaftliche Verein einen Vortragsabend ab. Auf Grund seiner reichen Kenntnisse und Beobachtungen beschäftigte sich Lehrer Sczasny in einem Vortrag mit der Vogelwelt der engeren Heimat, in Bolko, an den Oderteichen, am Neuhammer- und Sangoteich sowie im Derschauer Steinbruch. Die dort auftretenden Vogelarten wurden den Teilnehmern vorgeführt. Von Interesse waren auch die Ausführungen über die Vogelberingung, die an 200 Vögeln durch Lehrer Samuel durchgeführt worden ist. Konrektor Woesler verstand es, die Teilnehmer mit den Wintergästen aus der Vogelwelt bekannt zu machen. Den Abschluß bildete die Vorführung von reizenden Naturaufnahmen aus der Vogelwelt. Der Abend ließ erkennen, daß auch die Vogelwelt in der engeren Heimat eifrige Förderer und Schützer hat.

* **Vom Einheitskurzschriftverein.** Bei zahlreicher Beteiligung hielt der Einheitskurzschriftverein ein Preiswettschreiben ab. An diesem nahmen auch die Teilnehmer des Anfängerkursus bei einer Silbenzahl von 80 in der Minute teil und konnten gleichfalls recht achtbare Erfolge erzielen. Die Preisverteilung fand jetzt im Gesellschaftshause statt und vereinte die Mitglieder des Preiswettschreibens zu einem gemütlichen Beisammensein. Die Preisverteilung nahm der 1. Vorsitzende, Fabrikbesitzer Pfitzner, vor. Den 1. Preis bei einer Geschwindigkeit von mehr als 300 Silben erhielt Herr Porwol. Den gemütlichen Teil hatte Vergnügungswart Gottwald recht unterhaltend ausgestaltet.

---

3 Prozent Gehaltsabbau in den OS. Verkehrsbetrieben

Gleiwitz, 12. Februar.

Unter Vorsitz von Direktor Sonnek fanden Gehaltsverhandlungen für die technischen und kaufmännischen Angestellten der Verkehrsbetriebe Oberschlesien (früher Ueberlandbahnen) statt. Es kam eine Einigung zwischen Direktion und Angestelltenorganisationen dahin zustande, daß ab 1. Februar d. J. die Gehälter der Angestellten um 3 Prozent gekürzt werden. Diese Regelung gilt vorläufig bis zum 31. Juli.

Trauerfeier für Pastor i. R. Paulisch, Borsigwerk

(Eigener Bericht)

Borsigwerk, 12. Februar.

Nach 42jähriger Amtstätigkeit in der hiesigen evangelischen Kirchengemeinde ist Pastor Paulisch, nachdem er seit 1½ Jahren im Ruhestand lebte, plötzlich im 73. Lebensjahr gestorben. Wie vorauszusehen war, war die Beteiligung an der Trauerfeier aus allen Schichten der Bevölkerung außerordentlich groß. Die Kirche, in der um 14,30 Uhr die Trauerfeier begann, konnte die große Trauergemeinde bei weitem nicht fassen. Neben den Beamten der Borsigwerk-Verwaltung und Vertretern der Behörden sah man auch den Geistlichen Rat Pfarrer Bertzik sowie den Caritasdirektor Dr. Grzondziel. Die evangelischen Geistlichen des Kirchenkreises waren fast vollzählig erschienen.

Pastor Steffler, Amtsnachfolger des Verstorbenen, hielt die Trauerfeier, die der Kirchenchor unter Organist Karliczek mit dem Bachschen „Komm süßer Tod" klangschön einleitete. Die Ansprache ließ die Gestalt des Heimgegangenen, der allzeit freundlich, sich weit über den Kreis seiner Gemeinde hinaus viel Herzen gewonnen hat, noch einmal vor den Trauernden erstehen. Sie zeichnete aber auch ein Bild des äußeren und inneren Wachstums der Gemeinde in den 42 Jahren der Amtstätigkeit des Verstorbenen. Noch einmal sang hierauf der Kirchenchor, dann schloß mit Gebet und Gemeindegesang die Feier.

Inzwischen waren auf dem Kirchplatz die Vereine angetreten. In langem Zuge, unter Vorantritt der Berg- und Hüttenkapelle, ging es nun zum Friedhof, wo nach abermaligem Chorgesang Superintendent Schmula das Wort ergriff und die Bedeutung des Heimgegangenen in seiner Arbeit für den Kirchenkreis Gleiwitz kennzeichnete. Hierauf sprach jeder der anwesenden Geistlichen über dem Grabe des Amtsbruders einen Bibelspruch, dann schloß auch hier die Feier mit Gesang.

Pastor Alfred Paulisch war 1858 als Sohn eines Gutsbesitzers in Raddusch im Spreewald geboren, hatte in Leipzig und Breslau studiert und war nach seiner Vikariatszeit in Zawadzki und Deutsch-Lissa, 1887 in die damals neu gegründete Pfarrstelle Borsigwerk gekommen. Hier hat er seine ganze Amtszeit verbracht und hatte auch hier 1½ Jahre noch im Ruhestand gelebt, bis plötzlich und allen unerwartet, am Montag ein Schlaganfall seinem Leben ein Ziel setzte. Seine alte Gemeinde wird ihn nicht vergessen.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde Beuthen

A Gottesdienste:

Freitag, den 13. Februar: 7 Uhr abends Vorbereitung der Helferinnen in der Rendantur: Pastor Heidenreich. **Sonntag, den 15. Februar:** 9,30 Uhr vormittags Hauptgottesdienst mit Abendmahlsfeier: Pastor Lic. Bunzel. Kollekte für die Schlesische Konferenz für Synodaldiakonie. 9,30 Uhr vormittags Gottesdienst in Scharley: Superintendent Schmula; 11 Uhr vormittags Taufen; 11,15 Uhr vormittags Jugendgottesdienst: Pastor Heidenreich; 5 Uhr nachmittags Abendgottesdienst: Superintendent Schmula. **Donnerstag, den 19. Februar:** 8 Uhr abends Missionsstunde im Gemeindehause: Superintendent Schmula.

B Vereinsnachrichten:

Dienstag, den 17. Februar, von 9 bis 1 Uhr vormittags, Sprechstunde des Arbeitersekretärs Kottusch im Zimmer 2 des alten Pfarrhauses, Klosterplatz 5. Mittwoch, den 18. Februar: 4 Uhr nachmittags Großmütterversammlung im Gemeindehause; 8 Uhr abends Kirchenchor.

Gottesdienst in beiden Synagogen in Beuthen

Freitag Abendgottesdienst 5,10 Uhr, anschließend Lehrvortrag in der kleinen Synagoge; Sonnabend Morgengottesdienst große Synagoge 9 Uhr, kleine Synagoge 8,30 Uhr, Neumondweihe; Predigt in beiden Synagogen 10 Uhr; Mincha in der kleinen Synagoge 3 Uhr und 5,10 Uhr; Jugendgottesdienst 3,30 Uhr; Sabbatausgang 5,40 Uhr; an den Wochentagen abends 5,15 Uhr, morgens 6,45 Uhr.

Evangelisch-lutherische Kirche Gleiwitz

Sonntag, den 15. Februar: 9,30 Uhr Gottesdienst im Gemeindesaal. Mittwoch, den 18. Februar: 8 Uhr erster Passionsgottesdienst im Gemeindesaal: Pastor Klages. Donnerstag, den 19. Februar: 7,30 Uhr Passionsandacht in Hindenburg, Evangelisches Gemeindehaus, Florianstraße: Pastor Klages.

Evangelische Kirchengemeinde Gleiwitz

Sonntag, den 15. Februar: 9,30 Uhr Hauptgottesdienst, Gastpredigt Pastor Schulz aus Laurahütte. Im Anschluß an den Hauptgottesdienst Beichte und heiliges Abendmahl: Pastor Schmidt; 5 Uhr Abendgottesdienst: Pastor Schmidt. In Laband: 10 Uhr Gottesdienst: Pastor Albertz. **Kollekte:** Schlesische Konferenz für Synodaldiakonie. Freitag, den 20. Februar: nachmittags 4,30 Uhr erster Passionsgottesdienst: Pastor Albertz. Die Bibelstunden fallen in der Passionszeit aus.

Synagogengemeinde Hindenburg

Freitag, den 13. Februar, abends 5 Uhr; Sonnabend, den 14. Februar, morgens 9,30 Uhr, Neumondverkündung; Jugendgottesdienst nachmittags 3,30 Uhr; Sabbatausgang 5,41 Uhr; Wochentags morgens 7 Uhr, abends 5 Uhr.

Evangelische Kirchengemeinde Hindenburg

Sonntag, den 15. Februar:

Friedenskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst: Pastor Hoffmann; 11 Uhr Kindergottesdienst; 12 Uhr Taufen. Donnerstag, nachmittags 5 Uhr, erste Passionsandacht. Mikultschütz: Mittwoch, 18. Februar, 7,30 Uhr, Bibelstunde.

Königin-Luise-Gedächtniskirche: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,45 Uhr Taufen; 11 Uhr Kindergottesdienst: nachmittags 3 Uhr Gottesdienst in Makoschau.

Borsigwerk: 9,30 Uhr Gottesdienst; 10,30 Uhr Abendmahl. Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde.

Aus aller Welt

Das Geständnis des Chauffeur-Mörders

Berlin. Nach der Entdeckung des Mörders an dem Kinoverwalter Schmoller ist der Berliner Polizei **wieder die Aufklärung einer Tat gelungen,** die seinerzeit viel Aufsehen erregt hat, nämlich der Mord an dem Taxiführer Ponick. Der Mörder, der 23 Jahre alte Händler Kablitz aus Berlin, war schon in seiner Jugend ein Tunichtgut. Er hat sehr jung eine vermögende Landwirtstochter geheiratet. Er hat dann nach seiner Verheiratung ein fürstliches Leben geführt, bis er die **Mitgift seiner Frau durchgebracht und seine Familie ins Elend gestürzt hatte.** Er kam dann in schlechter Gesellschaft auf den Einfall, **sich Geld durch Berauben eines Chauffeurs zu besorgen.** Nachdem er sich eines Tages Mut angetrunken hatte, ging er am Abend in das Stadtinnere und beobachtete die Taxen. Er hielt dann das Fahrzeug des Ponick an. Den Chauffeur überredete er, ihn zu seinen Schwiegereltern in einen Vorort zu fahren; er wolle nur kurze Zeit dort bleiben und gleich wieder zurückfahren. **Unterwegs feuerte Kablitz auf den Wagenführer hinterrücks mehrere Schüsse ab.** Der zu Tode verletzte Chauffeur hatte noch die Kraft, den Wagen auf der Landstraße abzustellen, und aus dem Wagen zu kriechen. **Er wollte sich im Gebüsch am Rande der Straße verstecken.** Kablitz kam ihm nach und gab einen Schuß auf den Chauffeur ab, der **vom Rücken aus durchs Herz drang:** Der Ermordete hatte nur ein paar Pfennige bei sich. Er versteckte dann die Leiche im Straßengraben **und fuhr selbst mit dem Wagen nach der Stadt zurück.** Er hatte sich die Mütze des Chauffeurs aufgesetzt, um nicht angehalten zu werden. Den Wagen ließ Kablitz in einer einsamen Straße nachts stehen und ging in dieselbe Wirtschaft zurück, um weiter zu zechen. Nächsten Tag versteckte er dann die Waffe bei seiner Mutter. Die Polizei fand sie dort und stellte fest, daß **die am Tatort gefundenen Patronenhülsen zu der Pistole paßten.** Kablitz wurde verhaftet. Er machte im Gefängnis mehrere Selbstmordversuche, schluckte Löffelstiele u. a. und mußte operiert werden. Nachdem er aus der Betäubung erwacht war, ließ er seine Frau kommen. Nachdem er sie gesprochen hatte, machte er ein umfassendes Geständnis.

„Miß Europa" hat ein Kind

Paris. Der französischen Jury, die über den Titel einer Schönheitskönigin für Europa abstimmen sollte, ist ein schreckliches Unglück passiert. Sie hat zwar einer entzückenden jungen Dame, einer waschechten Pariserin aus der Gascogne, vor der zweitschönsten deutschen Bewerberin den Vorzug gegeben, die glücklich Erwählte wurde auch mit allem nationalen Jubel gekrönt und gefeiert. Aber — o Schreck — nach der Krönung meldete sich diskret eine Freundin der neu Erwählten und verbreitete die Schreckensbotschaft: **Miß Europa hat ein Kind!** Die französische Jury geriet außer sich. Es blieb nichts übrig, als der neuen Königin aus Familiengründen schleunigst die Würde abzuerkennen und eine nochmalige Wahl mit verschärften Bedingungen anzuberaumen. Daneben aber bildete sich sofort ein Club, der trotz des kleinen Schönheitsfehlers **die Partei der so jählings Entthronten nahm.** Eine Miß Europa ist schön, erklärte er, aber eine Miß Europa mit einem ebenso schönen Kind von 4 Monaten ist noch viel schöner.



Polens mißglückte Eishockey-Revanche 1:1

(Eigener Bericht.)

Kattowitz, 12. Februar

Zu dem Revanchekampf, den die polnische Eishockeymannschaft den englischen Gästen heute lieferte, hatten sich wieder viele Zuschauer, etwa 2000, auf der Kattowitzer Kunsteinsbahn eingefunden. Es wurde diesmal bedeutend härter gekämpft als am Vortage, da Polen unbedingt die Niederlage des Vortages auswetzen wollte. Im ersten Drittel gelang auch den Polen der Führungstreffer. Dann aber zeigte sich die englische Verteidigung unüberwindlich. Bis zum letzten Drittel blieb der Stand unverändert. Kurz vor Schluß gelang England der Ausgleich, sodaß der spannende Kampf unentschieden 1:1 ausging.

Skandal im Berliner Sportpalast

beim Spiel Amerika — Berliner Schlittschuh-Club

Am Mittwoch abend spielte im Berliner Sportpalast Amerika gegen den Berliner Schlittschuh-Club. Wie stets, wenn der BSC. auftritt, war das Haus voll. **Das Spiel ergab den größten Skandal, den Berlin auf sportlichem Gebiet wohl je erlebt hat.** Zuerst blamierten sich die Berliner, dann der Schiedsrichter, darauf das Publikum und schließlich sogar die Amerikaner.

Die ersten 10 Minuten waren recht langweilig. Die Scheibe klebte auf dem Eise und ließ zunächst ein scharfes Tempo nicht aufkommen. Eine schöne Kombination Brück/Ball ergab den Führungstreffer für Berlin. Aber bald brachte Sanford ungedeckt einen Schuß an, der Lincke überraschte. Im zweiten Drittel wurde das Spiel auf beiden Seiten sehr hart. Nachdem Ball einmal das Tor verfehlt hatte, machte USA. Selbsttor. Die Yankees drückten jetzt stark. Holzboer und Römer rempelten sehr unfair und die merkwürdige Folge davon war, daß der Schiedsrichter Martin, der, wie immer, wenn der Berliner Schlittschuh-Club spielt, durch Parteilichkeit unangenehm auffiel, zwei Amerikaner hinausstellte und dem Publikum damit den größten Gefallen tat. Wenigstens klatschte die Galerie für diesen Unsinn Beifall. Bald mußte aber auch Jaenicke das Eis verlassen, da er gemein nachschlug. In dieser Zeit tobte und pfiff das Publikum, weil die Amerikaner, auf vier Mann zusammengeschmolzen, die Scheibe zu halten versuchten, so lange es ging. Als beide Mannschaften wieder vollzählig waren, schickte Brück versehentlich die Scheibe aufs eigene Tor, Lincke fiel und konnte ein Tor nicht verhindern. Aus dem entstehenden Chaos versuchte sich Martin zu retten, indem er das klare Tor nicht anerkannte. Zu dieser Zeit wurde auch Römer hinausgestellt. Im letzten Drittel mußte sich der Berliner Schlittschuh-Club auf Durchbrüche beschränken, denn die Amerikaner, klar überlegen, schnürten die Berliner auf ihrer Spielhälfte ein. Die Wogen schienen sich schon geglättet zu haben, da gab es den größten Skandal: Ball holte ein Tor auf, stand aber deutlich abseits. Als Martin diesen Treffer für den Berliner Schlittschuh-Club anerkennen wollte, protestierten die Amerikaner. Nach erregtem Wortwechsel wies der Schiedsrichter den amerikanischen Torwart für zwei Minuten vom Eis. In diesem Augenblick ging das Temperament mit Ramsay durch. Er wurde gegen Martin tätlich. Erst als sich Ramsay entschuldigt hatte, aberkannte Martin wieder diesen Treffer, und der Kampf ging für die noch restlichen zwei Minuten weiter. Für USA. waren in diesem Drittel Ramsay, Sanford und wieder Ramsay erfolgreich.

Es war wohl die größte Blamage, die der Berliner Sport in seiner Geschichte erleben mußte. Man sollte in Zukunft ohne Rücksicht auf die Kosten bei solchen internationalen Kämpfen darauf bedacht sein, unparteiische auswärtige Kampfleiter kommen zu lassen. Ergebnis: USA. — Berliner Schlittschuh-Club 4:2 (1:1, 0:1, 3:0).

Haymann gegen Nils Ramm

Der deutsche Ex-Schwergewichtsmeister Ludwig Haymann, München, scheint nicht glücklich geleitet. Nachdem er sich von seinen in der letzten Zeit erlittenen schweren Niederlagen kaum erholt hat, wurde er bereits für den 20. Februar nach Stockholm gegen den jungen und starken Schweden Nils Ramm verpflichtet. Der Sportausschuß wird die Startgenehmigung für Haymann von einer besonderen ärztlichen Untersuchung abhängig machen.

Handelsnachrichten

Frankfurter Börse

Schwach

Frankfurt a. M., 12. Februar. An der Abendbörse nahm die Bankenkundschaft Glattstellungen von Engagements vor. Die Baissespekulation schritt zu Leerverkäufen; infolgedessen blieb die Haltung schwach. Farben 133, Phönix 56, Salzdetfurth 201, Aschersleben 127, Deutsche Erdöl 63½, Aku 63, Nordd.

Privatdiskont 4⅞ Prozent für beide Sichten.

Lloyd 64¼, Dresdner Bank 108½, Barmer Bankverein 101, Neubesitzanleihe 5,77½. In der Kulisse waren Hapag mit 63 angeboten. Rheinstahl wurde mit 68 angeboten. AEG. nannte man 97½, Buderus 47, Holzmann 73¾, Westeregeln 133. Im Verlauf der Abendbörse setzte sich bei kleinen Käufen der Kulisse eine Tendenzbesserung durch. Die Kurse konnten sich gegenüber dem tiefsten Stand vom Mittag leicht erholen. Farbenaktie befestigt, gegen Schluß 134, Salzdetfurth stieg auf 202½, Siemens auf 173½. Schuckert auf 115, AEG. 97 bis 98. Aku 63 bis 64. Nordd. Lloyd 64½, Deutsche Linoleum 101. Hapag 62¼. Im einzelnen notierten noch Danatbank 140¼, Deutsche Bank und Discontogesellschaft 108½, Reichsbankanteile, neue Stücke, 148, Daimler 22½, Elektr. Licht und Kraft 110, Felten 80. Harpener 71, Holzmann 73½, Mannesmann 64¼, Metallgesellschaft 69⅜. Rheinische Braunkohlen 153, Rheinische Stahlwerke 66½, Reichsbahnvorzugsaktien 87½. Altbesitz 53½. Schutzgebietsanleihe 2,05.

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle, loko 11.96. Tendenz stetig. März 11.43 B., 11,40 G. Mai 11,39 B., 11.36 G. Juli 11,69 B., 11,65 G. Oktober 11.97 B., 11,94 G. Dezember 12,18 B., 12,15 G. Januar 1932: 12,29 B., 12.28 G.

Warschauer Börse

vom 12. Februar 1931 (in Złoty):

Bank Polski	151,50
Bank Zachodni	70,00
Zw. Sp. zarobkowy	65 00
Cukier	31,00
Norblin	31,00
Ostrowieckie	52,00
Starachowice	12,50

Devisen

Dollar 8,91¼, Dollar privat 8,91¼, New York 8,915, London 43,36½, Paris 35,00, Wien 125,32, Prag 26,40. Italien 46.73. Budapest 155,78, Schweiz 172,26, Stockholm 239,05, Berlin 212,16, Pos. Investitionsanleihe, 4proz., 94,50—94.75, Pos. Konversionsanleihe. 5proz., 50.00. Dollaranleihe, 6proz., 71.00—72,50. Bauanleihe, 3proz., 50.00, Bodenkredite. 4½proz., 52,00—53.00—52,50, Eisenbahnanleihe, 10proz., 102,75. Tendenz in Aktien stärker, in Devisen schwächer.

Mitteldeutsche Stahlwerke 6 Prozent Dividende

Der Aufsichtsrat der Mitteldeutschen Stahlwerke AG. hat beschlossen, für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 6 Prozent, also zwei Prozent weniger als im Vorjahre, auf das Aktienkapital von 50 Millionen Mark vorzuschlagen.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 12. Februar. Tendenz stetig. Februar 6,50 B., 6.40 G. März 6.60 B., 6.50 G. April 6,70 B., 6.60 G. Mai 6.75 B., 6,70 G. August 7.15 B., 7,10 G. Oktober 7,35 B., 7,30 G. Dezember 7.50 B., 7,45 G.

Berliner Börse vom 12. Februar 1931

Termin-Notierungen

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Hamb. Amerika	64	63
Hansa Dampf.		
Nordd. Lloyd	66	65
Barm. Bankver.	101¼	101¼
Berl. Handels-G.	122¼	121¼
Comm.&Priv.-B.	110½	110¼
Darmst.&Nat.-B	141½	140¼
Dt. Bank u. Disc.	109	108¼
Dresdner Bank	109	108¼
Aku	63¾	62¾
Allg.Elektr.-Ges.	101¾	99
Bemberg	58	56½
Bergmann Elek.	110¼	109¼
Buderus Eisen	47½	47½
Charl. Wasserw.	87½	86½
Daimler-Benz	23¼	23
Dessauer Gas	112½	110½
Dt. Erdöl	65	64
Elekt. Lieferung	119	116½
I. G. Farben	136¼	134½
Gelsenk. Bergw.	61½	76
HarpenerBergw.	74	72¼
Hoesch Eis.u.St.	64¼	61½
Holzmann Ph.	75	74

	Anf.-kurse	Schl.-kurse
Ilse Bergb.		
Kaliw. Aschersl.	131½	131
Karstadt	67	64⅝
Klöcknerw.	58½	57
Köln.-Neuess. B.	70	67
Mannesmann	66¼	65¼
Mansfeld. Bergb.	34	33¼
Masch.-Bau-Unt.	33	32½
Metallbank		68½
Oberbedarf	38	37
Oberschl.Koksw	70⅝	70½
Orenst.& Koppel	47¾	46
Ostwerke	143½	142½
Otavi	35½	34½
Phönix Bergb.	57	56
Polyphon	148½	145
Rhein. Braunk.	158¼	154¼
Rheinstahl	70⅜	68¼
Rütgers	47¼	46½
Salzdetfurth	208½	205
Schl. Elekt. u. G.	109	107
Schultheiß	167½	166
Siemens Halske	177½	173
Svenska	246½	246
Ver. Stahlwerke	58¾	57¾

Kassa-Kurse

Versicherungs-Aktien

	heut	vor.
Aachen-Münch.	837	850
Allianz Lebens.	148	142½
Allianz Stuttg.	165	170½
Frankf. Allgem.		

Schiffahrts- und Verkehrs-Aktien

	heut	vor.
A.G.f.Verkehrsw.	52	56
Allg.Lok. u. Strb.	118½	124¾
Canada		22½
Dt. Reichsb. V.A.	87¼	86
Gr. Cass. Strb.	54	54
Hapag	63¼	66¾
Hamb. Hochb.	67¼	66¼
Hamb. Südam.	131¼	128
Hannov. Strb.	91	92
Hansa Dampf.	102¾	106½
Magd. Strb.	48	48
Nordd. Lloyd	65½	69
Schantung	93	90
Schl. Dpf. Co.		38
Zschipk. Finst.	130	130

Bank-Aktien

	heut	vor.
Adca	96	96¼
Bank f. Br. ind.	110	115½
Bank f. elekt. W.	95	105½
Barmer Bank-V.	100½	101
Bayr. Hyp. u. W	130¾	132¾
do. Ver.-Bk	135	135
Berl. Handelsges.	122	123
Comm. u. Pr. B.	111¼	112¾
Darmst. u. Nat.	141	143
Dt. Asiat. B.	33	33
Dt. Bank u. Disc.	108½	110

	heut	vor
Dt. Hypothek. B.	131	132
do. Ueberseeb.	75½	75
Dresdner Bank	108½	109¾
Oesterr.Cr.-Anst		27½
Preuß. Bodkr.	137	137½
do Centr. Bod.		
do. Pfandbr. B.	163½	165
Reichsbank	242½	244½
SächsischeBank	135½	137
Schl. Bod. Kred.	137	137¾
Wiener Bank-V.		9⅝

Brauerei-Aktien

	heut	vor
Berl. Kindl-B.	365	370
Dortm. Akt.-B	163½	165
do Ritter-B.	179	181½
do Union-B.	186	189½
Engelhardt-B.	144	144
Leipz. Riebeck	111¾	115
Löwenbrauerei	165	165
Reichelbräu	174	178
Schulth.Patzenh.	165½	172½
v. Tuchersche	107½	110

Industrie-Aktien

	heut	vor
Accum. Fabr.	119	119
Adler P. Cem.		87
A. E. G.	99½	108¾
do. Vorz.-A. 6%		
do. Vorz. B 5%		
AG. f. Bauaust	137/8	14¾
Alfeld-Dellig	34½	35
Alg. Kunstzijde	62¾	66⅝
Ammend. Pap.	90	91½
Anhalt.Kohlenw	56	57
Aschaff. Zellst.	74	76½
Augsb. Nürnb.	60	61

	heut	vor.
Bachm. & Lade.	74¾	76
Barop. Walzw.	30	30
Basalt AG.	22½	23
Bayer. Motoren	66½	70¾
Bayer. Spiegel	32	33
Bemberg	58	63
Berger J., Tiefb.	223	228
Bergmann	110	115¼
Berl. Gub. Hutf.	150	151½
do. Holzkont.	26	27
do. Karlsruh.Ind.	49¼	50
do. Masch.	35	37½
do Neurod. K	48	47½
Berth. Messg.	25¾	26½
Beton u. Mon.	65	66½
Bösp. Walzw.	35½	35½
Braunk. u. Brik.	114	115
Braunschw.Kohl	220	220
Breitenb. P. Z.	81	86
Brem. Allg. G.		130
Buderus Eisen	47½	49⅞
Bvk. Guldenw.	42½	44
Carlshütte Altw.	22	21
Charl. Wasser.	86½	89¼
Chem. F. Heyden	44½	46½
do. Ind. Gelsenk.	48½	48
do. Schuster	34	34¾
I. G. Chemie	168	168¾
Christ.&Unmack		
Compania Hisp.	268¾	271
Conc. Spinnerei	30½	33¾
Cont. Gummi	113	118
Daimler	23	25
Dessauer Gas	110¼	114⅞
Dt. Atlant. Teleg.	91	95
do. Erdöl	63	68¾
do. Jutespinn.	37½	36½
do. Kabelw.	50	54½
do. Linoleum	103½	110⅝
do. Schachtb.	74	74
do. Steinzg.	118	116
do. Telephon	96	96
do. Ton u. St.	82½	85¾
do. Wolle	4¾	4½
do. Eisenhandel	38⅜	39¾
Doornkaat		73
Dresd. Gard.	41¼	43½
Dynam. Nobel	65	67⅜
Eintr. Braunk.	116	118
Eisenbahn-Verkehrsm.	143½	143½
Elektr.Lieferung	117	121⅞
do. Wk.-Lieg.	117	117
do. do. Schles.	61½	61⅞
do. Licht u. Kraft	111½	117
Erdmsd. Sp.	20	22
Essener Steink.		
Fahlbg. List. C.	37	38¾
I. G. Farben	134¾	139½
Feldmühle Pap.	109	114
Felten & Guill.	80½	86
Flöther Masch.		28¾
Fraust. Zucker	47	48
Froeb. Zucker	72	74
Gelsenk. Bg.	77	81
Genschow & Co.	53½	55¼
Germania Ptl.	82	87
Ges. f. elekt. Unt.		
L. Löwe & Co.	106	114¼

	heut	vor
Goldina	23½	23½
Goldschm. Th.	39½	40½
Görlitzer Wagg.	83	85¾
Gruschw. Text.	51	51
Hackethal Dr.	61	67
Hageda	88½	92
Hamb. El. W.	107	110
Hammersen	76	75
Hannov. Masch.	20	20¾
Harb. E. u. Br.	48½	51½
Harp. Bergb.	74	79¾
Hedwigsh.		69
Hemmor Ptl.	123	124
Hilgers	41	43
Hirsch Kupfer	120	116
Hoesch Eisen	62	67⅞
Hoffm. Stärke	54	54
Hohenlohe	45	41
Holzmann Ph.	72½	78
Horchwerke	8	9
Hotelbetr.-G.	96	99½
Huta. Breslau	59¾	61½
Hutschenr. C. M.	45½	46½
Ilse Bergbau	168	166
do.Genußschein.	105	106¾
Jeserich	32½	36
Jüdel M. & Co.	102¾	106½
Jungh. Gebr.	33	33¾
Kahla Porz.	23	25⅛
Kais. Keller	50	51
Kali. Aschersl	131½	139
Kali-Chemie	102½	105½
Karstadt	65	71
Kirchner & Co.	31	33
Klöckner	57	62
Koehlmann S.	57	57
Köln-Neuess. B	67	74½
Köln Gas u. El.	48	46
Kölsch-Walzw.		25
Körting Gebr	29¼	31¾
Kromschröd.	95	94
KronprinzMetall		31
Kunz. Treibriem.		45½
Lahmeyer & Co.	120¼	127
Laurahütte	30	32
Leipz. Pianof. Z.	7½	8½
Leonh. Braunk.	134	134
Leopoldgrube	31	34
Lindes Eism.	145	147¾
Lindström	400	400
Lingel Schuhf.	50	49
Lingner Werke	73¾	75
Lorenz C.		125
Lüneburger Wachsbleiche	53	54
Magdeburg. Gas		26
do. Bergw.	34½	34
do. Mühlen	36	40
Magirus C. D.	13⅞	13½
Mannesmann R.	65	69½
Mansfeld. Bergb.	34½	35
Mech. W. Lind.	50	53
Meinecke		52½

	heut	vor.
Meißner Ofen		40
Merkurwolle	90	91¾
Metallgesellsch.	68¾	69
Meyer H. & Co	110	110
Meyer Kauffm.	21	19½
Miag	65½	66¼
Mimosa	201	207
Minimax	44½	47
Mitteldt. Stahlw.	98	100
Mix & Genest		105
Montecatini	44⅝	41⅜
Motor Deutz	53	51
Mühlh. Bergw.	82	83
Nationale Auto	8½	8¾
Natr. Z. u. Pap.	45½	45½
Niederlausitz. K.	113⅞	114
Niederschl. Elek.		10
Nordd. Wollkäm.	52	57¾
Oberschl.Eisb.B.	36½	39
Oberschl.Koksw	70	74½
do. Genußsch.	64½	68½
Orenst. & Kopp.	46	49½
Ostwerke AG.	145½	148
Phönix Bergb.	56	59¼
do. Braunk.	55	58½
Pintsch L.		
Plau. Tüll u. G.		26½
Pöge H. Elektr.		12½
Polyphon	144½	153½
Preußengrube	111	111
Rauchw. Walt.		
Rhein. Braunk.	157½	163
do. Elektrizität	111¼	113¼
do. Möb. W		25½
do. Textil		27
do. Westf. Elek.	130½	137¼
do. Sprengstoff		55½
do. Stahlwerk	69¾	75½
Riebeck Mont.	78⅝	81
J. D. Riedel	49¾	49
Roddergrube		41½
Rosenthal Ph.	54	55½
Rositzer Zucker	36	36
Rückforth Nachf	50¼	52¾
Ruscheweyh	47½	48
Rütgerswerke	46¼	50¾
Sachsenwerk	80¾	83
Sächs. Gußst. D.		21
Sächs.-Thür. Z.	56½	56¼
Salzdetf. Kali	206¾	214½
Sarotti	93	95¼
Saxonia Portl. C.	69¼	72
Schering	309	300
Schles. Bergb. Z.	34	32
Schles. Bergwk. Beuthen	66	71¾
do. Cellulose	34½	35¼
do. Gas La. B	107⅞	112½
do. Lein. Kr.	5	5½
do. Portl.-Z.	88	91
do. Textilwerk	5¾	6½
Schubert & Salz.	135	140¼
Schuckert & Co	116¾	124⅞
Schwanebeck Portl.-Zement	60½	61
Sieg.-Sol. Gußst.	7	7½
Siegersd. Werke	40	42
Siemens Halske	174¼	180
Siemens Glas	89	90
Staßf. Chem.	31	31
Stett. Chamott	43¼	46¾

	heut	vor
do. Portl. Z.	44	45
Stock R. & Co.	61	61
Stöhr & Co. Kg.	72	76
Stolberg. Zink.	41½	46
StollwerckGebr.	52	50
Stralsund.Spielk	176	177½
Svenska	248	249¾
Tack & Cie.	95	95
Teleph. J. Berl.		
Tempelh. Feld		25
Thöris V. Oelf	48	49
Tietz Leonh.	105½	108½
Trachb. Zucker	35½	36
Transradio	124	123¾
Triptis AG.	32	31
Tuchf. Aachen	104	108
Union Bauges.		25½
Union F. chem.	48½	50
Varz. Papierf.	57	61¾
Ver. Berl. Mört.	58	62
do. Dtsch.Nickw.	113	122
do. Glanzstoff	85	87
do. Jut. Sp. L. B.		88½
do. M. Tuchf.	31½	32
do. Stahlwerke	58½	61¾
do. Schimisch.Z.	100	105¼
do. Schmirg.M.		27
do. Smyrna T	120	120
Viktoriawerke	47½	48
Vogel Tel. Dr.	44¾	48½
Vogtl. Masch.		35¾
do. Tüllfabr.	42¾	42
Wanderer W	38	40⅞
Wenderoth	54	54
Westereg. Alk.	139¾	145½
Westfäl. Draht	67½	67½
Wicking Portl.Z.	62	66
Wunderlich & C.	56⅜	56½
Zeitz Masch.	55	59
Zeiß-Ikon	91½	95
Zellstoff-Ver.	42	46
do. Waldhof	95½	102

*

	heut	vor
Neu-Guinea	215	228
Otavi	34½	35¼

Amtlich nicht notierte Wertpapiere

	heut	vor
Dtsch. Petroleum		65½
Faber Bleistift	67	65
Kabelw. Rheydt	143	141
Lerche &Nippert		62½
Linke Hofmann	65	67½
Manoli	180	180
Neckarsulm	51	51
Oehringen Bgb.	197	197
Stoewer Auto	19	21
Nationalfilm	100	100
Ufa	88	88
Burbach-Kali	122	126
Wintershall	118	125½

	heut	vor.
Diamond ord.	4½	4½
Kaoko		95
Salitrera	110	110
Chade 6%		297

Renten-Werte

	heut	vor.
Dt. Anl. Ablös.	53½	54¼
do. Anl. Auslos.	5¼	5½
do. Schutzgeb.A.	2	2,2
8% Dt. wertbest. Anl., fällig 1935		93
6% Dt. Reichsanl.	84,8	84,8
7% Dt. Reichsanl.	98,9	98,9
Dt.Kom.-Samme Abl.-Anl. o. Ausl.	11	11¼
do. m. Ausl. Sch. I	51¼	51½
8% Land C.G.Pfd.	96.10	96,10
8% Schles. Ldsch. Gold-Pfandbr.	95	95
8% Pr. Bodkr. 17	99,9	100
do. Ctrlbdkr. 27	100	100
do. Pfdbr Bk 47	100	99,6
7½% Pr.Ctr.Bod. Gold.Hyp.Pfd. I	99	99
7½% Pr.Ctr.Bod. G.Komm.-Obl. I	96	96
8% Schl. Bodenk. Gold-Pfandbr. 21		99½
do. do. III	97¾	97.4
do do. V	97¾	97,6
do. Kom. Obl. XX	93	92¾
8% Pr. Ldpf. R.19	100½	100½
do. 17/18	99¾	99½
do. 13/15	99½	99
do. 4	99	99
7% Pr. Ldpf. R.10	96½	100½
8% Pr. Ldpf. Komm. R. 20	97	97

Industrie-Obligationen

	heut	vor
I.G. Farben 6%	95	97⅞
Linke-Hofmann		95,75
Oberbedarf		96
Obschl. Eis.-Ind.	95¼	95¾
Schl. Elek. u. Gas		95½

Ausl. Staatsanleihen

	heut	vor
5% Mex.1899 abg.	11,1	11¼
4½% Oesterr. St. Schatzanw. 14	39¼	37¾
4% do. Goldrent.	24,7	24¾
4% Türk. Admin.		2,85
do. Bagdad	3¾	3½
do. von 1905	3.7	3.65
do. Zoll. 1911	3¾	3,8
Türk. 400 Fr. Los	7,9	7.8
4% Ungar. Gold	19,9	19⅞
do. do. Kronenr.	1,3	1,3
Ung. Staatsr. 13		17,1
4½% do. 14	20¼	20,2

*

	heut	vor
4½% Budap. St 14	58¾	58¾
Lissaboner Stadt	14,8	14½

*

	heut	vor
3% Oesterr. Ung.		20,8
4% do. Gold-Pr.	3,3	3,2
4% Dux Bodenb.		11,9
4% KaschauOder	11⅝	11½
4½% Anatolier Serie I	12⅝ / 12¼	12⅜
do Serie II	13¾	12⅜
do. Serie III		13¾

Breslauer Börse

Breslau, den 12. Februar.

Breslauer Baubank	34
Carlshütte	
Deutscher Eisenhandel	40
Elektr. Werk Schles.	61½
Fehr Wolff	—
Feldmühle	111½
Flöther Maschinen	26
Fraustädter Zucker	—
Gruschwitz Textilwerke	50
Hohenlohe	61
Huta	—
Komm. Elektr. Sagan	—
Königs- und Laurahütte	—
Meinecke	—
Meyer Kauffmann	20
O.-S. Eisenbahnb.	—
Ost-Werke Aktien	150
Reichelt-Aktien F	—

Rütgerswerke	—
Schles. Feuerversich.	233
Schles. Elektr. Gas lt. B	—
Schles. Leinen	5
Schles. Portland-Cement	91
Schles. Textilwerke	6
Terr. Akt.-Ges. Gräbsch.	45
Ver. Freib. Uhrenfabrik	—
Zuckerfabrik Fröbeln	72
do. Haynau	—
do. Neustadt	—
do. Schottwitz	—
6% Bresl. Kohlenwertanl.	19,35
5% Schles. Landschaftl. Roggen-Pfandbriefe	6,04
8% Niederschl.Prov.Anl.28	—
8% Bresl. Stadtanl. 28 II	—

Valuten-Freiverkehr

Berlin, den 12. Februar. Polnische Noten: Warschau 47,00 – 47,20, Kattowitz 47,00 – 47,20, Posen 47,00 – 47,20, Gr. Zloty 46,90 – 47,30, Kl. Zloty

Diskontsätze

Berlin 5%, New York 2%, Zürich 2%, Brüssel 2½%, Prag 4%, London 3%, Paris 2%, Warschau 7½%.

Handel • Gewerbe • Industrie



Die Golddiskontbank im Dienste des Ost-Exportes

Die deutsche Golddiskontbank steht im Begriff, sich auf ihr neues Betätigungsfeld als Exportkreditbank umzustellen. Im Sommer dieses Jahres sind die letzten landwirtschaftlichen Kredite im Betrage von 70—90 Millionen RM fällig, das Institut hat nach deren Eingang alle seine Mittel zur Verfügung, um sich der neuen Aufgabe, soweit es nicht schon geschehen ist, in vollem Umfange zu widmen. Neben einem Aktienkapital von 200 Mill. RM. stehen der Golddiskontbank Barreserven im Betrage von 50—60 Mill. RM. zur Seite; daneben kann sie noch über einen amerikanischen Bereitschaftskredit in Höhe von 50 Mill. Dollar, den sie bisher noch nicht in Anspruch genommen hat, verfügen. Bei der großen Vorsicht, die der Golddiskontbank in finanziellen Dingen obliegt, wird sie naturgemäß das neue Arbeitsgebiet nur sorgsam abtasten, immerhin erlauben es ihr die Mittel, in der deutschen Export-Finanzierung manche Lücke auszufüllen.

Zur Zeit schweben zwischen den beteiligten Stellen Verhandlungen, die darauf zielen,

den Export nach einigen Oststaaten durch Diskontierung von Wechseln bei der Golddiskontbank etwas zu beleben.

Gedacht ist dabei in erster Linie an Rußland, aber auch die Ausfuhr nach Jugoslawien, Rumänien und Griechenland dürfte sich der besonderen Förderung durch die Golddiskontbank erfreuen. Alle diese Länder haben einen erheblichen Warenbedarf, der von Deutschland nur deswegen nicht voll befriedigt werden kann, weil es den deutschen Exporteuren an Krediten fehlt, Zahlungsziele von 12—24 Monaten oder noch länger zu bewilligen. In einzelnen Fällen, wo diese möglich war, schien die deutsche Wirtschaft nicht leistungsfähig genug, da die teure Geldbeschaffung das auf mittelfristigen Kredit zu liefernde Produkt zu kostspielig machte. Besonders im Warenverkehr mit Rußland kam das Kranke der hohen Zinslasten deutlich zum Ausdruck, indem **für Russenwechsel Diskontsätze von 24 bis 30 Prozent p. a. verlangt und bezahlt wurden**, ohne daß es, — namentlich kleineren Firmen — immer gelang, diese unterzubringen. Hier wird die Golddiskontbank einhaken.

Einem Bankenkonsortium unter Führung der DD.-Bank wird die Golddiskontbank **einen Rediskontkredit für Russenwechsel im Betrage von 100 Mill. RM eröffnen**, damit die deutsche Exportwirtschaft, soweit sie nicht schon direkt mit der Golddiskontbank in Verbindung steht, ihre Geschäfte mit der Sowjet-Union auf normale und gesunde Weise (billige Zinsen!) finanzieren kann. Bei der ganzen Struktur der Golddiskontbank kommen vorwiegend nur solche Russenwechsel in Betracht, die mit der 70prozentigen Ausfallgarantie des Reiches und der Länder gedeckt sind. Bestrebungen, auch ungedeckte Wechsel der Sowjet-Union bei der Golddiskontbank diskontfähig zu machen, dürften kaum Erfolg haben.

In der letzten Zeit gelang es der deutschen Industrie, eine ganze Reihe von Lieferungsverträgen (Landmaschinen usw.) mit Rußland abzuschließen oder wenigstens abschlußreif zu machen, jedoch haperte es bei der Kreditnot und der in gewissem Grade bestehenden Illiquidität der Großbanken an Finanzierungsmöglichkeiten auf einigermaßen sicherer Basis. Ebenso schwebt mit Rumänien und Jugoslawien eine Reihe von Plänen, die nicht recht von der Stelle kommen wollen, weil die deutschen Ausfuhrhäuser nicht kapitalkräftig genug sind, um die Wünsche der dortigen Abnehmer im Punkte Zahlungsmodalitäten zu befriedigen. In allen diesen Fällen dürfte die Hilfe der Golddiskontbank Erleichterung schaffen, wenngleich bei der Enge der zur Verfügung stehenden Mittel Rußland aller Wahrscheinlichkeit nach die Sahne abschöpfen wird. — Das Kreditrisiko der deutschen Wirtschaft bei den Geschäften mit Rußland wird amtlicherseits zur Zeit auf rund 460 Mill. RM geschätzt. Es dürfte sich allerdings durch demnächst fällige Beträge auf etwa 410 Mill. RM ermäßigen. Jedenfalls ist zur Zeit das Ausfallrisiko größer denn je.

W. D.

Lebensmitteleinfuhr 3 Milliarden RM.

Das deutsche Volk hat im Jahre 1930 erheblich weniger für den Einkauf ausländischer Lebens- und Genußmittel ausgegeben als 1929: 3 Milliarden RM. gegenüber 3,8 Milliarden. Zieht man davon ab, was Deutschland seinerseits an Waren dieser Art ans Ausland geliefert hat, so ergeben sich reine Einfuhrüberschüsse in Höhe von 2,5 bezw. 3,1 Milliarden RM. Diese großen Beträge, umgelegt auf die gesamte Einwohnerzahl Deutschlands, bedeuten: jeder Deutsche kaufte 1930 für 39 RM., 1929 hingegen für 49 RM. ausländische Lebens- und Genußmittel. Nun bietet allerdings der Vergleich dieser beiden Ziffern noch kein eindeutiges Bild. Der Rückgang der Einfuhrwerte ist nämlich zu einem wesentlichen Teil eine Folge der Preissenkung auf den internationalen Märkten. Schaltet man rein rechnerisch diese Verbilligungen aus, dann ergibt sich nur ein Rückgang des Lebensmittelimportes gegenüber dem Jahre 1929 in Höhe von 8,6 Prozent. In dieser Abnahme wirkt sich neben agrarpolitischen Maßnahmen auch die gesunkene Massenkaufkraft im Inlande aus.

2½ Milliarden RM. Einfuhrüberschuß im Außenhandel mit Lebensmitteln — das ist für das verarmte, reparationsbelastete Deutschland eine gewaltige Summe.

Zwar sind Zufuhren an Nahrungsmitteln heute noch im Interesse der ausreichenden Versorgung des Volkes unvermeidlich. Umfang und Zusammensetzung dieses Einfuhrüberschusses geben jedoch, in Anbetracht der schwierigen Lage unserer von der Krise hart betroffenen Volkswirtschaft zu denken. Besonders ins Gewicht fallen in diesem Milliardenposten die hochwertigen Erzeugnisse des Gartenbaus und der Viehwirtschaft, von Produktionszweigen also, deren weitere Entfaltung in Deutschland besonders notwendig ist und deren Förderung seit langem eine der drängendsten Aufgaben sowohl der Agrarpolitik wie der landwirtschaftlichen Selbsthilfe bildet. Eine Uebersicht über einige wichtige Einfuhrposten mag das veranschaulichen:

Einfuhrüberschüsse
(Einfuhr abzüglich Ausfuhr)

	in Millionen RM. 1929	1930
Gemüse und Obst	342	305
Südfrüchte	243	254
Fleisch, Speck, Würste	150	111
Milch, Butter, Käse	570	465
Eier	280	228

Diese Warengruppen umfassen 1929 sowohl wie 1930 die Hälfte der Gesamteinfuhr an Lebens- und Genußmitteln. Abgesehen von den Südfrüchten, handelt es sich hier im wesentlichen um Produkte, die zum gleichen Preise und in gleicher Güte auch im Inland in ausreichender Menge erzeugt werden könnten, wenn die deutsche Landwirtschaft, unterstützt durch agrarfördernde Maßnahmen des Staates, die Vorbedingungen dazu schüfe. Hinter diesen nüchternen Einfuhrziffern verbirgt sich also eine Frage von größter Tragweite. Es gilt, die Arbeiten landwirtschaftlicher „Standardisierung“ in beschleunigtem Tempo weiterzuführen. Es gilt, durch Hebung der Qualität und durch Erzeugung von Markenartikeln (Markenbutter, Markenkäse, deutsches Frischei usw.) den Inlandsmarkt für die Produkte heimischer Landwirtschaft wiederzuerobern. Zum Gelingen dieses Werkes wird auch die deutsche Verbraucherschaft beizutragen haben. Ihre Aufgabe wird es sein, den heimischen Markenprodukten mehr Beachtung zu schenken als bisher und **sich bei der Wahl zwischen fremden und deutschen Erzeugnissen für das heimische Produkt zu entscheiden**, wenn gleiche Bedingungen in bezug auf Güte und Preis vorliegen.

Berliner Produktenmarkt

Auf Gewinnmitnahmen schwächer

Berlin, 12. Februar. Bereits gestern nachmittag hatte sich stärkere Zurückhaltung der Käufer gezeigt, und die heutige Produktenbörse eröffnete mit niedrigen Preisen. Am Lieferungsmarkt zeigt sich nach den Preissteigerungen der letzten Tage Realisationsneigung, verschiedentlich waren auch Verkaufsaufträge aus der Provinz eingetroffen. Weizen setzte daraufhin ¾ bis 1¾ Mark niedriger ein, Roggen eröffnete in allen Sichten 1¼ Mark schwächer, und Hafer war um 1½ bis 1¾ Mark gedrückt. Das Inlandsangebot hat sich allerdings in beiden Brotgetreidearten durchaus nicht verstärkt, und auch das Mehlgeschäft war gestern nachmittag befriedigend. Am Promptmarkt lauteten die Gebote aber trotzdem für Weizen etwa 1½ Mark, für Roggen eine Mark niedriger als an der gestrigen Börse. Für Weizen- und Roggenmehle waren die Mühlen nicht zu Preiskonzessionen bereit. Der Haferabsatz gestaltet sich ziemlich schwierig, da am Platze größere Speichervorräte vorhanden sind, und die zweite Hand eher zu Preiskonzessionen bereit ist. Gerste bliebt weiter ruhig.

Breslauer Produktenmarkt

Abgeschwächt

Breslau, 12. Februar. Die Börse am heutigen Tage war nur schwach besucht. Die Tendenz für Roggen und Weizen schwächte sich im Laufe der Börse im Anschluß an die Berliner Börse beträchtlich ab, und es wurden für Weizen und Roggen 2 Mark weniger als gestern geboten. Die Abgeber sind weiter zurückhaltend und stellten ihre Forderungen so hoch, daß es kaum zu Abschlüssen kommt. Gersten und Hafer sind unverändert. Am Kraftfuttermittelmarkt hat sich das Geschäft seit gestern nachmittag erheblich belebt. Es kommen bei der augenblicklich niedrigen Basis insbesondere in Soyaschrot und Erdnußmehl größere Geschäfte zustande. Alle anderen Artikel in Kraftfutter sind weiter vernachlässigt. Kleie bei unveränderten Preisen gut gefragt, jedoch mit größter Zurückhaltung angeboten. Am übrigen Markt sind keine wesentlichen Veränderungen zu verzeichnen.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. Februar 1931

Weizen	
Märkischer	268—270
„ März	281
„ Mai	288¾—288½
„ Juli	292¾—292½
Tendenz matter	
Roggen	
Märkischer	156—157½
„ März	175—174¾
„ Mai	182¾—182¼
„ Juli	184—183¼
Tendenz matter	
Gerste	
Braugerste	204—213
Futtergerste und Industriegerste	190—204
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer	138—146
„ März	153¾—153
„ Mai	161½—161
„ Juli	—
Tendenz matter	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	31—37¾
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	23,50—26,50
Tendenz: ruhig	

Weizenkleie	11—11¼
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz still	
Roggenkleie	9½—10
Tendenz: still	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	—
Kl. Speiseerbsen	22,00—24,00
Futtererbsen	19,00—21,00
Peluschken	22,00—24,50
Ackerbohnen	17,00—19,00
Wicken	18,00—21,00
Blaue Lupinen	13,50—15,50
Gelbe Lupinen	21,00—24,00
Seradelle alte	—
„ neue	53,00—58,00
Rapskuchen	9,00—9,7
Leinkuchen	15,50—16,00
Trockenschnitzel prompt	6,60—6,80
Sojaschrot	13,70—13,90
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat	
märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	1,10—1,30
do. rote	1,20—1,40
Odenwälder blaue	1,20—1,40
do. gelbfl.	1,70—1,90
do. Nieren	—
Fabrikkartoffeln pro Stärkeprozent	0,06½

Posener Produktenbörse

Posen, 12. Februar. Roggen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 17,40, Roggen 15 t Parität Posen Transaktionspreis 17,60, Roggen Orientierungspreis 16,75—17, Weizen 19—19,75, Roggenmehl 26,50, Weizenmehl 33,50—36,50, Roggenkleie 11—12, Weizenkleie 12,50—13,50, Hafer einheitlich 17,50—18,50, mahlfähige Gerste 19—20,25, Braugerste 24—26, Viktoriarerbsen 24—28. Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhig

	12. 2.	11. 2.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	26,70	26,70
„ „ 76 „	26,60	26,60
„ „ 72 „	25,90	25,90
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	16,20	16,20
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	15,70	15,70
Hafer, mittlerer Art und Güte	15,70	15,70
Braugerste, feinste	24,50	24,50
„ gute	21,50	21,50
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	19,70	19,70
Wintergerste	—,—	—,—
Industriegerste	—,—	—,—

Oelsaaten Tendenz: etwas gefragt

	12. 2.	9. 2.
Winterraps	—,—	—,—
Leinsamen	28,00	28,00
Senfsamen	30,00	30,00
Hanfsamen	—,—	—,—
Blaumohn	57,00	57,00

Kartoffeln Tendenz wegen anhaltenden Frostwetters geschäftslos

	12. 2.	9. 2.
Speisekartoffeln, gelb	1,40	1,40
Speisekartoffeln, rot	1,20	1,20
Speisekartoffeln, weiß	1,20	1,20
Fabrikkartoffeln	0,055	0,055
Inländ. Frühkartoffeln	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhig

	12. 2.	11. 2.
Weizenmehl (Type 70%)	37,00	37,00
Roggenmehl*) (Type 70%)	25,75	25,75
Auzugmehl	43,00	43,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 12. Februar. Elektrolytkupfer wirebars, prompt cif Hamburg, Bremer oder Rotterdam. Für 100 kg in RM: 97½.

London, 12. Februar. Kupfer: Tendenz flau. Standard per Kasse 45—45⅛, drei Monate 45—45⅛, Settl. Preis 45, Elektrolyt 47¾—48⅛, best selected 47½—48¾, Elektrowirebars 48⅛. Zinn: Tendenz willig. Standard per Kasse 116⅛ bis 116¼, drei Monate 117⅝—117¾, Settl. Preis 116¼, Banka 120¾, Straits 119¾. Blei: Tendenz willig. Ausländ. prompt 13⅛, entf. Sichten 13 5/16, Settl. Preis 13⅛. Zink: Tendenz flau. Gewöhnl. prompt 12, entf. Sichten 12½, Settl. Preis 12. Antimon Regulus: chines per 22¾—23, Quecksilber 22⅝, Wolframerz c. i. f. 12, Silber 12 7/16, Lieferung 12 5/16.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 2. Geld	12. 2. Brief	11. 2. Geld	11. 2. Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,326	1,330	1,294	1,298
Canada 1 Canad. Doll.	4,200	4,208	4,199	4,207
Japan 1 Yen	2,081	2,085	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. St.	20,94	20,98	20,94	20,98
Konstant. 1 türk. St.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,42	20,46	20,425	20,465
New York 1 Doll.	4,2020	4,2100	4,2010	4,2090
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,364	0,366	0,368	0,370
Uruguay 1 Gold Pes.	2,897	2,903	2,837	2,843
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	168,71	169,05	168,67	169,01
Athen 100 Drchm.	5,445	5,455	5,445	5,455
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,58	58,70	58,595	58,715
Bukarest 100 Lei	2,499	2,505	2,498	2,504
Budapest 100 Pengö	73,31	73,45	73,30	73,44
Danzig 100 Gulden	81,60	81,76	81,64	81,80
Helsingf. 100 finnl. M.	10,572	10,592	10,572	10,592
Italien 100 Lire	21,985	22,025	21,99	22,03
Jugoslawien 100 Din.	7,403	7,417	7,401	7,415
Kowno	41,94	42,02	41,94	42,02
Kopenhagen 100 Kr.	112,41	112,63	112,42	112,64
Lissabon 100 Escudo	18,85	18,89	18,85	18,89
Oslo 100 Kr.	112,40	112,62	112,42	112,64
Paris 100 Frc.	16,472	16,512	16,471	16,511
Prag 100 Kr.	12,433	12,453	12,43	12,45
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,03	92,21	92,03	92,21
Riga 100 Lats	80,87	81,03	80,90	81,06
Schweiz 100 Frc.	81,11	81,27	81,115	81,275
Sofia 100 Leva	3,042	3,048	3,044	3,050
Spanien 100 Peseten	41,66	41,74	42,10	42,24
Stockholm 100 Kr.	112,51	112,73	112,56	112,78
Talinn 100 estn. Kr.	111,90	112,12	111,84	112,06
Wien 100 Schill.	59,01	59,13	59,015	59,135

Berliner Börse

Nervöse Stimmung — Teilweise stark nachgebend — Nachbörse geschäftslos

Berlin, 12. Februar. Während man vormittags Zurückhaltung übte, zeigte sich zu Beginn des offiziellen Verkehrs doch etwas stärkere Abgabeneigung. Die Stimmung war ziemlich nervös, und das herauskommende Material fand nur zu 1 bis 4 Prozent niedrigeren Kursen Unterkunft. Besonders am Montanmarkt waren stärkere Rückgänge zu verzeichnen. Die Aussprache über eine eventuelle Dividendenlosigkeit der Harpener Bergbau AG. gab Veranlassung, die Dividendenaussichten der anderen Montanpapiere zu besprechen, zumal man an der Ausschüttung des Stahlvereins einen Maßstab zu haben glaubte. Harpener, Rheinische Braunkohlen und Rheinstahl setzten nach anfänglicher Minus-Minus-Notiz 3 bis 4 Prozent niedriger ein. Auch Köln-Neuessen und Gelsenkirchen waren im gleichen Ausmaße gedrückt. **Kaliaktien gaben bis zu 5¾ Prozent nach.** Ferner fielen Deutsch Linoleum, Schubert & Salzer, Berger, Ostwerke, Svenska, BMW., Gesfürel und RWE. durch schwache Haltung auf. Stolberger Zink und Bemberg verloren, nachdem sie mit Minus-Minus-Zeichen erschienen waren, etwa 3 Prozent. **Den empfindlichsten Rückgang erlitten BEW.,** die erst gegen 1 Uhr etwa 10 Prozent niedriger festgesetzt wurden. Als Ausnahmen sind Hirsch Kupfer, die auf die Preissteigerungen für Kupfer zunächst Plus-Plus notierten, und für die sich dann eine Besserung um 3⅝ Prozent ergab, sowie Thörls Oel, die ebenfalls nach einer Plus-Plus-Notiz 50 Prozent nach gestern 48 Prozent wurden.

Im Verlaufe hielt die Nervosität an, und die unmittelbar nach der Eröffnung eingetretene leichte Erholung ging bald wieder verloren. Vielfach bröckelten die Kurse weiter ab, vereinzelt ergaben sich sogar Verluste bis zu 3 Prozent. Sonderbewegungen hatten Schantung Handels AG., die 4 Prozent gewannen, und Otavi-Shares, die lebhafter umgesetzt wurden. Anleihen abbröckelnd, Ausländer geschäftslos, Türken nachgebend, Oesterreichische Staatsrente von 1914 erneut 1 Prozent höher. Pfandbriefe ruhig, überwiegend etwas schwächer, Reichsschuldbuchforderungen bis ½ Prozent niedriger. Devisen uneinheitlich. Pfunde leichter, Madrid flau, Dollar und Buenos fester. Von Geldsätzen hörte man Tagesgeld vereinzelt mit 3½ Prozent nennen; sonst ergaben sich hier keine Veränderungen.

Auch am Kassamarkt überwog heute die Realisationsneigung, sodaß mit Ausnahme einiger Werte überwiegend Abschwächungen festzustellen waren. Cröllwitz Papier wurden zehn Prozent niedriger wieder notiert. An den übrigen Märkten gelangten auch im weiteren Verlaufe noch einige Abgabeorders, auch des Auslandes, zur Ausführung. Die Kurse gaben bei nicht sehr umfangreichem Geschäft bis zu 2½ Prozent unter Anfang nach. Siemens, Salzdetfurth, Deutsche Linoleum, Polyphon, Waldhof und Hamburg Süd verloren bis zu 4½ Prozent. Farben schlossen 134½, und AEG. gingen unter die Parigrenze, auf 99, zurück. Eine Ausnahme machte vor allem Schantung-Handels AG., die 7½ Prozent über Anfang schlossen. Auch Berger und Bayerische Motoren waren etwa 2 Prozent gebessert.

Die Tendenz an der Nachbörse ist geschäftslos.

Breslauer Börse

Geringes Geschäft

Breslau, 12. Februar. Bei etwas schwächerer Tendenz ist das Geschäft wieder kleiner geworden. Einiges Interesse bestand für Schlesische Leinen Kramsta zum Kurse von 5 Prozent und Schlesische Textil 6 Prozent. Schlesische Immobilien wurden in kleinen Beträgen mit 94 umgesetzt, und Conkordia Spinnerei kamen mit 32 zum Handel. Am Anleihemarkt zogen Liquidations-Landschaftliche Pfandbriefe auf 83 an, auch die Anteilscheine etwas fester, 11¾. Liquidations-Bodenpfandbriefe leicht gedrückt, 87,90, die Anteilscheine 14,60. 8prozentige Landschaftliche Goldpfandbriefe unverändert 96. Roggenpfandbriefe schwächer, 6,04. Der Altbesitz abbröckelnd, 53,60, auch der Neubesitz etwas schwächer, 5,60. Im freien Verkehr hörte man für Hilfskassenobligationen 0,8 Geld und 0,9 Brief.

Warschauer Produktenbörse

Warschau, 12. Februar. Roggen 17,50—18,50, Weizen 21,50—22,50, Hafer einheitlich 19—21, Roggenmehl 32—34, Weizenmehl 0000 37—47, Weizenmehl Luxus 47—57, Roggenkleie 11—12, Weizenhleie mittel 13—14, Weizenschale 15—16, Peluschken 33—35, Rotklee 250—340. Umsätze mittel. Stimmung ruhig.

Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter Bielsko
Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS